

waren erloschen gegen die vielfältigen übergründlichen Parteien. Vielleicht doch Herrn Mugdan aufreizen im Kreis und seine Angriffe auf die sozialdemokratischen Brantwein-loyalisten etwas dazu beigetragen haben; sollen doch die ältesten Hörigen Mugdanen die Köpfe geschnitten und verbrüht haben, Herr Dr. Weber (der nationalliberale Abgeordnete, der kurz vor Mugdan in Görlitz eine Verammlung abgehalten hatte) sei nach ein wirklich liberaler Mann zu nennen, aber Herr Mugdan unterwerfe sich nur nach unmerklich von einem hochachtbaren Kontravertin. Die andern freisinnigen freilich auch!

So beginnen überall die freisinnigen Thronlein zu wackeln, aber eigentlich sie beginnen nicht erst sondern sie wackeln längst. Wie war doch die Freude groß anno 1907, wie erwachte damals der Liberalismus! Wo ist sie jetzt, die liberale Herrlichkeit?

— Es war nicht mit dem „Sochverrat“! Das Reichsgericht hat die beiden angeklagten Diebstahler des anarchischen freien Arbeiter freigesprochen, da in den beiden „hochverrätherischen“ Artikeln keine Spur von tatsächlichen Vorbereitungen zu diesem „entsetzlichen Verbrechen“ gefunden werden konnte. Nach der ungläubigen Verurteilung unseres Genossen Diebstahler wegen „Sochverrat“, begangen in seinen trefflichen militärischen Schrift, scheint das Reichsgericht vorzüglicher zu sein in der Anwendung der „Sochverrats“-Qualifikation.

— Ein militärisches Scherenschnitt. Das Oberkriegsgericht in Hannover beurteilte am Donnerstag als Berufungsinstantz drei Soldaten wegen „Aufstufens“, einen zu drei Jahren Gefängnis, zwei andere zu je fünf Jahren Zuchthaus. Die Soldaten hatten im November nach einem vergnügt verlebten Abend, an dem sehr viel getrunken wurde, angeblich mit Steinen nach Unteroffizieren geworfen, die sie zum Feingehen aufforderten. Im Falle des zu Gefängnis Verurteilten konnte ein schlüssiger Beweis für die Beteiligung am sogenannten Aufbruch nicht geführt werden. In erster Instanz war der Aufbruch denehnt worden und alle drei hätten je drei Jahre Gefängnis erhalten. Wegen des Urteils des Oberkriegsgerichts soll Revision eingelegt werden. Solche Urteile offenbaren die Natur des Militarismus am treffendsten

Schweiz.

Das Staatsbudget.

Bern, 5. November. Nach der Vorlage des Bundesrats schließt der Vorschlag für den eidgenössischen Staatshaushalt

für 1910 mit 5320 000 Frank Ausgabenveranschlagt. Die Beschlusseinsparungen für das eidgenössische Verwaltungspersonal sind durchweg inbegriffen, ebenso die Einlagen von vier Millionen Frank für den Vericherungsfonds. Unter den Ausgaben sind ferner enthalten 3450 000 Frank für Verpflegung und Tilgung der eidgenössischen Anleihen. — Wie traurig ist es dagegen um die deutschen Finanzen bestellt.

Rußland.

Väterchen Zuma.

Die Kommission der Duma beschloß, eine zum Artikel 96 der Grundgesetz eingebrachte sozialdemokratische Interpellation abzulehnen. Nach einer kürzlich veröffentlichten kaiserlichen Verfügung zu diesem Artikel unterliegen alle legislativen Fragen hinsichtlich der Organisation der Land- und Seestreitkräfte sowie der Landesverteidigung der unmittelbaren Sanction des Kaisers. Die Kommission begründete die Ablehnung der Interpellation damit, daß die kaiserliche Verfügung nicht zur Kompetenz der Duma gehöre, sondern nur einmalige auf sie begründete Handlungen der Regierung. — Es ist sehr wohl möglich, daß das Plenum diesem Beschluß beiträgt, denn die Duma ist ja nichts anderes als ein gefälliges Werkzeug in den Händen des Kaisers und zugleich eine Art Schutzmantel für den Absolutismus, hinter dem er nur um so schlimmer wirkt.

Die Bauern erwachen!

Petersburg, 6. November. In Wolkowitsch sind Bauern anrufen ausgedrungen. Die erwachten Bauern überfielen mehrere Gutshöfe und brachten die Bauern. Die einschreitende Landespolizei wurde in die Flucht geschlagen. Militär ist zur Wiederherstellung der „Ordnung“ abgegangen.

Wie die Ordnung hergestellt wird, das ist ja genöhsam bekannt. Erst werden die bebauerten Bauern durch Hunger und durch die Zerscheren zur Verzweiflung getrieben und dann rächt sich ein niedere.

Rumänien.

Der Genozist gegen Katowski.

Budapest, 5. November. Der Führer der sozialdemokratischen Partei Rumaniens, Dr. Christian Katowski, dessen Ausweisung in Rumänien an mehreren Orten zu blutigen Unruhen geführt hat, ist hier eingetroffen und will die Entscheidung über seine Anwesenheit abwarten. Katowski ist, wie er sagt, rumänischer Staatsbürger, Mitglied des Gemeinderates in Konstanza, Grundbesitzer und hat als Oberarzt in der rumänischen

Armee gedient. Seine Ausweisung und Berganstellung ist ein Bescheid für Rußland, weil er sich seinerzeit der Matrosen des Potemkin angenommen hat.

Griechenland.

Zwupalos und Genossen.

Athen, 5. November. Es verlautet, Zwupalos habe erklärt, er würde nicht reuoltiert haben, wenn er nicht durch die ablehnende Haltung der Militärorgane dazu gezwungen worden wäre. Er macht für die Beschuldigung des Vorgesetzten verantwortlich, daß das Feuer eröffnet habe. Er leugnete die Absicht zum Sturz der Regierung und zur Einführung der Diktatur. Ueber die strafrechtliche Charakterisierung seiner Handlungsweise sind die Behörden noch nicht einig. Die Regierung will nur diejenigen Offiziere verurteilen, die am Seegefecht teilgenommen haben.

Amerika.

Die Revolution in Nicaragua.

Newport, 5. November. Nach Werbung eines Berichterstatters des Sun haben die Revolutionäre in Nicaragua die Truppen des Präsidenten Zelaya getrennt in einem feigen Gefechte bei Las, bei dem auf beiden Seiten einige hundert Kämpfer gefallen sind, gefolgt und sich dadurch den Weg zur Hauptstadt freigemacht.

Verantwortlich für Zeitartikel, Politische Uebersicht und Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Genossenschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Rod, für Lokales Otto Niebuhr, für Provinziales und Versammlungsberichte G. v. H. Kasparek, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 22 Seiten.

Erziehung der Redaktion von 1/12 bis 1/1 Uhr.

Für den Reichstags-Wahlfonds gingen ein:

Verband der Lagerhalter 30,— für den Wahlfonds von Berlin 1,—; Verammlung in Berlin 10,75; Verammlung in Berlin 37,50; von Annenborn auf Seite 351 2,50; auf Seite 352 6,—; auf Seite 353 4,00; auf Seite 358 2,—; auf Seite 401 4,70; auf Seite 402 8,15; auf Seite 349 (8. District) 12,20; auf Seite 25 (6. District) 3,20; auf Seite 491 (6. District) 1,40; auf Seite 499 (6. District) 0,80; auf Seite 497 (15. District) 4,55; auf Seite 325 (15. District) 2,— Mark. Weinend.

Warme Winterkleidung!

Handschuhe u. Strümpfe

- Damen-Trikohandschuhe **28** Pf.
- Damen-Trikohandsch. **65** Pf.
- Herren-Glacé gefüttert **1** 25 Pf.
- Weisse Damen-Handsch. **45** Pf.
- Frauenstrümpfe **30** Pf.
- Damenstrümpfe **45** Pf.
- Woll-Damenstrümpfe **95** Pf.
- Herren-Socken **22** Pf.
- Herren-Normal-Socken **75** Pf.
- Herren-Socken **58** Pf.

Trikotagen

- Herren-Normalhemd. **85** Pf.
- Herren-Normalhosen **75** Pf.
- Knaben-Sweaters **78** Pf.
- Warme Kinder-Anzüge **35** Pf.
- Damen-Jacken **45** Pf.
- Warme Untertaillen **90** Pf.
- Herren-Autoscartés **35** Pf.
- Herren-Kragenschoner **38** Pf.
- Herren-Cachenez **22** Pf.
- Ohrenschützer **30** Pf.

Wollwaren

- Wollene Kopftücher **35** Pf.
- Velour-Echarpes **95** Pf.
- Wollene Kopfhawls **45** Pf.
- Kinder-Röcke mit Leibchen **58** Pf.
- Kinder-Shawls **9** Pf.
- Warme Männer-Cachenez **32** Pf.
- Strick-Jacken **72** Pf.
- Jagd-Westen **95** Pf.
- Damen-Zuaven-Jacken **75** Pf.
- Trikot-Kopfhawls mit Stranien **98** Pf.

Fuss-schlupfer 18 Pf.

Füsslinge 48 Pf.

Schwarze Kinder-Strümpfe 32 Pf.

Lederfarbige Kinder-Strümpfe 40 Pf.

Kinder-Erstlings-Strümpfe 25 Pf.

Bunte Kinder-Strümpfe 42 Pf.

- Kinder-Baschlik-Mützen **65** Pf.
- Ohrenklappen-Mützen **38** Pf.
- Herren-Sport-Mützen **38** Pf.
- Herren-Kaiser-Mützen **75** Pf.
- Herren-Nelgölander-Mützen **38** Pf.

- Kinderhauben **45** Pf.
- Woll-Kinderhaubch. **28** Pf.
- Kinderjäckchen **70** Pf.
- Kindermäntel **2** 50 Pf.
- Kindercapes **1** 25 Pf.

- Barchentbettuch **38** Pf.
- Barchentbettuch **90** Pf.
- Schlafdecken **75** Pf.
- Schlafdecken **90** Pf.

- Knabenanzüge **2** 45 Pf.
- Knaben-Lodenjoppen **2** 95 Pf.
- Knaben-Schulhosen **98** Pf.
- Mädchen-Winterjacketts **18** 00 bis **2** 75 Pf.
- Mädchen-Winterkleider **22** 00 bis **1** 45 Pf.

Kostümröcke 275
in schwarz und farbig, un- und in enal. Beschnitt, jede gemessene Form
45 00 35 00 25 00 18 00 10 00 bis

Hamburgor
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
60/61.

Grösste Auswahl! Billige Preise!

J. Lewin

Grösste Auswahl! Billige Preise!

Gegründet 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Gegründet 1859.

Hervorragendes Angebot.

Kleiderstoffe.

- Kammgarn-Cheviot** reine Wolle, grosse Sortiments Mtr. 2.15 bis **75 Pf.**
- Cheviot-Karo** praktischer Kleiderstoff in neuen Farbtönen Mtr. 2.25 bis **80 Pf.**
- Kammgarn-Diagonal** reine Wolle, schräg gerippt. Gewebe M. 2.50 bis **95 Pf.**
- Diagonal-rayé** reine Wolle, mit Mohairstreifen Mtr. 2.25 bis **1.30**
- Engl. Kostümstoffe** 110/140 cm breit, apart. Streif. u. Melange Mtr. 3.00 bis **1.25**
- Homespun-Diagonal** reine Wolle, in neuen Farb. Mtr. 2.50 bis **1.35**
- Chevron-Diagonal** reine Wolle, Gränzmuster Mtr. 2.25 bis **1.45**
- Satin-Travers** reine Wolle, letzte Neuheit Mtr. 3.00 bis **1.75**
- Satin-Directoire** eleganter reinw. Kleiderstoff Mtr. 3.00 bis **2.00**
- Damentuch** prima reine Wolle, für Jackenkleider geeignet Mtr. 3.50 bis **2.00**
- Homespun-Cheviot** letzte Neuheit, reine Wolle Mtr. 3.50 bis **2.25**
- Hopsack-Natté** aparte Neuheit für Promenadenkleider Mtr. 3.50 bis **2.50**

Konfektion.

- Winter-Paletots** moderne Stoffe, neueste Fassons Mk. 20.00 bis **5.50**
- Frauen-Paletots** aus schwarzen Stoffen, geschweifte Formen, Mk. 38.00 bis **9.75**
- Abend-Mäntel** Kragen mit Pelz eingerollt, moderne Lichtfarben Mk. 38.00 bis **8.80**
- Golf-Paletots** weiss, geschweifte Formen und Sport-Fassons Mk. 20.00 bis **7.75**
- Sammet-Jacketts** schwarz, bewährte Qualitäten Mk. 48.00 bis **17.50**
- Paletot-Kostüme** marineblau Cheviot, mit seid. Shawlkragen Mk. 38.00 bis **17.50**
- Paletot-Kostüme** reinwoll. Kammgarn-Cheviot, auf Seide Mk. 50.00 bis **19.50**
- Kleiderröcke** aus englisch gestreiften Stoffen Mk. 9.00 bis **2.25**
- Kleiderröcke** reinwoll. Kammgarn-Cheviot, Mieder- und Sattel-Fasson Mk. 20.00 bis **7.50**
- Blusen** mod. Wollstoff, auf Futter, neue Farben und Streifen Mk. 11.50 bis **3.50**
- Blusen** aus gesticktem Tüll, mit Tüll-Passe, auf Seidenfutter Mk. 25.00 bis **6.75**
- Mädchen-Jacketts** aus modernen einfarb. und gemusterten Stoffen Mk. 20.00 bis **2.25**

Damenhüte.

- Runde Form** mit Rips- oder Sammetband garniert Mk. 3.25 bis **2.80**
- Glockenform** mit Sammet, Seide und Knöpfen garniert Mk. 6.75 bis **2.75**
- Matrosenform** mit Sammetband chik garniert Mk. 4.50 bis **3.00**
- Glockenmatelot** mit Doppelkopf, mit Ripsband und Knöpfen garniert Mk. 4.25 bis **3.25**
- Glockenform** mit Shawl garniert, in allen modernen Farben Mk. 4.50 bis **3.65**
- Toqueform** aus Sammet, mit Kugeln und Knöpfen garniert Mk. 6.50 bis **4.75**
- Rembrandtform** mit Sammet und Fantasiefedern garniert Mk. 9.75 bis **5.50**
- Moderne Form** aus Filz, mit Band garniert Mk. 10.50 bis **6.50**
- Rembrandtform** mit Fantasiefeder, Rosette und Sammet garniert Mk. 7.25 bis **6.50**
- Rembrandtform** mit Seidengarnitur und Agraffen Mk. 8.50 bis **6.75**
- Chasseurform** mit Sammet, Seide, Fingeln und Knöpfen garniert Mk. 12.00 bis **6.75**
- Capellneform** aus Filz, mit reicher Seidengarnitur Mk. 8.75 bis **6.75**

Tischtücher.

- Jacquard**, gebleicht, Grösse 110/118 cm Stück **90 Pf.**
- Jacquard**, gebleicht, Grösse 110/130 cm Stück **1.10 M.**
- Jacquard**, gebleicht, Grösse 110/150 cm Stück **1.35 M.**
- Jacquard**, gesäumt, Grösse 115/125 cm Stück **1.90 M.**
- Jacquard**, gesäumt, Grösse 120/150 cm Stück **2.25 M.**
- Jacquard**, gesäumt, Grösse 120/170 cm Stück **2.75 M.**

Servietten.

- Jacquard**, gebleicht, Grösse 60x60 cm 1/2 Dutzend **1.80 M.**
- Jacquard**, gebleicht, Grösse 60x60 cm 1/2 Dutzend **2.40 M.**
- Jacquard**, gesäumt, Grösse 56x56 cm 1/2 Dutzend **2.75 M.**
- Jacquard**, gesäumt, Grösse 62x62 cm 1/2 Dutzend **3.25 M.**
- Drell**, gebleicht, Grösse 55x55 cm 1/2 Dutzend **1.50 M.**
- Drell**, gebleicht, Grösse 60x60 cm 1/2 Dutzend **2.25 M.**

Handtücher.

- Weisse Gerstenkörner** mit bunten Streifen, 48x95 cm 1/2 Dtzd. **1.50 M.**
- Grün Drell** mit bunten Streifen, 45x100 cm 1/2 Dtzd. **1.50 M.**
- Weisse Drell**, vorzögl. Qualität, 45x100 cm 1/2 Dtzd. **2.00 M.**
- Weisse Drell** mit bunten Streifen, 45x100 cm 1/2 Dtzd. **2.00 M.**
- Weisse Jacquard**, gebleicht, 48x110 cm 1/2 Dtzd. **3.00 M.**
- Weisse Jacquard**, gebleicht, prima, 48x110cm 1/2 Dtzd. **3.25 M.**

Wischtücher.

- Rot-bunt-kariert**, Grösse 50x50 cm 1/2 Dutzend **90 Pf.**
- Rot-bunt Panama**, Grösse 56x56 cm 1/2 Dutzend **1.20 M.**
- Rot-bunt Halbleinen**, Grösse 56x56 cm 1/2 Dutzend **1.30 M.**
- Rot-bunt Excelsior**, Grösse 56x56 cm 1/2 Dutzend **1.40 M.**
- Staubtücher**, imit. Leder 1/2 Dutzend **60 Pf.**
- Staubtücher**, imit. Leder, prima 1/2 Dutzend **90 Pf.**

Taschentücher.

- Weisse Linon**, gute Qualität 1/2 Dutzend **55 Pf.**
- Weisse Batist**, gute Qualität 1/2 Dutzend **70 Pf.**
- Weisse Linon** mit farbiger Kante 1/2 Dutzend **70 Pf.**
- Weisse Batist** mit Buchstaben 1/2 Dutzend **1.25 M.**
- Weisse Linon** mit Buchstaben 1/2 Dutzend **1.60 M.**
- Weisse Linon** mit Durchbruch u. Buchst. 1/2 Dutzend **1.65 M.**

Bettwäsche.

- Bezug** mit 2 Kissen, bunte Züchen Stück 6.25 bis **2.50 M.**
- Bezug** mit 2 Kissen, Cretonne Stück 6.50 bis **3.00 M.**
- Bezug** mit 2 Kissen, weiss Louisiana Stück 7.00 bis **3.20 M.**
- Bezug** mit 2 Kissen, gestreift Satin Stück 7.80 bis **5.80 M.**
- Bezug** mit 2 Kissen, weiss Damast Stück 6.50 u. **6.20 M.**
- Bezug** mit 2 Kissen, weiss Damast Ia. Stück 8.25 u. **7.25 M.**

Leibwäsche.

- Damenhemd**, Vordererschul. mit Spitze Stück **1.90 bis 75 Pf.**
- Damenhemd**, Vorderrech. m. Languette Stück **2.50 bis 1.15 M.**
- Damenhemd**, Achselrech. m. gest. Passe Stück **2.75 bis 1.15 M.**
- Damenhemd**, Vordererschul. mit Sattel Stück **3.00 bis 1.50 M.**
- Damenhemd**, Vorderrech. im Stoff langgeteilt Stück **1.50 M.**
- Phantasiehemd** m. reich. Stickerei-Garn. Stck. **3.50 bis 1.75 M.**

Tändelschürzen.

- Weisse Zephir** mit Volant Stück **25 Pf.**
- Weisse Zephir** mit Stickerei-Volant Stück **55 Pf.**
- Cretonne**, blauweiss getupft, mit Volant Stück **48 Pf.**
- Satin**, türkisch gemustert, mit Volant Stück **60 Pf.**
- Weisse Zephir** mit Stickerei-Volant u. Träger Stück **95 Pf.**
- Weisse Batist**, ganz gestickt, mit Träger Stück **1.85 M.**

Hausschürzen.

- Gingham**, waschecht Stück **28 Pf.**
- Gingham** mit Tasche, waschecht Stück **50 Pf.**
- Reform** mit Schräglagen Stück **1.20 M.**
- Gingham** m. Volant, Tasche u. Börtchenbesatz Stück **1.25 M.**
- Kleiderschürze** mit Gürtel, prima Gingham Stück **1.15 M.**
- Niederschürze** mit Epaulettes u. Volant Stück **1.25 M.**

Weisswaren.

- Mozart-Büffchen** in Batist, mit Spitze garniert 85 bis **32 Pf.**
- Mozart-Büffchen** in Tüll, mit Spitze reich garniert Mk. 1.00 bis **50 Pf.**
- Mozart-Büffchen** in Tüll und Spachtelapplikation Mk. 1.75 bis **1.25**
- Empire-Passen** in Spachtel, weiss und crème Mk. 3.75 bis **2.25**
- Directoire-Passen** in Batist, mit Einsatz, sehr elegant Mk. 3.00 bis **2.00**
- Directoire-Passen** in Stüffchentüll, mit Spitze reich garniert Mk. 3.75 bis **2.50**
- Marabout-Boa** drei- und vierreihig Mk. 8.50 bis **4.25**
- Marabout-Boa** mit hellen Enden Mk. 16.25 bis **8.75**
- Straussfeder-Boa** weiss, schwarz und farbig Mk. 18.25 bis **11.00**
- Gold-Gummi-Gürtel** moderne Schliessen Mk. 3.75 bis **75 Pf.**
- Gold-Frisé-Gürtel** prima Qualität, elegante Schliessen Mk. 3.50 bis **90 Pf.**
- Sammet-Gummi-Gürtel** Ia. Qualität, moderne Schliessen Mk. 3.75 bis **1.90**

Handarbeiten.

- Paradehandtuch** vorgezeichnet Mk. 2.00 bis **25 Pf.**
- Paradehandtuch** gestickt, mit Hohlsaum Mk. 2.50 bis **75 Pf.**
- Küchen-Paradehandtuch** mit Hohlsaum Mk. 2.00 bis **38 Pf.**
- Schrankgarnituren** vorgezeichnet 52 bis **28 Pf.**
- Bettasche** vorgezeichnet 36 bis **12 Pf.**
- Wandschoner** mit Hohlsaum Mk. 2.50 bis **65 Pf.**
- Bettwandschoner** in eleganter Ausführung Mk. 3.00 bis **1.20**
- Brotbeutel** vorgezeichnet Mk. 1.25 bis **15 Pf.**
- Frühstücksbeutel** vorgezeichnet 90 bis **5 Pf.**
- Besen-Vorhang** vorgezeichnet und garniert Mk. 3.00 bis **1.25**
- Lampenputztaschen** vorgezeichnet und garniert Mk. 1.15 bis **35 Pf.**
- Topflappentaschen** vorgezeichnet und garniert 75 bis **20 Pf.**

Pelzwaren.

- Pelz-Kragen** schwarz Kanin Mk. 4.75 bis **1.85**
- Pelz-Stola** Rasé und Seal-Kanin Mk. 20.00 bis **3.50**
- Pelz-Stola** Nutria Mk. 25.00 bis **4.50**
- Pelz-Stola** Seal-Bisam Mk. 30.00 bis **16.50**
- Pelz-Stola** Nerzmurmél Mk. 30.00 bis **5.00**
- Pelz-Stola** Moufflon Mk. 21.00 bis **4.50**
- Pelz-Stola** Tibet, weiss u. schwarz Mk. 22.00 bis **5.75**
- Pelz-Stola** echt Skunks Mk. 55.00 bis **35.00**
- Muff** schwarz Kanin Mk. 3.50 bis **1.60**
- Muff** Rasé-Kanin Mk. 5.00 bis **3.00**
- Muff** Nerzmurmél Mk. 9.50 bis **3.00**
- Muff** Seal-Bisam Mk. 13.50 bis **8.75**

Auf zur ersten Wahlschlacht!

Wähler der dritten Abteilung, rüffet zur Stadtverordnetenwahl!

Es sind Wochen ungeheurer politischer Erregung für Halle, in die diesmal der Wahlkampf um die acht Mandate der dritten Stadtverordnetenabteilung fällt.

Schwer und mühselig geht das Ringen um den Wahlsieg durch den Kreis. Aufgemacht ist das schaffende Volk und es schledert getrieblisch seine Kräfte dem Feinde entgegen: Die Arbeit — dort Kapital! God und höher fluten die Wogen der Empörung über den wahnwitzigen Steuerraub am Volke und gewaltige Massen, die bis dahin dem bürgerlichen Chorus, verlorpört in beiden Wadgebilden, dem Gottententelnd und dem Schnapsblod, gutmütig vertrauen folgten, wenden sich nunmehr der Partei der Arbeit und Kultur, der Sozialdemokratie, zu.

Dieses Entschien, das wie ein bestreuer Sturmwind durch das Land braust, soll nicht nur gelten für die hohe Politik. Hell und freudig klagen die Banker und die Stadtverordnetenwahl. Doch ein Ruf, dem die Proletarier, die Angehörigen des schaffenden Volkes, die Wähler der dritten Klasse in folgendem Herdanz folgen müssen. Die herrschende Klasse, in verletzter Eintracht mit der Regierung, hat es gemollt, daß die Stadtverordnetenwahl in Halle den Kaufkraft bilden soll zur Schlacht um das Reichstagsmandat.

Die Wahl zum Stadtparlament ist der erste Strauß, den die stürmische Mannschaft des arbeitenden Volkes zu bestehen hat. Eig Sieg bei dieser Wahl muß in den bedrückten, entrechteten Massen jauchsende Begeisterung für den großen Kampf der Reichstagswahl entfesseln.

Es steht also Großes an dem Spiel bei der diesmaligen Stadtverordnetenwahl!

Wie wird nun die Wahl zur Stadtvertretung von allen Bevölkerungskreisen ihrer Bedeutung gemäß gewürdigt? Wir müssen fragen: Nein! —

Die einzige Tatsache, daß bei der Stadtverordnetenwahl 1907

10000 Wähler der dritten Abteilung

nicht zur Wahl gingen, darunter allein mehr denn 5000 Arbeiterwähler, erhellt die Situation mit einem Schlagschlag. Leider ist es so, daß zahlreiche Arbeiter, Geschäftskunde und Handwerker, die alle in die Reihen des wertigen Volkes gehören, die immer wachsende Wichtigkeit des Stadtparlamentes nicht begriffen haben. Obgleich ihnen allen Jahr für Jahr die eminente Bedeutung der Gemeindegewalt mit wachsenden Schlägen eingepaukt wird, obgleich Jahr für Jahr der Steuerzettel höhere Ziffern aufweist, die Unzulänglichkeiten der kommunalpolitischen Verwaltung offenkundig werden, können sie sich doch nicht von der alten, verfestigten Anschauung trennen, die Gemeindepolitik sei ein Feld, das von Wenigen bearbeitet werden muß.

Wer dieser Ansicht huldigt, verkennt sich schwer an seinen eignen Interessen und an denen seiner Klassenossen und Brüder. Die Wenigen, denen die Kommunalpolitik selber als willkürliches Betätigungsfeld galt, das sind die Besitzenden, die Profitmacher. Das sind in der Hauptsache solche, die aus der gemeinlichen Entwicklung flingenden Gewinn zu erziehen haben. Auf diesen Hürden ist der verächtliche Kommunalfreiherr zurückzuführen, der gerade in Halle bisher Kleinrentier im Stadtparlament war und großen Schaden der gesamten Einwohnerschaft.

Hier nun muß der Wille der Gesamtheit, der großen Masse der Wähler der dritten Klasse einwirken, um diese Parasiten aus ihrer Wohnstätte zu reißen, um in den Kampfen für die kommunalfreien Reichstagswahlen einige Rechte mehr zu bringen, die an den Reihen des Volks Privilegierten das reichliche Futter ein wenig kürzen werden!

Um acht Mandate geht diesmal der Kampf. Sieben Vertreter der dritten Abteilung sind in der Altstadt zu wählen, einer in Halle-Nord. In Halle-Nord hat die Sozialdemokratie einen Sitz zu verteidigen, die sieben in der Altstadt müssen erobert werden.

Ist das möglich? Ist die Aufgabe nicht zu schwer für die entrechteten Massen der wertigen Bevölkerung? — Sie ist es nicht, wenn diese Massen aus den Ereignissen gelernt haben, wenn sie klarer geworden sind. Wohl haben wir gerade in Halle Wahlrechtskämpfe gesehen, die schwere Wunden in das Volk des Kommunalfreiherrns zu verzeichnen sind. Wohl ist jeder mächtige, jeder gemeinlich Feind angebetet, um die Vertreter des schaffenden Volkes aus dem Rathausstalle fernzuhalten. Aber dennoch kann der Sieg wenigstens für die dritte Abteilung erkämpft werden, denn nur die Männer der nichtbesitzenden Klassen auf dem Posten sind.

Ein hallender Protest gegen die Wahlrechtschmäch der Gemeinden muß diese Stadtverordnetenwahl in Halle werden!

Sollen wir noch einmal alle unsauberen Mittel aufzählen, mit denen die Massen hier geknebelt worden sind? Da ist die Driftelung der Wählerkraft in schwere Gebirgen, Wohlhabende und Proletarier. Zeit es den pauc Mann der Geldabschlachtung gelungen ist, auf dem Wege der faulen Spekulation, des Scheinhandels seiner Geschäftskunde und Handwerker, der Ausbeutung der Arbeiter oder dem weniger schwierigen Wege des Scheinverwandens riesige Vermögen zu erwerben, deswegen haben sie hunderte Male so viel zu reden in Gemeindegewaltigkeiten, wie die Wähler der Proletenklasse. In dieser Klasse aber befinden sich auch die Intelligenzen, befindet sich die Bildung, Professoren, Doktoren und Dozenten stehen da trüblich mit dem Arbeiter zusammen. — Die einzige Gelegenheit, wo sie es tun! — Gelint so einem dazu veranlagten drittklassigen Wähler ausnahmweise einmal ein Hauptbetrag an Mimenfragen, wird er vielleicht Feigheit eines Vorbildes, dann nicht er unterschens zu den Erstklassigen hinauf! Kann der Widerfinn dieses lächerlichen Wahlstimmens ärger gekennzeichnet werden?

Dieses erbärmliche System wollen aber gerade die Kommunalfreien unterdrücken. Diese Driftelung der Wählerkraft soll bestehen bleiben, weil die Freisinnigen sich sonst in ihrer Kleinrentierkraft in den Gemeinden bedroht fühlen. Die Kleinrentierkraft übrigens, durch welche die Stadt in Schulden und Finanznöten getrieben worden ist!

Da ist die Driftelung der Wahl, die an sich den brutalen Terror der unteren Bevölkerungsklassen, wiederum der Arbeiter und Arbeiterinnen, diese verachteten Werte Öffentlichkeit der Wahl ist es, die jene laubende Nichtwähler mitgeschaffen hat. Sie muß, koste es, was es wolle, beseitigt werden, was aber nur Sozialdemokraten wirklich zuwege bringen können.

Da ist ferner die Wahlzeit. Ist es nicht geradezu schmachvoll, daß man die Leute, die in Lohn und Brot stehen, zwingt, eine Einbuße an Arbeitslohn zu riskieren, wenn sie ihr erstes Gemeindegewaltrecht wahrnehmen! Von 10 bis 5 Uhr wird gewählt. Warum nicht bis abends 8 Uhr, wie in andern Städten? Warum nicht Sonntags? Weil dann die seine Arbeit Proleten, die sich freisinnig nennt, schon längst in Grund und Boden gewühlt worden wäre.

Nicht zu vergessen ist das Wahlbestimmungsrecht. Die Hälfte der Stadtverordneten muß aus Bauwirtschaftern bestehen. Diese Bestimmung im Gemeindegewaltrecht hat die schwersten Schäden über die Gemeinden herabgerufen. Jede vernünftige Grund- und Bodenpolitik, jede gesunde Regelung des Wohnungswesens ist hierdurch von vornherein ausgeschlossen.

Zu allen diesen Unbilligkeiten kommen noch die, welche der Freisinn für Halle ganz besonders ausgebeutet hat. So die dreitägige Wahl, die Zusammenwürfelung der Bezirke, die Absonderung der Vororte, usw. Damit auch die Behörden nicht beiseite stehen bei aller Entrechtung des wertigen Volkes, geht man zum Leberfluß daran und beruft sich auf die Wahlzeit der Männer aus der Stadt während der Wahlperiode zu militärischen Übungen ein!

Wir haben es wirklich herrlich weit gebracht in unterm Reichstagsrat Preußen!

Aus einem so miserablen Klassenwahlrecht geht natürlich die kraftlose Klassenvertretung hervor.

Diese Klassenvertretung hat dafür geforgt, daß auch in der Gemeinde, jeder, auch der letzte blutige Feindgeniegsdienst eines Arbeiters bestrukt werden muß. Es werden die Lohnlöhner der Unternehmer burgheschnüffelt, damit nur ja kein Feindgeniegsarbeiter verloren geht. Dagegen kann bei den Reichen, die Tausende und Hunderttausende im Jahr zu vergehen haben, keine Wehrde nachkontrollieren, ob sie ihre Steuerpflicht nachkommen sind oder nicht. Und es heißt fest, daß von ihnen den Gemeinden viel, viel Geld zugefließen wird. Doch diese Dinge so liegen, haben wir wiederum dem Freisinn zu verdanken, der auch bei dieser Wahl um die Stimmen der schamlos Ausgeworpenen betrielt.

Der Klassencharakter der heutigen Gemeindevertretung äußert sich ganz besonders aus darin, daß zu allen Lebergriffen der Polizei, des Magistrats und der weiteren Wehrden beharrlich geschwiegen wird. Niemand von den bürgerlichen Stadtverordneten hat etwas dagegen, wenn die Polizei den Arbeitern das Streikrecht brutal Unvorsicht macht, Niemand von ihnen hat sich dagegen ausgesprochen, als der Magistrat den beherrschenden Streikführer organisierte, wie es bei einem Streikverbot geschehen ist. Kein bürgerlicher Stadtverordneter hatte etwas dagegen, daß ehrliche Arbeiter von Magistratsmitgliedern Rattiger und

Wummier geschimpft wurden. Keiner von den freisinnigen Stadtverordneten dachte daran, den städtischen Arbeitern zu einer Lohnaufbesserung zu verhelfen. Kein bürgerlicher Stadtverordneter bemüht sich ernstlich, die sanitäre und soziale Verbesserungen für die unteren Klassen der Bevölkerung geschaffen werden. Alle bürgerlichen Stadtverordneten schweigen, als dem Oberbürgermeister der Stadt Halle den Antrag von Leheren und Beamten vorgetworfen werden müßte. Mit Stillschweigen gehen die bürgerlichen Stadtverordneten darüber hinweg, daß in Halle, der Sozialstadt, die Wohnungsgelegenheiten für die unteren Klassen ja mangelhaft sind. Latlos schauen die bürgerlichen Gemeindegewalt, wie die unteren Bevölkerungsklassen unter schwerstem Wohnungselend leiden müssen.

So ließe sich ein endloses Sündenregister der Stadtverordneten die sich freisinnig nennen, vorlegen. Das aber, was hier gesagt ist, mag genügen, um den Arbeitern, und den unteren Bevölkerungsklassen überhaupt, die Augen zu öffnen, von wem ihre Interessen vertreten werden.

Den Beheldenden alles, den Armen nichts!

Das ist die wahre Lösung jedes echten Freisinnsmannes, der im Stadtparlament für das „Gemeinwohl“ zu rufen und zu tätigen vorgibt!

Diese Leute müssen vom Sorn der entrechteten und benachteiligten Massen hinweggefegt werden. Sie sind keine Vertreter der Allgemeinheit, sie sind Klassenvertreter schlimmster Art!

Thnen stellt die Sozialdemokratie ihre Vertreter entgegen,

die ein klares, tiefdurchdachtes und großzügiges Programm zu vertreten haben. Die Kandidaten der Sozialdemokratie sind Männer, deren Betragenheit Gewähr dafür bietet, daß sie energig für die Interessen der unteren Bevölkerungsklassen einzuwirken werden, daß sie bereit sind, für die neun Zehntel Nichtbesitzenden der Bevölkerung von Halle zu sorgen!

Sozialdemokraten diesmal in das Stadtparlament zu bringen, ist die erste Pflicht jedes freibeitlich denkenden Wählers der dritten Abteilung.

Opfermutig und rüstig muß vom ersten bis zum dritten Tage gearbeitet werden, damit die Stichwahl vermieden wird. Jeder seige Mut genug, seine Leberzeugung zu vertreten.

Mag die Wahl öffentlich sein. Wenn alle rot wählen, die da rot denken, dann kann keinem von ihnen auch nur das geringste passieren. Nur Mut und Selbstvertrauen sind nötig, dann muß es gelingen.

Weg mit Laubelt, Indifferenz und Furcht! Weg mit der Trägheit und dem niederdrückenden Gedankens: Es ist ja doch umsonst!

Es ist nicht umsonst, wenn nur jeder seine Pflicht tut.

Nicht nur am 26. November will das wertige Volk den Sieg an seine Fahnen besten. Auch am 10. November schon muß verhandelt werden, daß die Proletarier Halle sich aufgekräft haben zu entschlossener Tat.

Mögen es die Arbeiter und freibeitlich fühlenden Bürgern von Halle ihren Würden in Berlin, Altona, Götting, Frankfurt usw. gleich tun. Mögen sie wie diese siegen lernen!

Zeit und Stunde sind da! Wähler der dritten Abteilung, wählt sozialdemokratisch und ihr wählt gut!

Zur Stadtverordnetenwahl.

Neue sozialdemokratische Kommunalwahlfrage.

Sölingen, 8. Oktober. In Hofschied (oberer Kreis Sölingen) hat gestern die Sozialdemokratie die Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium erobert. In der zweiten Abteilung wurde Genosse Redakteur Diefel von der Wegstischen Arbeiterkomitee mit 76 gegen 20 bürgerliche Stimmen zum Stadtverordneten gewählt. Die Sozialdemokratie besitzt jetzt 13 von den 24 Mandaten des Hofschiedener Stadtverordnetenkollegiums. — Hofschied ist damit die erste preußische Stadt mit einer sozialdemokratischen Stadtverordnetenmehrheit.

Bei den Stadtratswahlen in Jülich wird die Sozialdemokratie noch nicht im Stadtrat vertreten!

An Landrecht wo nicht nach dem Proporzsystem gewählt

wurde, erhielten die Sozialdemokraten 12, die Liberalen 4 und das Zentrum 7 Sitze.

In Moorlautern wurden 8 Sozialdemokraten gewählt. In Rheingönheim haben unsere Genossen ohne Proporz die Mehrheit erhalten.

Die Wählerkarten nicht wegwerten!

Die Wähler der dritten Abteilung müssen die ihnen als Legitimation übergebenen Wählerkarten auch nach geschickter Stimmabgabe weiterhin sorgfältig aufbewahren. Der Grund dafür ist folgender: Trotz aller Anfrungen besteht die Möglichkeit, daß es zur Stichwahl zwischen unser Kandidaten und einer bürgerlichen Liste kommt. Die Stichwahl findet nur erst mehrere Wochen später statt. Zu ihr dienen dieselben Karten als Legitimation. Neue werden vom Magistrat nicht verhandelt. Daher ist es unbedingt nötig, daß jeder Stadtverordneterwähler auch nach geschickter Stimmabgabe seine Karte weiter aufbewahrt. Freilich, wenn die Arbeiter und kleinen Leute, die

sozialdemokratisch denken, auch alle sozialdemokratisch wählen bei der Hauptwahl, dann ist eine Stichwahl ausgeschlossen!

Zur Beachtung!

Wir weisen nochmals auf das Wissensinteresse zur Wahl hin. Wann wird gewählt?

Die dritte Klasse wählt an allen drei Tagen von morgens 10 Uhr bis 5 Uhr nachmittags. Nach 5 Uhr wird in den Wahlraum niemand mehr eingelassen, doch wird bei den Stadtverordnetenwahlen jeder Wähler, der bis 5 Uhr den Wahlraum betritt, noch zur Stimmabgabe zugelassen, auch wenn die Uhr fertigung über 5 Uhr hinaus dauert. Jeder sollte so zeitig wie möglich

zur Wahl kommen, keiner sollte ohne Not den Gang nach dem Wahllokal bis zu dem letzten Abendstunden oder gar bis zum allerletzten Augenblick verziehen. Wer kurz vor Tagesbruch eintrifft, kann es erleben, daß ihm, wenn er etwa in ein

fallendes Wahllokal geriet über die Mehrheits Legitimation dem Wahlvorsteher als nicht ausreichend angesehen, die Möglichkeit noch zu wählen überhaupt verloren geht.

Beizahlungen

Ist vor allem die vom Magistrat ausgefertigte Wählerkarte, die in den letzten Tagen dem Wähler überhandt wurde. Bei einer solche Karte nicht erhalten hat, verweise sich mit dem Gewerkeamt oder dem Wahllokalrat, eventuell auch mit seinen Mitstreitern. Ein sozialdemokratischer Wähler, der mit ungenügender Legitimation an den Wahllokal tritt, darf schmerzlich darauf rechnen, daß man ihn als „persönlich bekannt“ legitimieren wird.

Nicht in den Mittagsstunden wählen.

Es ist ein allbekanntes feldlicher Wahlrecht gewisser Einflußreichen, die Wähler, die dem Wohlstandes- und Eisenbahnbeamtenstande angehören, die Friseurhandwerker und manche andere abhängige Kategorien gerade um die Mittagsstunden in die Wahllokale zu dirigieren, damit auf diese Weise den industriellen und gewerblichen Arbeitern die Möglichkeit, während dieser Zeit zu wählen, genommen wird. Scheue niemand die ebenfalls winzige Scheinbeweise. Eventuell verständige man sich mit den Betriebsleitungen, daß diese eine andre Stunde zur Wahl freigeben und daß damit die Mittagszeit frei bleibt.

Wähler, laßt euch nicht verblüffeln!

Ihre Gegner haben die angenehme Gewohnheit, Reis mitten während der Stadtvorbereitung mit irgend einem gemeinen Wahllokal die Öffentlichkeit zu beunruhigen. Wir erinnern nur an die Gemeintheit, die bei der vorigen Wahl gegen den Genossen Oberburg begangen wurde. Nehmlich ist auch diesmal beabsichtigt. Die Wähler mögen sich aber nicht verblüffen lassen!

Gerade noch zur rechten Zeit!

Von „Lundiger Feder“ geht der Saalezeitung eine Unterlegung über den Bau von Kleinwohnungen durch die Stadt zu. Die Arbeit zeigt auffallend viele übereinstimmende Merkmale mit der Auffassung des Oberbürgermeisters in dieser Frage, sie dürfte aber auch für Haus- und Grundbesitzer gerade die „richtige Mittellinie“ betonen.

In ihr wird kritisiert, daß das Schlagwort „Wohnungswesen“ so oft gebantelt nachgesprochen und an Stellen gebraucht werde, wo es „unmittelbar“ nicht angebracht sei. Auf die Höhe des Mietpreises sei der Grundstückspreis von nur verhältnismäßig geringem Einfluß! Diese Sätze könnte ebensogut die raffinierteste Spekulantphantasie erforschen haben, wie die „Lundige Feder“, von der sich die Saalezeitung als Haus- und Grundbesitzerorgan hat unterrichten lassen. Wir behaupten und haben bereits des öfteren nachgewiesen, daß die Mietpreise direkt abhängig sind von dem Stand der Bodenpreise und daß sie durch nichts mehr als gerade durch diesen Faktor beeinflußt werden. Allerdings hat die „Lundige Feder“, die ganz so schreibt, als wolle sie gewissen Wesen eine große Last abnehmen, den niedlichen Trick gebraucht, daß sie von einem isolierten Eingangs abstrahiert und sich ganz und gar nicht auf die allgemeinen Verhältnisse bezieht. Das ist ja die allerschändliche Schamlosigkeit, mit der die bezahlten Streiber des Spekulantentums die Öffentlichkeit vom wirtlichen Stand der Dinge abulenken sucht. Nicht handelt es sich um die zwei Mark, die etwa hätten bei dem Grundstückspreis für das Areal in der Willerstraße, worauf der Bauunternehmer Reinhold Kleinwohnungen errichten wollte, erpart werden können. Nein, es handelt sich um die ungeheure Preistreibeerei bei der gesamten zur Bauverfügung stehenden Bodenfläche der Stadt. Das weiß die „Lundige Feder“ natürlich sehr wohl, um so mehr muß ihr Verzerrungsverständnis des wirtlichen Problems neuzeitlich werden.

Wo hinum die Reife der „Lundigen Feder“ geht, ist unschwer daran zu erkennen, daß wieder einmal die Schuld an hohen Bodenpreisen den geliebten Materialpreisen (teils auch durch Spekulation hervorgerufen) und der „bedeutenden Steigerung“ der Arbeitslöhne um 50 bis 100 Prozent gegen die vor 20 bis 25 Jahren bestehenden Höhe zugeworfen wird. Die Arbeitslöhne, natürlich! Das verhängt der christliche Kumbler, daß in derselben Zeit die Grundstückspreise — maßig

gerechnet, viellecht um 500 bis zu 1000 und mehr Prozent gestiegen sind, abgesehen davon, daß die 100prozentige Steigerung des Arbeitslohnes eine sehr kommunalfeindliche Maßnahme ist. Hier, bei diesen Verhältnissen lassen sich die sozialistischen Behauptungen des Kommunalfreunds so recht auf ihren wirtlichen Wert unterziehen. Ist es sozial, wenn man unmahrscheinlicher Weise die Arbeiter wegen ihrer „errotierten“ Lohnforderungen als Verursacher des Mietpreises benennt? Ist es sozial, wenn man, wie es die „Lundige Feder“ tut, den Umständen, daß keine Leute für die Kleinwohnungen in Betracht kommen, als Grund dafür begründet, daß zu ihrem Bau kein Geld beschafft werden kann?

Man erkennen wie die innige Verbindung unserer „Lundigen Feder“ in der Saalezeitung mit gewissen, nicht gerade arbeitserfahrenen Personen — und andererseits mit Bauern, die gern etwas verdienen wollen, daran, daß sie mit allem ihr zu Gebote stehenden Aufwand an Worten davon abträt, den Bau von Kleinwohnungen selbstverständlich zu betreiben. „Daran erkenne ich meine Pappeneier!“ Und noch mehr erkennt man sie daran, daß zuguterletzt wieder zur Errichtung von Wohnungen durch die — Arbeitgeber, zunächst die großen, wie Post und Eisenbahn, dann die „Reinen“ der Industrie usw. Hier unterläßt die „Lundige Feder“ auch ein ergötzlicher Widerspruch: Sie hält es zuerst nicht für wünschenswert, daß die Stadt als Arbeitgeberin Wohnungen für ihre Arbeiter errichtet und sagt dazu, daß „unter den Arbeitern in gewissen Graden eine durchaus berechtigtes Abneigung herrscht dagegen, sich an den Arbeitgeber durch Bezahlung seiner Häuser auch außerhalb des Arbeitsverhältnisses noch näher zu binden“.

Et, sich doch an! Was bei der Stadt schädlich und für die Arbeiter drückend ist, klebt für die Industrie usw. durchaus wünschenswert! — Wühler! schaut der Pferdeschlag bei der ganzen Geschichte denn doch gar zu deutlich heraus!

Und wir können da eine Frage nicht unterdrücken: In welcher Verbindung steht das, was die „Lundige Feder“ der Saalezeitung zur Förderung der öffentlichen Meinung geschrieben hat, mit dem Antrag, den — gewisse Leute, die gern Geld verdienen, im stillen vorbereiten? Nämlich dem:

Den Magistratsmitgliedern eine ganz außergewöhnlich hohe Entlohnung zu den bisher bezogenen Gehältern zu erteilen, wobei besonders Oberbürgermeister und Bürgermeister berücksichtigt werden sollen!

Die vereinten Herren von den Kommunalvereinen und dem Haus- und Grundbesitzerverein werden freundlichst um Anstufung ersucht . . .

Der Halle'sche Bürgerverein

Hieß gestern abend eine öffentliche Versammlung ab, die von etwa 300 Personen, meist Beamten, besucht war. Im wesentlichen suchten die versammelten Redner das zwischen den beiden hiesigen Vereinen liegende Bindeglied. Man hob die vielen gemeinsamen Beziehungen hervor, noch erklärlich ist, da man auf ausgiebige Sympathie von den Kommunalvereinen hofft. Von mehreren Rednern wurden auch die im Stadtparlament sitzenden neun Vertreter des Vereins eingeschuldet. Man könne diese wenigen Stadtvorbereitern doch nicht verantwortlich machen für das, was die kommunalvereintliche Mehrheit getan. Vorher allerdings hatte ein Redner ausgehoben, daß die Beamten sehr häufig mit den Erlornen der ersten Abteilung zusammengehören seien und so etwas „erzielt“ hätten. Das ist die rechte Vertretung der dritten Abteilung, die mit den Vertretern der Selbstschaffgen gemeinsam die Interessen der Entrechteten wahrnimmt! Sehr interessant war, was einer der Redner, ein Eisenbahnstreiter, über die Fäufungsmethoden der Kommunalvereine aus sagte. Der Herr führte an, daß der Hauptredner in der kommunalvereintlichen Wählerversammlung am Montag gesagt habe, die Kommunalvereine hätten zwei Programme. Eins für die zweite, eins für die dritte Abteilung! Wenn dem so ist — und es läßt sich kaum daran zweifeln, da es in aller Öffentlichkeit ausgesprochen wurde — dann liegt hier ein ganz verächtlicher, plumper Täuschungsversuch vor, der nicht scharf genug

gehandelt werden kann. Das ist so ungefähr die Höhe der kommunalvereintlichen Forderung! Ein Programm für die Haus- und Grundbesitzer, für die Zerklein- und Gebäudespekulanten und ein weiteres Programm für die Mieter, die bezahlten Massen der dritten Abteilung. Das ist ein Vertrag, der beinahe alle der Strafgese fällt. Woran ist die Gesellschaft, die sich solcher verwerflichen Mittel zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft bedient, nicht geschädigt. Die schuldigen Wähler der dritten Abteilung hatten diese Bestätigung kaum noch nötig. Für sie hand oberschön schon sein. Das sie ihre Stimme bürgerlichen Kandidaten nicht zuwenden könnten. Für sie gibt es nur eine Lösung, so anzutreten, daß die Stadtvorbereit, worauf sie mit den Gelobten verbundenen Beamten hoffen, überprüfbar ist. Schon im ersten Wahlgange muß der sozialdemokratischen Liste zum Siege beholfen werden.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 6. November 1909.

Vertragsabstimmung.

In einer außerordentlich hart besetzten Generalversammlung des Holzarbeiterverbandes, die gestern abend im Konzerthaus stattfand, wurde von den Vätern einstimmig beschlossen, den mit dem Arbeitgeber-Schutzverband abzuschließen Vertrag zu kündigen. Derselbe läuft am 12. Februar 1910 ab und muß 3 Monate vorher, also bis 12. Nov. d. J. gekündigt werden.

Der Monat September in der Statistik.

Das statistische Amt der Stadt Halle a. S. schreibt über den Monat September 1909:

Das fortgeschrittene Einwohnerzahl betrug am Ende des Monats September 176 800 Personen (85 000 männliche, 90 871 weibliche). Die Personenzahl ist dem Vormonat gegenüber um 176 Personen zurückgegangen. Im Vergleich zur letzten Volkszählung von 1906, die für Halle eine Einwohnerzahl von 169 916 Personen ergab, ist aber ein Zuwachs von 6884 Personen zu verzeichnen. Im einzelnen ist der Bevölkerungswachstum im Monat September aus folgenden Angaben ersichtlich: Geboren wurden 240 Knaben, 208 Mädchen, darunter 12 Zwillinge. Da 278 Sterbefälle eingetreten sind, so verbleibt ein Geburtenüberschuss von 286 Personen. Es starben im ersten Lebensjahre 56 Knaben und 52 Mädchen. Dem Magen- und Darmkatarrh, sowie Pseudotuberculose, die gefährlichen Säuuglingskrankheiten in der warmen Jahreszeit, waren im Monat August 74 Säuuglinge zum Opfer gefallen; im September sind nur 56 Säuuglinge von diesen Krankheiten dahingerafft worden.

Die Wanderungen verminderten die Einwohnerzahl um 294 Personen. Es zogen zu 1537 männliche, 1019 weibliche Personen, zusammen 2556, während 1678 männliche und 1212 weibliche, insgesamt 2790 Personen aus Halle fortzogen.

Der Fremdenverkehr hat eine weitere Steigerung aufzuweisen. Es hielten sich 10 840 Fremde hier auf gegen 10 288 des Vormonats und 10 099 im September 1908.

Die Mühsige innerhalb der Stadt belaufen sich auf 2388. Die Gesundheitsverhältnisse haben sich, soweit ansehende Krankheiten in Betracht kommen, ungünstiger gestaltet. Es wurden 89 Fälle von Diphtherie gemeldet gegen 71 im Vormonat, der September 1908 brachte aber mit 83 Fällen eine noch höhere Anzahl. An Scharlach waren erkrankt 86 Personen, gegen 60 im Monat August; und 58 im September 1908. In den Krankenanstalten waren 1802 Personen, darunter 1054 Ortsfremde, untergebracht (gegen 1674 bzw. 1022 Personen im August).

Aus dem Wirtschaftsleben ist folgendes hervorzuheben: Auf dem Grundstücksmarkt trat wie fast immer mit dem Beginn des eigentlichen Herbstes ein Rückgang der Grundstückspreise ein; es gingen nur 8 bebauete Grundstücke im Wert von 479 955 Mk. in andere Hände über, gegen 56 Grundstücke im Werte von 8 075 760 Mk. im Vormonat. Von den unbebauten Liegenschaften wechselten 10 Grundstücke im Werte von 25 808 Mark den Eigentümer, während im Monat vorher 82 Grundstücke im Werte von 428 761 Mk. in Betracht kamen. Zur Zwangsversteigerung gelangten 2 bebauete Grundstücke mit einem Erlös von 108 455 Mk.

S. Weiss, Halle a. S.

Eingang jetzt von der Seite, Gr. Märkerstrasse.



- Herren-Paletots
- Herren-Pelerinen
- Herren-Üstler
- Herren-Joppen
- Herren-Anzüge
- Jagd-Anzüge

Auswahl unter Tausenden von eleganten Saison-Neuheiten.

Dauerhafte Lodenstoffe in sämtlichen Qualitäten und neuesten Farben.

Für jede Figur in vorzüglicher Passform

Einfache und vornehme Ausführung

= fertige Kleidungsstücke am Lager. =

= in enorner Auswahl. =

Eröffnung des Neubaus Mitte November.

Wegen beträchtlichen Unterfehls gegen den Monat August wird der September bezüglich der fertigestellten Familien auf 60000 Personen, auf den 1. Oktober bezogen zu sein, überschätzt. Es bedürfte fertigestellter, davon 50000 Wohngebäude, während der August nur 14 Gebäude, darunter 6 Wohngebäude, gebracht hätte. Fehlerrückstellungen sind durch die Neubauten namentlich eine größere Anzahl kleiner Wohnungen von 2 und 3 Zimmern auf den Wohnungsmarkt gelangt (702 2 Zimmer-Wohnungen und 149 3 Zimmer-Wohnungen), woran in Folge des ausgeprägteren Mangel herrscht. Da nur 2 Gebäude, darunter 2 Wohngebäude, zum Abrücken gelangt sind, wurde dadurch das Ergebnis der Bauaktivität nicht wesentlich beeinflusst.

Bei der Sparkasse überstieg der Betrag der Einzahlungen im September die Auszahlungen um 12 908,84 M., während im Vormonat ein Mehrbetrag von 44 884,62 M. ausgegahlt worden ist.

Die Rabenpreise haben wesentliche Veränderungen nicht erfahren. Bei einigen Fischsorten, wie Sal und Karpen, sind der Durchschnittspreis um 20 Pfg. an, während er beim Schlei um denselben Betrag zurückging. Die Escharlofeln weisen wiederum ein bedeutendes Fallen des Preises auf, im Grobhandel 1 M. pro Zentner. Bei den Schwämmen liegt der Durchschnittspreis von 78,80 M. im August auf 76,87 M.

Bei den Brennmaterialien wie das Holenholz eine beträchtliche Verbilligung auf, da der Preis nur 9,26 M. gegen 10,85 M. im August pro Kilometer betrug.

Aus der Sozialstatistik ist folgendes hervorzuheben: Wie im Vormonat wurden die Arbeitsnachweise hauptsächlich von Arbeitern aus der Metallindustrie und dem Baugewerbe (1018 beim 880) in Anspruch genommen, jedoch ist ein Rückgang der Zahl der Stellenjungen festzustellen (1211 gegen 990 im August). Den Stellenjungen standen 118 gegen 113 offene Stellen gegenüber. Er konnte 54 Arbeitern in der Metallindustrie und 106 im Baugewerbe Arbeit nachgewiesen werden. Weniger verdient auch, daß 390 weibliche Personen für häusliche Dienste im September die Arbeitsnachweise in Anspruch nahmen; 174 von ihnen konnte Stellung vermittelt werden.

Sein Arbeitsnachweis des Vereins für Volkswohl meldet sich 840 männliche und 398 weibliche Stellenjunge, von denen 168 gegen 176 eine Beschäftigung vermittelt wurde.

Aus der Erwerbsstatistik verdienen folgende Ergebnisse Beachtung: Erwerbsnachweise bezogen 977 männliche, 937 weibliche Einzelstehende, 864 männliche, 609 weibliche Familienhäupter mit 2888 Angehörigen, darunter 2025 Kindern unter 14 Jahren; es wurden insgesamt 24 460 M. Unterstützungsgelder bezahlt. Bei den Einzelstehenden liegt der Grund der Unterstützung meist in Krankheit und Gebrechen (561 Personen) oder in Altersschwäche (386 Personen). Bei den Familienhäuptern war in 124 Fällen Unterstützung notwendig wegen Arbeitslosigkeit und Krankheit, in 50 Fällen wegen Strafvollstreckung des Vaters.

Die häusliche Wirtschaftsstelle wurde in 408 Fällen in Anspruch genommen, was bedeutet dem Monat August gegenüber eine Zunahme von 40 Fällen. In der Hauptphase waren es Fragen aus dem Dienstverhältnis (78), speziell dem Gesundenvertrag (90), sowie aus Miete- und Sachverträge (58), derenwegen die Auskunft erbeten wurde. Kennzeichnend für die Inanspruchnahme des Instituts ist weiter die Tatsache, daß 67 Schriftsätze gefertigt wurden.

Die städtische Verwaltungsdienst führte Ende September 888 Vormundschaften (August 806). Es wurden an laufenden Zahlungen 1883,90 M. und durch Zahlungen 1028,07 M. eingezogen (gegen 661,77 M. im August).

Bei der häuslichen Säuglingsfürsorgestelle betraf sich die Anzahl der Konsultationen auf 822.

Das Amt für Obdachlose wurde sehr stark in Anspruch genommen. Obwohl es nur für 48 Frauen und 162 Kinder berechnet ist, wurde die letztere Zahl fast überschritten; in der ersten Woche waren außer den Frauen sogar 172 Kinder dort untergebracht.

Sein Gewerbeamt waren im Berichtsmontat im ganzen 30 Gewerbeangelegenheiten, beim Kaufmannsgericht 24. Davon wurden durch Vergleich erledigt 24 gegen 7, durch Urteil 26 gegen 6.

Aus der städtischen Müllabfuhr wurden insgesamt 10 694 Pfosten abgefahren, und zwar durchschnittlich an 160 Stunden täglich.

Die Befehle des Vereins für Volkswohl wurde insgesamt von 8855 Personen beauftragt und zwar von 684 Männern und 471 Frauen. Aus der Volkshilfsliste wurden entliehen 2637 Bücher (1811 im August).

Zum Schluß seien aus dem Straßenbauverehr folgende Zahlen genannt: Es wurden befördert von der Halleischen Straßenbahn 400 028 Personen, von der Stadtbahn Halle 718 982 Personen, von der Elektrischen Straßenbahn Halles Kreisbahn 157 801 Personen, insgesamt 1 340 860 Personen. Nach der Betriebslänge der einzelnen Bahnen berechnet ergibt sich pro Betriebskilometer als Zahl der beförderten Personen: für die Halleische Straßenbahn im September 1909 47 988 (September 1908: 45 984), für die Stadtbahn Halle im September 1909 44 860 (September 1908: 43 874), für die Straßenbahn Halle-Kreisbahn im September 1909 10 677 (September 1908: 10 701).

Ein sechsjähriges Fräulein als Steuerassistentin.

Gestern besuchte uns ein hochgebildeter Vater aus der Schmiedestraße, dessen Lächeln durchs Verlangen nach Steuerangelegenheiten hochpolitisch aus Rücksicht, Zimmer Nr. 17, wo niemand gerne hingelacht, geladen worden ist. Die kleine ist am 26. Oktober sechs Jahre gewesen und ist nun ungemein stolz auf den Schulbesuch, der ihr nichts kostet, denn sie ist ja noch nicht — pünktlich.

Offenlich hat die Stadt außer solchen auch noch höhere Steuerzahler.

Die Dampfergesellschaft an der Saalfischbrennerei

fügte zu einem Prozeß gegen den Schiffsführer Max D o l a n d, der von dem hiesigen Schöffengericht zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, weil er am 16. Juni mit dem Schradlerischen Dampfer Preußen widerrechtlich an der Saalfischbrennerei angelagert und Passagiere aufgenommen, wie abgelehnt haben sollte. Nach einer Polizeiverordnung dürfen die Dampfer nur an allen Stellen, an denen gewöhnlich gelandet wird, halten, sowie Passagiere aufnehmen und abgeben. Die Strompösel nahm Pollack aber in Strafe, da sie den Landungsplatz an der Saalfischbrennerei nicht als gewöhnlichen Landungsplatz anah. Dabei haben aber die Dampfer seit Jahren dort gelandet bis in die jüngste Zeit hinein und der Firma Demmer hat die Strompösel sogar gestattet, an der Saalfischbrennerei eine Landungsstelle zu errichten. Der Firma Schräpler hingegen, so sagt der Angeklagte, der gegen das eskalierende Urteil Berufung eingelegt hat, habe man ein Gehör auf Errichtung einer Landungsstelle abgelehnt. Der Vertreter der Strombauverwaltung bemerkte, daß die Demmer'sche Angelegenheit konzentriert sei und eine zweite Landungsstelle nicht auf Konzessioniert werden könne. Gegen die Ausführungen machte der Vertreter des Angeklagten geltend, daß an der Saalfischbrennerei seit Jahren, sogar unter den Augen der Polizei als Dampfer angelagert haben. Gegenständig des Beschlusses hieses habe an der Landungsstelle sogar der Regierungsdampfer gehalten und bei einem solchen demotografischen Verhandlung habe die Polizei an der Landungsstelle gleichfalls Überwachungsdienst getan. Die Staatsanwaltschaft hob das erste Urteil auf, sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten der Einzelinstanz auf Last. Unter den bisherigen Verhältnissen hätte der Angeklagte annehmen können, er könne an der Saalfischbrennerei landen.

* Die Jugendorganisation unternimmt Sonntag, den 7. Nov., einen Ausflug nach der Heide, verbunden mit Schnitztag. Um 9 Uhr im Volkspark.

* Eisenbahnpolizeibeamte können nicht zu Stadtverordneten gewählt werden. In Vorbereitung war der Eisenbahnpolizeibeamte am 18. November 1908 in der dritten Abteilung zum Stadtverordneten gewählt worden. Eine Wahl wurde im Hinblick auf § 17 Ziffer 6 der Städteordnung angefochten, wonach Polizeibeamte nicht zu Stadtverordneten gewählt

werden dürfen. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte die Wahl für gültig, indem sie annahm, daß der Wahlpolizeibeamte im Sinne des § 17 der Städteordnung eine Auszeichnung sei. Der Wahrgang zur Wahl der Polizeibeamten sei solche Personen anzusehen, welche von der Stellung mit der Möglichkeit im Gemeinderat untereinander sei, also hinsichtlich der Polizeibeamten nur die Beamten der eigentlichen Orts- und Landespolizei, nicht aber solche, die ganz nebenbei einen polizeilichen Akt auszuführen hätten. — Der Bezirksausschuß erklärte jedoch die Wahl für ungültig und stellte sich auf den Standpunkt, daß § 17 der Städteordnung auf alle Polizeibeamten von der Wahlbarkeit auszuführen ist. Es sei dabei ganz gleichgültig, ob sich ihre Wirksamkeit auf das eigentliche Stadtgebiet erstrecke oder sich nur außerhalb desselben bewegen. Und gleichgültig sei auch, ob es sich um eigentliche Polizei-Ordnungsbeamte handele, welche mit der Wahrnehmung der allgemeinen Polizei betraut seien, oder um Polizeibeamte, die nur einzelne, besonders organisierte Ämter der Polizei wahrzunehmen hätten. Da N. als Bürger für Eisenbahnpolizeibeamte sei, so hätte er nicht zum Stadtverordneten gewählt werden können. — Das Oberverwaltungsgericht folgte hier den Gründen des Bezirksausschusses an und bestätigte die Wahl.

* **Ständliche Unterrichtsfeier.** In dem Saal vor der Stadtschule, das die Kurie über Geographie und Arbeitervericherung nächsten Dienstag, den 9. Nov., abends 8 1/2 Uhr in der Hofstraße an der Neuen Promenade (am Leisiger Turm) eröffnet und von da an jeden Dienstag abgehalten werden. — Nennungsbildungen für diese Kurie werden noch am ersten Unterrichtsabend entnommen.

* **Aufhebungen durch Drakentrieb.** Nach der Eintritt der Polzeiinspektion sind Gasmurter verpflanzte alle erheblichen Aufhebungen ihrer Instrumente zu vermeiden. Es erforderte jedoch mehrere, das Instrumente ganz unbrauchbar zu machen, der von dem Schöffengericht zu 6 M. Geldstrafe, er zwei Tagen Haft verurteilt worden war. In der Nacht zum 23. August konnten in dem Radbarhaufe zwei ältere Damen nicht zum schlafen. Schon nach 10 1/2 Uhr ging ein Fräulein nach dem Hotel und rief ihm zu, er möchte die offenkundigen Personen jenseits des Radbarhaufe gehen und nicht zum schlafen lassen. Er beschloß auf das Instrument 150 M. Aufbarteilsteuer, habe am betreffenden Abend nur bei geschlossenen Fenstern spielen lassen und das Trommelzeug am Instrument abgestellt. Eine Störung sei ausgeschlossen gewesen. Der Richter meinte, die Damen, die sich getrieben fühlen, wären empfindlich und nervös. Eine Feststellung einer solchen Störung gehöre ein normales Empfinden. Die Strafkammer kam jedoch zur Verurteilung der Werbung des Angeklagten.

* **Konzert der Defauer Hofkapelle.** Beim geniale Meister der Lantini waren es, welche uns bei dem geliebten Konzert der Kaiserlichen der treffliche Franz Wilke vorzuführen: Beckbauer, Wagner, Mendels, Nitz, Brückner. Von Beckbauer hörten wir die Sinfonie Nr. 5 in C-moll in einer alle Hörer zur Bewunderung hinführenden Weise. Einzelne Sätze hervorzuheben, die die Gesamtwirkung in ihrer Großartigkeit abzuheben. Wagner mit dem Wotjepl in der Wotjeplungen von Nürnberg, Sigt mit Les Préludes, Berlioz mit Le carnaval romain und Smetana mit Waldau betreten. Das letzte Longemähre war entzückend. Man hätte die beiden Duellen spielen und rauschen, man wüßte mit dem häufig eilenden Waldau durch große Arien und dicke Waldungen, von fern erklang das fröhliche Treiben der Jagd, eine Hochgefühlswelt, ließ ihre süßigen Weisen erklingen und immer wieder rauschen der Sitten, bis er in weicher Ferne verschwindet. Ein solches, wie aus einem auf wirtendes Zusammenwirken der Instrumente kann nur ein Meister wie Franz Wilke zugeben bringen. Seine Musiker folgen der leichten Handbewegung, wunderbar wirkt das Piano und wie ein Schimmer ins Land dringt, so gewaltig und mächtig werden die Sitten herbeizogen in süßes Fröhliches. Durch einen warmen herzlichen und lebhaften Beifall, der nicht nur dem Meister, sondern auch den ausführenden Künstlern galt, bejubelten die in großer Zahl herbeigewillten Zuhörer die Kapelle.

(Fortsetzung des lokalen Teiles in der dritten Beilage.)

Sie müssen nicht fagen:

„Ich möchte ein Palet Malzkaffee“,

Sie müssen fagen:

„ein Palet Rathreiners Malzkaffee.“

Dann haben Sie die Sicherheit, den echten und wohlschmeckenden Rathreiners Malzkaffee zu erhalten.

Auf jedem Palet muß das Bild des Pfarrers Kneipp und die Firma Rathreiners Malzkaffee-Fabriken stehen.



Paletots aus Stoffen englischer Art, hübsch garniert **4⁵⁰**
Mk. 18.—, 13.—, 9.—, 7.—

Paletots aus marineblauen Chevron, mit Shawkragen, grosse Neuheit **7⁵⁰**
Mk. 25.—, 21.—, 17.—, 14.—, 9.—

Paletots aus Curlostoffen in allen modernen Farben u. verschiedenen Längen **9⁵⁰**
Mk. 25.—, 20.—, 15.—

Paletots aus welchem Velour, als Abendmantel geeignet **10⁵⁰**
Mk. 30.—, 25.—, 20.—, 15.—

Paletots schwarz und farbig, im Rücken geschwelt oder Emprefalte **11⁵⁰**
Mk. 50.—, 36.—, 22.—, 16.—

Paletots aus schwarz Eskimo, lang anschließende Form **18[—]**
Mk. 48.—, 35.—, 28.—, 22.—

Zur Reichstags-Wahl.

Saalkreis-Karten Preis 20 Pfg.

Winke für die Reichstagswahlen Preis 10 Pfg.

An den Einzelnen, auf den es nicht ankommt Preis 10 Pfg.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Sara 42/43.**

Gelegenheitskauf
Ein großer Posten **Kinderhüte**
sehr billig abgegeben werden
A. Schultze
Geleitstr. 15 (Alter-Postoff.)

Franz Grillparzers sämtl. Werke.
Neue, illustrierte Pracht-Ausgabe.
Vorzugspreis 3.50 M.
Herausgegeben von Rud. von Gottschall.
Diese Ausgabe ist nur erhältlich in unserer Volksbuchhandlung, Sara 42/43 und bei A. Leopold, Zeitz.

M. Schreider

Leipzigerstr. 94. 5% Rabatt.

Paletots

geg. bar M. 15, auf Kredit M. 16
geg. bar M. 22, auf Kredit M. 23
geg. bar M. 29, auf Kredit M. 30
geg. bar M. 30, auf Kredit M. 31

Anzüge

geg. bar M. 16, auf Kredit M. 17
geg. bar M. 19, auf Kredit M. 20
geg. bar M. 25, auf Kredit M. 26
geg. bar M. 32, auf Kredit M. 33

Lodenjoppen.

Pelzwaren.

Damen - Konfektion,
Kleiderstoffe in schwarz u. farbig,
Leinen- und Baumwollwaren,
Teppiche, Tischdecken,
Gerätnen, Porzellan,
Schuhe, Sitel.

Federbetten.

Die **Anzahlung**
sowie die **Abzahlung**
wird ganz nach Wunsch eingerichtet.

Die Rate beträgt nur 1 Mk. die Woche.

Verkauf auch
nach auswärts.

L. Eichmann
Halbes ältestes u. grösstes Waren- u. Möbelhaus.
51 Gr. Ulrichstrasse 51
Eingangs Schulstrasse 6 Läden in den Kaisersläden.

**Freie
Lieferung.**

Zimmer-Einrichtungen
schon mit 5 Mark Anzahlung.
Braut-Ausstattungen
schon mit 10 Mark Anzahlung
Einzelne Möbel
schon mit 2 Mark Anzahlung.

**Möbel,
Polsterwaren**

eigener Fabrik.
Unerreicht grösstes Lager
Büfets, BÜcherschränke,
Umbäuten, Schränke,
Vertikals, Trumeaux,
Garnituren, Diwans, Sofas,
moderne Flurgarderoben.

Salons in Mahagoni, Satin,
Nussbaum,
Spelzimmer in Eiche,
Herrenzimmer neueste
Entwürfe.
Schlafzimmer in Eiche, Maho-
goni, Satin, Nussbaum.
Küchen in allen Farben und
Neuheiten
Wohnzimmer von den ein-
fachsten bis elegantesten.

**Jetzt muß man
einpflanzen!**



Hyazinthen,
für Gärten und Zöpfe,
prächtigste Sorten von 15 an,
für Gärten und Gräber
von 10 an.

Tulpen,
Brachfalten und -Richtung,
für Zöpfe, Gärten u. Gräber,
10 Stück von 40 an.
Papagei-Tulpen, Darwin-Tulpen.

Crocus,
gelb, blau, weiß, gestreift,
100 Stück von 1 Mk. an.
Schneeglöckchen,
einfache 10 Stück 25 an,
gefüllte 10 Stück 30 an,
weißliche Riesen, 10 Stück 25 an.

Anemonen, Ranunkeln,
10 Stück 20 u. 30 an.
Soilla sibirica,
10 Stück 25 an, 100 Stück 2 Mk.
Maiblumen,
großblumige,
zum Treiben und für den Garten,
12 Stück 50 an, 100 Stück 5.50 Mk.
Narzissen,
einfache von 80 an,
gefüllte von 90 an.
Tazetten, Kaiserkronen, Iris,
Schneeglans, Capmaiblumen,
Trauben-Hyaz., Gartenlilien,
Trauerrosen, Anaryllis.

Moritz Bergmann,

Samenhandlung,
Markt 20 (neben St. Duth u. St.),
— Fernsprecher 107. —

Abbruch!

Pangestr. 10 u. 11 sind sofort
billig zu verkaufen: Türen, Fen-
ster, Lambris, 50.000 Mauerziegel,
1500 Meter Bretter, sehr gutes
Bauholz, Gatten, 200 Met. Klotter-
steine, 200 Fuhren Brennholz.
Sonntag bis 9 Uhr.

Dr. Thompson's
Soda-Asche
das beste Waschmittel.
1/2 & Paket 15 Pfg.

MERCEDES - STIEFEL sind
in Schick und Qualität allen
anderen weit überlegen ::

MERCEDES
(Rhodus)



12⁵⁰

12⁵⁰

der Triumph der deutschen Industrie

Goldene Medaille Wien 1908 :: Höchste Auszeichnung

Mercedes Schuhgesellschaft m. b. H.

(Rhodus)
Halle a. S., Leipzigerstrasse 103.

Sennowitz.

Gasthof zum Schwarzen Adler,
Sonntag, den 7. November
Kirmes.
Von 3 Uhr an
Ballmusik.
Es ladet ein H. Pfeiffer.
Hohenmölsen, Gasth. zur gr. Aue.
Sonntag den 7. November:
Kirmes.
Hierzu ladet freundlichst ein
Rud. Wolff.

Brauerei Rasberg

Sonntag den 7. November
Kränzchen
des Hener-Bezirks-Rasberg.
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Alw. Rahmefeld.

Sparbüchsen
Stk. — 10, — 25, — 50, 1.—Pfl.
Schillingers
C. F. Ritter, Straße 90.

Hüte

wird b. 50 Pfg. an Stif u. modern
garniert. Schmecker. 5 L. Sorb.-
Duffhaus, Pflanzstr. 107. Preis.

Clarax

bestes Waschpulver,
macht die Wäsche schneeweiß,
ersetzt die Rasenbleiche,
grafft die Wäsche nicht an.
Man verwende bei Clarax bestes
Kernseife.
— Zu haben in Drogerien. —

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines
unvergesslichen lieben Vaters,
Bater's, Schwiegervater's, Großvater's,
des Häuslers
Karl Herz,
sagen wir allen denen, die ihn zur
letzten Ruhe geleiteten und seinen
Sarg so reich mit Kränzen schmück-
ten, unseren herzlichsten Dank. Beson-
ders Dank Herrn Pastor u. Hofrat
für die Beerdigung am Kranzengast
und die trefflichen Worte am
Grabe. Desgleichen Dank Herrn
Pastor Schröder mit seiner lieben
Schuljugend für den erhabenen
Gedank. Dank auch dem Gelande-
verein für das letzte Geleit und
den Balmengeliege, sowie der Frau
Zimmermann für herzliche Teil-
nahme am Kranzengast.
Vofan, den 5. November 1909
Die trauernde Witwe Friederike
Herz nebst Familie Liebel.
Noch viel zu auch von uns geschickte,
In unsem Herzen lebt er fort.
Und Liebe, die du gabst wieder,
Babst dir den Weg zu deinem Gott!

Achtung!

Den geehrten Baugeschäften,
Eisler-, Glaser- und Stelmachermstrn.,
zur gef. Kenntnis, daß wir durch Neu-Aufstellung einer
Gehrungs- und Zapfenschneide-Maschine
in der Lage sind, alle im Fach schlagende Arbeiten in kürzester Zeit
zu billigsten Preisen prompt und fachgemäß ausführen zu können.
Sodachtungsvoll
Balusz & Kunert,
Fabrik für Holzbearbeitung und Fräselei,
Kleiststraße 41. Leitergasse 1.

Sieben erschienen:
Arbeiter-Notizkalender 1910.
Preis 50 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung.

Achtung! Volkspark.

Müller's Schmalzkuchenbäckerei
empfehlen:
ff. Sprungfedern : Berliner Pfannkuchen : ff. Spritzkuchen
Berliner Napfkuchen : Biskuitkuchen und Windbeutel
mit Schlagsahne.
Achtungsvoll **Albert Müller, Schmalzkuchenbäcker.**
Alle Parteischriften die Volksbuchhandl. empfiehlt.
Mittwoch abend 8 Uhr verschied nach schwerem Leiden
unserer gute liebe Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegervater-
mutter, Frau
Eleonore verw. Ruppert geb. Müller
im Alter von 64 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an
Zeit, den 5. November 1909
Herrmann Müller u. Frau, Schillerstr. 19, Otto Busch u. Frau,
Kaiserstr. 7, Adolf Ruppert, Leipzig, Gustav Ruppert, Sollichstr.,
Franz Ruppert, Ludenau, Albin Ruppert, Ercdau, Emil
Ruppert, Weidort.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. November, nach-
mittags 3 Uhr, vom Krankenhaus aus statt.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 261

Halle a. S., Sonntag den 7. November 1909

20. Jahrg.

Morgen, Sonntag früh, allgemeine Flugblattverbreitung in Halle und Umkreis. Genossen, tut Eure Pflicht!

Zur Reichstagswahl.

Auf zu den öffentlichen Wähler-Versammlungen!

Folgende Reichstagswähler-Versammlungen finden am Sonnabend und Sonntag im Coalitrefe statt:

Am Sonnabend, den 6. November, abends 8 Uhr, in Diemitz im weißen Wägl. Referent Genosse Fritz Kauerz.

Am Sonntag mittags 11 1/2 Uhr in Zecken. Gehört des Herrn Max Zanger, Adelstraße 2. Referent Genosse Fritz Kauerz.

Sonntag nachmittags 1/2 Uhr in Weitzow, Grundstück des Herrn Schaaf, Weitzow 1. Referent Genosse Fritz Kauerz.

Sonntag nachmittags 4 Uhr in Wettin, Grundstück des Herrn P. Vanghammer, Wühlberg 228. Referent Genosse Fritz Kauerz.

Sonntag nachmittags 3 Uhr in Böden, Gasthaus zu Böden. Referent Mediziner Otto Niebuhr-Halle.

Sonntag nachmittags 3 Uhr in Heideburg, Grundstück des Herrn Otto Beier zu Heideburg. Referent Landtagsabgeordneter Peter-Jena.

Sonntag nachmittags 8 Uhr in Seibitzsch, Grundstück des Herrn Fritz Wöber. Referent Kreisrat Dr. Seibitzsch-Halle.

Frauen und Wähler sind freundlich dazu eingeladen. Jeder Wähler der arbeitenden Bevölkerung habe es für seine Pflicht, eifrig für die Versammlungen zu agitieren. In allen Versammlungen wird jedermann, natürlich auch den Gegnern, volle Diskussionsfreiheit gewährt.

Notung, Wähler in Halle.

Am Montag abend 8 1/2 Uhr findet im Konigterhaufe, Karlsruher, eine Wählerversammlung statt, in der unser Reichstagskandidat Genosse Fritz Kauerz reden wird über das Thema: „Drei Jahre Vorstands“. Schon heute fordern wir zu recht lebhafter Beteiligung der Wähler und Frauen auf. Auch hier ist den Gegnern volle Redezeit zugesichert.

Parteiengenossen, besetzt keine gegnerischen Versammlungen!

Wir ersuchen die Parteiengenossen und Arbeiter allerorten nochmals dringend, nicht mehr die gegnerischen Versammlungen zu besuchen. In diesen Tagen halten auch die Reichstagskandidaten wieder diverse Versammlungen ab. Sie lauern überall förmlich darauf, daß durch die Teilnahme unserer Genossen die trostlose Oede ihrer Versammlungen ein wenig aufgehellt wird. Dies zu befehlen haben wir aber gar keinen Anlaß. Wir verstehen wiederholt darauf, daß von den Liberalen noch über jede Versammlungsteilnahme unserer Genossen schmächtig gelogen werden ist. Wir erinnern ferner daran, daß die freisinnigen Arbeiter beauftragt sind, möglichst dafür zu sorgen, daß unsere Genossen propagiert werden. Schließlich ist nicht zu vergessen, daß die Freisinnigen in ihren Versammlungen nichtigen Widerspruch mit der Diskussion treiben. Das alles sollte unsere Genossen Anlaß geben, künftig „liberale“ oder „nationale“ Versammlungen nicht mehr zu besuchen. Gleichzeitig bitten wir aber nochmals um Berücksichtigung über jede gegnerische Versammlung.

Manfeld.

Momentbilder vom Kriegsschauplatz.

Die Gewerkschaft

Läßt in der ihr ergebenden Presse ohne Unterbrechung täglich Mitteilungen an die streikenden Vergleute ergehen, daß diese zur Arbeit zurückkehren möchten. Diese Mitteilungen sind geeignet, die körperliche Moral unter den Vergleuten tief herabzubringen. Es heißt da, daß die Vergleute die empfangene Streikunterstützung nicht zurückzahlen brauchen. Wirklicherweise stehen die Vergleute auf einer höheren sittlichen Stufe, als ihre kapitalistischen Injuratoren. Die Verhöhnung der streikenden Vergleute gibt die Gelder zurück, sie zeigen wenigstens den Anstand, der bei gewissen Herren vernünftiger ist.

In Eisenbahn ist dem Streikposten, der fälschlich arretiert wurde, ein Strafmandat zugegangen mit folgendem originellen Text:

Sie haben am 20. v. M. auf dem Weitenwege dadurch großen Unfug verübt, daß Sie dem dort diensthabenden Leutnant Herrmann den Zigarrenrand ins Gesicht gelassen haben. Auch sind Sie der Aufforderung, sich zu entfernen, nicht nachgegeben.

Die Heberrettung wird bemerkt durch den Leutnant Herrmann, zurück hier. Es wird behauptet gegen Sie auf Grund der Polizei-Verordnung vom 24. April 1907 in Verbindung mit § 360,11 des Strafgesetzbuches eine Geldstrafe von 9 Mk. festgesetzt.

Georgi.

Man denke, der Mann hat fünf Meter von dem empfindlichen Leutnant entfernt gehalten, da kann man sehen, was im Manfeldischen für eine Sorte Zigarren geraucht wird.

Das liebe Militär!

In Leimbach ist es besonders nervös. Als einige Vergleute abends gegen 8 Uhr nach Hause gingen und sich in gewöhnlicher Weise etwas erzählten, ließ es gleich: Ruhe! und zwar mit einer Stimme, die bei Eifrigkeit nicht wunder nimmt. Natürlich wurde ein Wörtchen erwidert, stugs wurde geflingelt und eine Patrouille war hinterher. Eine solche fand sich abends 7 Uhr ein, als der Wirt des Streitlokals

ein Spiel auf dem Phonographen spielen ließ. Ja, sie machen sich sehr beliebt in Manfeld, die 68er und 98er.

Daß eine gewisse Sorte Arbeitswilliger noch täglich unter militärischem Schutz zur Arbeit geht, finden diese weiter nicht anständig. Aber zur Zeit und Gelegenheit hat, dieses Schauspiel noch mit anzusehen, der gehe ins Streikgebiet; dort wird er auch sehen, wie unnötig die militärische Belagerung hier in Manfeld ist.

In Sülzhausen hat das reichstreuere Vorstandsmitglied Eduard Franke aus Helbra den dortigen Oberarzt, noch drei Wochen dort bleiben zu können, denn bei den Streikenden würde er es in Helbra nicht aushalten können. (Unfuss!) In Nenterthdorf hat sich der Lehrer Rathes recht hervor; besonders hat es ihm das Volksblatt angetan. Die Kinder müssen verschiedene Bemerkungen hören über das Blatt. Der Herr mag doch bei seinem Beruf bleiben.

Auf den Hohentalschacht in Helbra sind an der großen Fördermaschine Otto Jacobs und Fried. Wittsch als Maschinenwärter tätig. Jacobs ist gesund und gelernter

Schmied, Wittsch dagegen krank resp. schwer erkrankend und gelernter Schuster. Beide verdienen monatlich pro Mann 16-18 Mk. Ganz abgesehen davon, aber muß hier die Frage aufgeworfen werden: kann Wittsch mit seinem Augenleiden einen solchen verantwortungsvollen Posten bestreiten? Wir glauben bestimmt nicht. Hat nicht schon vor einem Jahre der Maschinenwärter Quante auf Hohentalschacht Beschwerde geführt beim Werkmeister Knauth, daß Wittsch auf einem solchen verantwortungsvollen Posten steht? Was war die Folge von Quants Beschwerde? Wittsch fuhr nach Leipzig, ließ sich von einem Arzt untersuchen und blieb auf seinem Maschinenwärterposten. Gerade bei Menschenförderung, die Wittsch mit unter sich hat, gehört gewiß nur ein Mann, der ferngesund ist.

Wittsch hat seinen Sohn, welcher mit freier, hinausgeworfen und angenommen, niemand solle ihm etwas borgen und seine Frau läßt täglich im Dorfe herum und sagt zu den Eltern streikender Vergleute, sie sollen ihre Jungen auf den Schacht schicken, sie verdienen dort viel Geld. Der Herr Obersteiger hätte das gesagt. — Natürlich!

Der Mut des Herrn Vogelgang.

Welche Heberrettung der Streik für die Satten und die Betriebsverwaltung gebracht hat, das zeigt die

Royalpolitik.

mit der die hohen Herrschaften im Manfelder Kreis dem Streik gegenüberstehen. Denn mit der „Royalpolitik“, dessen sich der Herr Vogelgang, der Leiter der Manfelder Gewerkschaft, rühmt, ist es nicht wert her, sie wirkt grotesk. Er, der ehemalige Offizier, will, wie auf dem Felde, auch bei Streikenden gegenüber nicht weichen und

bis zum Letzten kämpfen.

Nur über seinen Körper soll der Weg des Nachgebens gehen. Das ist ein solches Wort, wenn es aus andern Munde kommt. Aber für einen, den der Zufall an die Spitze eines großen Betriebes gerufen hat, der Reis setzt zu essen hatte und sich auch außerhalb seiner jetzigen Stellung satt essen würde, — für einen solchen Menschen gibt es doch wenig oder gar nichts zu verlieren. Dem Scharfmacherum zu fröhnen, dazu bedarf es doch nicht des Mutes, dessen sich Herr Vogelgang rühmt. Dazu bedarf es nur der sozialpolitischen Rückständigkeit, einer

Infanterieartigen Stinbheit,

den Anforderungen einer modernen Zeit gegenüber!

Und es bedarf, worauf es ganz besonders ankommt, der Eubild und der gleichen sozialpolitischen Rückständigkeit der Herren Augenheiler, der Bestzer der Manfelder Gruben. So lange die letzteren wollen, kann sich Herr Vogelgang seines Mutes loben, wollen die Augenheiler aber nicht, liegt Herr Vogelgang morgen auf der Strecke, wie er arme Bergarbeiter zur Strecke gebracht hat. Und gehört etwa der Offiziersamt zu dazu, Duzende braver Familienväter aufs Straßenspazier zu sehen, weil sie für sich die reichsinnigen Setze in Anspruch nehmen? Auch dazu gehört doch kein Mut. Kennen Herr Vogelgang nicht den Satz, daß mit Gewalt aber mit dem Belagerungszustand, mit Kanonen usw. jeder Eisen kann?

Wenn man also bittorische Macht als Herrleiter ausübt, denn nennt man ein Borgehen, wie es sich Herr N. aufschalen

Winter-Paletots und Ulster

leichte, halbschwere u. schwere Stoffarten, dunkle solide und lebhaft Diagonal- u. Streifenmuster, einreihige und zweireihige, verdeckte und durchgeknopfte Formen, auf Serge und Wollfutter.

Preise: 10⁰⁰ 12⁵⁰ 15⁰⁰ 16⁵⁰ 19⁵⁰ 21⁰⁰ 24⁰⁰ 26⁵⁰ 28⁰⁰ 30⁰⁰ 32⁰⁰ bis 50⁰⁰

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Julius Hamerschlag

36 Grosse Ulrichstrasse 36 — nahe der Alten Promenade. —



kommen (ich nicht Mut, sondern schädige Waage. Weil der Herr mit Vernunftgründen den Geist der Organisation bei seinen Arbeitern nicht unterbrechen konnte, greift er zu Waffen, die nicht gegen Mut bendern lassen, sondern die den Herrn in den Augen aller vernünftigen denkenden Menschen einfach lächerlich machen. Wenn dem Mut die Rede sein kann, dann nur da, wo Herr Vogelgang anfängt, sich an mittelalterlichen Prinzipien festzuhalten. Wo er mit Anschuldigungen von Arno Tolstoj dem Geist der neuen Zeit entgegentritt. Dazu gehört in gewissem Sinne Mut. Und weiter, sein streitbarer Bergarbeiter denkt daran, Herrn Vogelgang ein Paar zu krümmen, also reicht sein Mut auch hier nur so weit, wie die Gefahr reicht.

Und darum fragen wir, Mut würde der Herr Werksleiter in Wirklichkeit erst dann zeigen, wenn er anfängt, sich selbst zu verflüchtigen.

Mit Herrn Vogelgang

beschäftigt sich weiter ein Herr, der uns von einem streikenden Reichstreuen" ausgeht und also lautet:

Warum die Oberberg- und Güntendirektion noch lange auf sich warten läßt und die leitenden der Knappen kein ersuchte Organisation nicht gestatten will, ist uns unverständlich. Vielleicht ist Herr Vogelgang sehr wenig von der richtigen Gesinnung seiner Untergebenen informiert. Glaubt etwa Herr Vogelgang, er findet noch so viel eckelstreue gefinnete unter seinen Arbeitern, ob streitende oder ansahrende, heraus, um für die Zukunft das alte System weiterführen zu können? — weit gefehlt. Man findet hier in Mansfelder Lande nur selten einen eckelstreuen Gefinneten, und diese wenigen sind fast ausschließlich solche Leute, für welche die Direktion der Mansfelder Bergwerkschaft ein besseres Dasein geschaffen hat. Entweder sie gehören dem Beamtenstande an oder sie haben Aussicht, für ihre nur äußerlich reichstreuen Knappen, zum Beamten befördert zu werden, und schüttelt ein so künstlich Reichstreuer irgend jemand im Vertrauen sein Herz einmal aus, so fehlen auch da die reichstreuen Gefühle. Und wenn nun Herr Vogelgang angreift dieser auf gründlicher Wahrheit beruhenden Tatsachen trogend denkt, die alte Geschichte noch einmal aufzuziehen, wie stellt sich dann der Herr Vogelgang ein solch künstliches Gewebe von reichstreuen Knappen vor? Und wie lange würde dieses noch zu halten sein? Jeder vernünftige denkende kommt zu seinem anderen Resultat, als daß es

kein Zurück mehr

gibt. Oder glaubt Herr Vogelgang vielleicht diese Geistesfreiheit der Knappen ist über Nacht gekommen? Nein! Seit vielen Jahren schon hat eine allmählich wachsende freie Gesinnung der Knappen das alte rückfällige verdrängt. Es wird vielfach angenommen, die Rettung des Bergarbeitersverbandes habe diesen Umfassung herbeigeführt. Das ist grundfalsch. Die aufgelaufenen Knappen haben nur im kritischen Moment dem Verband deutscher Bergarbeiter um Hilfe angerufen und solche erhalten. Diese müssen wir auch zu würdigen. Der mit Verachtung angesehene Vergötte erscheint immer noch pünktlich, er ist beinahe der einzige unter den „Reichstreuen“ Mansfelds, welcher seine Gesinnung nicht ändert; wir verstehen überhaupt nicht, weshalb er sein Erscheinen nicht schon eingestellt hat, denn von vielen Knappen wird er nicht mehr angenommen. Andere wieder amüsierten sich und machen sich lustig über seine

Sauberwürden.

Als ob wir Knappen wären. Denkt vielleicht Herr Vogelgang mit diesem vergötterten Dämon die geistige Führung aufzuheben zu können? Wir danken Ihnen. Wenn man den Inhalt dieses Blattes liest, und wir doch alle von Eisen bis Gefühls bis ganz anders denken, so bekommt man das Böhmenbild. Glaubt die Bergwerksdirektion denn wirklich noch, mit dem Gedicht — „Arbeiter sind wir alle“ — uns föhnen zu

Mannen? Da sind die Herren falsch unterrichtet. Da heißt es unter anderem: „Der eine leistet Kopfarbeit, der andere schafft mit Händen.“ Ja, hier kann man nur die dem Gesundheit freiziehenden Kopfarbeiter mit den Knappen vergleichen, welche ein großes Unterschied. Jedemfalls ist uns ein Eingeständnis, welches — nach dem Eigenblatt — seinen Arbeitern Hungerlöhne gezahlt haben soll, aber dennoch für das Wohl der Arbeiter eintritt, lieber, als die Mansfelder Bergwerkschaft, welche ebenfalls Hungerlöhne zahlt, aber von dem Wohl ihrer Arbeiter nichts wissen will. Nicht einmal das nach unserem Ermessen harmloseste und selbstverständliche, die Organisation, ein gesetzliches Recht, will man uns geben. Wir sind ja schon lange so weit und zum größten Teil sogar darüber hinaus. Herr Vogelgang mag denken wie er will, aber das steht fest, bei dem modernen Geiste der Knappen muß die sämtlich erzeugte Reichstreue zusammenbrechen.

Dies ist die Gesinnung der Mansfelder Vergötte von Eisen bis Gefühls und das Verbleiben eines vom reichstreuen Verein streikenden Knappen.

Soziales.

Wahlweise bei Krankenkassen-Vertreterwahlen.

Heber ein Wahlbündnis der Christlichen mit den Unternehmern bei der Vertreterwahl zur Vermögenslosenliste der Arbeiter in Eisen berichtigten wir neulich. Weil trotz dieses Bündnisses nur Stimmengleichheit mit der Partei der Wähler der freien Gewerkschaften erzielt wurde, mußte eine Neuwahl stattfinden. Zu dieser erschienen 230 Wähler, die sich in der letzten Woche als freiwillige Mitglieder hatten aufnehmen lassen. Ob ihre Mitgliedschaft zu Recht besteht, muß angezweifelt werden, da unter ihnen sich welche befinden, die fünf Gesellen beschäftigten und sicher über 2000 Mark Jahreseinkommen haben.

Sie stimmten für die Christlichen, so daß die christliche Liste 347 und die Liste der freien Gewerkschaften 325 Stimmen erhielt. Gegen die Gültigkeit der Wahl ist Protest eingelegt. Die Polizei war am ersten Wahltage mit 12 am zweiten Wahltage mit über 20 Beamten am Wahllokalen vertreten und säuberte in rüchsiglicher Weise die Straße unter wiederholten Verweisen auf den Landfriedensbruchparagrafen.

Die Folgen der neuen Tabaksteuer.

Die Zigarettenfabrik von E. B. Goretz in Görlitz stellt ihren Betrieb ein. Durch 100 Arbeiter und Arbeiterinnen von denen einige 30 Jahre und noch länger in dem Betriebe beschäftigt waren, werden dadurch arbeitslos. Der Besitzer der Fabrik, ein freikörperlicher Stadtverordneter, hat in den letzten Jahren drei Fabriken auf dem Lande errichtet. In diesen Fabriken wird der Betrieb aufrecht erhalten, weil da die Arbeitskräfte billiger sind. In den übrigen Zigarettenfabriken in Görlitz ist die Arbeitszeit um zwei Stunden, teilweise um vier Stunden pro Tag vermindert worden.

Eine Glendatschitz.

Die Zentralfelle für Volkswohlfahrt hat Erhebungen angefertigt über die Ernährungsvorhältnisse der Volksschulfinder. Das Resultat liegt jetzt vor; es zeigt uns ein Bild des Glendatsch, das schredlicher nicht ausgedacht werden kann. Nach dem Ergebnis der Untersuchungen sieht sich, daß eine fassolale Unterernährung der Kinder stattfindet. Als Hauptgründe hierfür werden Armut, Krankheit, sowie Arbeitslosigkeit angeführt. Nach der aufgestellten Tabelle belaufen etwa 36.000 Kinder kein erstes Frühstück, mühen sich mit leerem Magen die Schule besuchen. Dazu fünf Prozent aller Schulfinder mühen sich abends, ohne irgend eine Nahrung zu sich genommen zu haben, zu Bett gehen. Doch in dieser mangelhaften Ernährung der Keim für zahlreiche Krankheiten aller Art liegt, besonders der Tuberkulose, ist nicht zu bestreiten. Obgleich heute, wie

die Zentralfelle für Volkswohlfahrt nachweist, in 189 deutschen Städten 80.000 Kinder aus öffentlichen Mitteln gespeist werden, was die Summe von 800.000 Mark erfordert hat, reichen diese Mittel bei weitem nicht aus, um der Nahrungslamität der Schulfinder zu steuern. Aufgabe der Kommunen und vor allem des Staates ist es, hier unerbittlich einzufreiten, und die bestehenden Mißstände zu beseitigen.

Allerlei.

Opfer der Arbeit.
Mailand, 6. November. In Golo bei Brescia stürzte gestern ein im Bau begriffenes Haus zusammen und begrub zehn Arbeiter unter den Trümmern; sechs waren sofort tot, die übrigen schwer verletzt.

Risiko der Arbeit.
Kattowitz, 5. November. Im Walzwerk Sandbühne geriet ein älterer Arbeiter in das Walzgetriebe und wurde vollständig zerrieben.

Eisenbahnunglück.

Paris, 5. November. Der Veronesenag Paris-Saint Nazaire ist heute morgen in der Nähe des Bahnhofs Briere entgleist. Vier Wagen gerieten in Brand, elf Personen wurden verletzt, darunter neun Verletzte. Der Zugführer erlitt schwere Verletzungen. Sämtliche Postzüge sind verhalten.

279 500 Mark gestohlen.

Labbed (Westfalen), 6. November. In der Kgl. Berginspektion 2 (Wälderstraße) wurden gestern nacht 279 500 Mark gestohlen. Die Einbrecher öffneten mit einem Nachschlüssel den Geldschrank, in dem die zur Lohnzahlung nötige Summe aufbewahrt wurde. Von den Dieben fehlt jede Spur. Späteren Meldungen zufolge wurde der diensttunende Nachwächter verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Staatsanwaltschaft hat 500 M. Belohnung für die Ergreifung des Täters festgesetzt. Unter den Verletzten herrscht große Erregung, da sie ihre Löhne nicht erhalten haben.

Von Nürnberg überfallen.

Petersburg, 6. November. In einem Dorfe des russischen Kreises Gomet beraubten drei benachrichtigte Räuber einen Brauereibesitzer und täteten fünf Personen, zwei Geisteskrane, Frau und Tochter eines Geistlichen und einen Lehrer, und verwundeten drei Personen schwer. Die Täter entliefen.

Der Bulle als Wahlhelfer.

Besondere Aufmerksamkeit schreibt das V. L. verbietet von den sächsischen Wahlkreisen der 8. ländliche Waugener-Kamern, wo zwei Kontraktive gegeneinander in Stichwahl standen, der einfach loschichtliche Wahlhelfer Kodes und der hundertfache Deponierat V. B. U. Mit welchen Waffen die beiden Kandidaten einander bekämpft zu haben scheinen, zeigt nachstehendes Interim im Waugener Tagblatt:

Wähler

Des 8. ländlichen Wahlkreises
Gebt am Wahltage alle eure Stimme
Herrn Deponierat
Bulke in Waugener
Er ist ein Mann, welcher seinen Wählern in jeder Weise entgegenkommt, und er stellt seiner Gemeinde und der Nachbargemeinde Duroos den Bullen gratis zur Verfügung.
Wählere Wähler.

Das unheimliche Entgegenkommen hat dem Herrn Deponierat leider nichts gescholten. Er ist bei der Stichwahl unternommen. Am guterdachten wird darüber wohl der Bulle sein. Denn so angenehm seine nupbringende Tätigkeit für ihn selbst auch sein mag: hätte er sie, zum Teile der agrarisch kulturlichen Weltanschauung, andauernd gratis ausüben müssen, so war es ihm sicher bald zuviel geworden.

Verenigte Bibliotheken.

Ausgabenstunden: Sonntag vorm. von 10-12 Uhr, Mittwoch abends von 8-9 Uhr. Außerdem vor den Versammlungen der angegliederten Vereinigungen. Ausgabert: Bibliothekszimmer des Volksparks.



Moderne Herren-
Winter-Paletots u. Ulsters
in hervorragend schönen Sortimenten.

Herren-Anzüge
in erprobten guten Stoffen und guter Verarbeitung, vorzügliche Passformen
10⁰⁰ 12⁵⁰ 15⁰⁰ 19⁰⁰ 24⁰⁰ 27⁰⁰ bis 54⁰⁰

Knaben-Pyjacks
mit warmem Futter und schönen Abzeichen von 3⁰⁰ an

Knaben-Anzüge
in haltbaren Buckskin- und Kammgarn-Stoffen, offene und geschlossene Fassons
2⁵⁰ 2⁷⁵ 3²⁵ 3⁷⁵ 4⁵⁰ 5⁵⁰ bis 12⁰⁰
Bitte meine Schaufenster zu beachten!



Herren-Winter-Joppen
in vorzüglich haltbaren Lodenstoffen mit warmem Fellen, Lama- u. Pilschfutter
4⁴⁰ 5⁷⁵ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁰⁰ 10⁰⁰ bis 18⁰⁰

Knaben-Paletots
in allen Arten und Preislagen in sehr grosser Auswahl.

Loden-Pelerinen
in wasserdichten Lodenstoffen für Herren, Burschen u. Knaben zu wirklich billigen Preisen.

Man vergleiche Preise und Qualitäten!

Herren-Paletots
in dunklen soliden Stoffarten, mit Plaid und Serge-Futter, in wirklich guter Verarbeitung
14⁰⁰ 18⁰⁰ 21⁰⁰ 25⁰⁰ 28⁰⁰ 30⁰⁰ Mk.

Herren-Paletots
in modernen Diagonal- u. Streifen-Dezissen, gediegene Ausstattung, allerbeste Passformen
25⁰⁰ 27⁰⁰ 29⁰⁰ 32⁰⁰ 36⁰⁰ bis 58⁰⁰ Mk.

Herren-Ulsters
in hochpart, kariert, gestreift, Mustern, chike a. Glocke gearbeitete durchgeknapfte Formen
19⁰⁰ 22⁵⁰ 26⁰⁰ 29⁰⁰ 33⁰⁰ 36⁰⁰ bis 49⁰⁰ Mk.

Alex Michel

Halle a. S., Marktplatz 18, Ecke Kleinschmieden. Auf alle Artikel ohne Ausnahme 5% Rabatt in Marken als Mitglied des hiesigen Rabatt-Spar-Vereins.

Beamte ohne Anzahlung.

Auf Teilzahlung

an Jedermann
in den günstigsten Zahlungsbedingungen

Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe

Anzüge oder Paletots			Anzüge oder Paletots		
bar	Kredit	Anzahlung	bar	Kredit	Anzahlung
10	11	2	36	39	6
18	20	3	42	46	7
24	27	4	48	52	9

Damen-Jackets, Paletots, Kleider, Kostüm-Röcke

Anz. 2, 3, 5, 7, 9, 12 Mk.

Pelz-Colliers

Anz. 2, 4, 7, 9, 12 Mk.

Möbel, Betten, Polsterwaren.

Möbel für 48 Mk., Anz. 3 Mk., wöchl. Abz. 1 Mk.	Möbel für 95 Mk., Anz. 5 Mk., wöchl. Abz. 1 Mk.
Möbel 180 . . . 12 . . . 150.	Möbel 280 . . . 22 . . . 2
Möbel 360 . . . 30 . . . 3	Möbel 450 . . . 38 . . . 3

Elegante Einrichtungen bis 3000 Mk. stets vorrätig. An- und Abzahlung nach Uebereinkunft.

Einzelne Möbelstücke von 2 Mk. Anz. an.

Zur Ergänzung in reichhaltiger Auswahl empfehle Buffets, Salonschränke, Etagères, Vorklows, Spiegel, Trumeaux, Sofas, Chaiselongues, Garnituren, Schreibische, Schreibtische, Bücherschränke, Vorsaal-Tolletten, Vorsaal-Schreie, Uhren, Regulateure, Topfiche, Gardinen, Portieren, Vitrinen, Steppdecken, Luxus-Möbel etc. Sämtliche Manufakturwaren, Schuhwaren.

Mit dem Hinweis, dass ich sämtliche Sachen aus den grössten Fabriken Deutschlands beziehe, bin infolge der ganz gewaltigen Abschlässe für meine weiteren grossen Geschäfte in der Lage, all' die Vorteile die ich in bezug auf Preise und Qualitäten habe, meiner Kundschaft zugute kommen zu lassen, und so derselben stets vom Besten das Beste zu bieten.

Alles in dem durch seine Realität, Kulanz und Leistungsfähigkeit bekannten, bestrenommierten Möbel-Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Halle a. S.,
nur Gr. Ulrichstr. 58
I, II, III.

Kredit nach auswärts.

Heidepark (Schützenhof).

Morgen musikalische Unterhaltung.

Eine Port. Kaffee 30 Pfg., eine gr. Tasse 15 Pfg., 2/3 Wiener 15 Pfg.

Bankhof Schlaudib.
Sonntag, den 7., und Montag,
den 8. November

Richweihfest.
Beide Tage Ball.
Es laßt ergebenst ein
Gustav Röhr.

Autogebendes Prestitum billig zu
vert. Reichstraße 29, II Tr.

Gebr. W.-Paletot bill. z. vert.
Gr. Ulrichstr. 20, II. L., 2. Eingang.
Raumfahrten nimmt an
H. Weidmann, Bernsdorferstr. 14.

Holzschuhe,
Holzpanzern, Pantoffel-
hölzer, Holzschuhhölzer
en gros. en detail.
Auch Neuheften alter Schuhe.
**Mallesche Holzschuh- u. Holz-
pantoffel-Fabrik Chr. Musche,**
Gottesackerstraße 14.

Papier- u. Pappenabfälle
laufen jeden Posten
H. Brandenburgerstr. 20.

Herrenanzüge, neu u. getr., Jop-
pen, Arbeitskol. Ukr. Schuhw. vert.
bill. Wroblinski Gr. Klausstr. 11.

Weißensfels. Weißensfels.

Einem gebierten Publikum von Weißensfels und Umgebung
zur geistl. Mitteilung, daß ich in der Tagewerbenstr. 1 ein
Schokoladen-, Honigtuden- und Süßwaren-Geschäft unter
dem Namen

„Galleisches Schokoladen-Haus“

eröffnet habe. — Büre nur gute Qualitäten zu
entsprechend billigen Preisen. Mein Unternehmen bitte
gütlich zu unterstützen.

„Galleisches Schokoladen-Haus.“ Inhaber: Fr. Jotob.

Makulatur

zu haben in der
Genossenschafts-Buchdruckerei.

Hyazinthen

für Gärten u. Gärten
von 9 J an,
für Töpfe und Gläser
von 15 J an.
Tulpen
10 Stk. von 40 J an.
Crocus
10 Stk. von 15 J an.
Narzissen
10 Stk. von 80 J an.



Schnegelschalen, Anemonen,
Kamille, Maiblumen
alles billig.

Erfurter Samenhandlung
Wilhelm Greil,
Galle a. S., Markt 7.

Würfelbecher

aus Hartem Leder
C. F. Ritter, Leipziger-
straße 90.

↑ Aufpistern, Sofas u. Matratzen
↑ in und ausser dem Hause, gut
↑ billig, Scharf, Dieskau-
↑ strasse 11c.
↑ Polster Matratze billig ab-
↑ geben. GröÙe 1,81x0,97.

Werb. Kleberleier, 35 Mt. Vert.
29 Mt. Sofa 32 Mt. Rom. 12 Mt.
Gastel. 22 Mt. Nid. 14. Vert. m.
Watrake 24 u. 12. Markt.
Wroblinski, Gr. Klausstr. 12.

Rasberg.

Emil Bachmann
empfehl' sein großes **Wollwaren-
lager, Hemden und Schürzen,**
ferts das reelle, zu billigen
Preisen, sowie sämtliche
Schneiderei-Artikel.

Zeit neuer **Reinewagen** zu
verlaufen **Tröthaertr. 8c III. Et.**

Gesoben erkiehen:
Winter 1909/10
Die neuesten
Kursbücher.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung.

Vogelbauer
Stk. — 85, 1.20, 1.75 b. 20 Mt.
C. F. Ritter, Leipziger-
straße 90.

Arbeitsmarkt

Wof Stellung sucht ver-
lange die **Deutsche Va-
kanzanpost** Bestingen 159.

Kindertöses Ehepaar sucht ein
Mädchen v. 1 1/2 — 2 1/2 Jahren
in Pflege zu nehmen. Näheres
nach Uebereinkunft.

Zu erfragen
bei **Söhrens**
müssen.
Zetich Nr. 80

Süchtige Kesselschmiede
(Schürrenreiter)
finden bei hohem Lohn dauernde
Beschäftigung.

Emil Kaasch, Bitterfeld,
Dampffestfabrik u. Apparatebau-
Anstalt, G. m. b. H.

Ge-**Tütenkleberinnen**
Abte
findt sofort ein
Deutsche Papierwarenfabrik,
Kronprinzstr. 4.

Singer Nähmaschinen

eigen sich am besten
für jeden Haushalt
und
für jede Werkstelle



Zu beziehen durch unsere
sämlichen Läden

in **Halle a. S.**
20 Leipzigerstrasse 20
47 Geisstrasse 47.

SINGER Co.

Nähmaschinen Act. Ges.

Brautausstattungen

Durch ganz außergewöhnlich
billig. Einfach bin ich in der
Lage, Ausstattungen sowie ein-
zelne Möbel preiswert zu ver-
kaufen. Kompl. Salons, Spiegel,
Sesseln, Rohre und Schiffs-
zimmer mit 2 u. steiligen Aus-
stebelgerät u. Kücheneinrich-
tungen, sowie Wänter, nub. u.
eichene Stühle, Jweiz u. Biers-
gastliche, Lederbüche, Büchers-
stände mit u. ohne Trage,
Serrrenschreibische, Schreib-
stischel, Seiden, Rütch, Zuch-
garnituren, Konekloß,
Zelchen u. Stoffmomen, Ver-
tikes, Kleiderbüche, Bettstellen
mit u. ohne Matrassen, Smur-
no-Teppiche, Portieren, ganze
Wohnungs-Einrichtungen im
Werte von 150 bis 6000 Mt.
in großer Auswahl am Lager.
Wolnberg eignet sich dieses
selten günstige Angebot für
Brautpaare oder Möbel-Inter-
essenten.

Friedrich Beilete
Geiststr. 25. Telefon 2450.

Liebe in Natur u. Onnatur

von **Wolfgang Burgdamer,**
mit Abbildungen, in 2 Bänden.
Preis 3.50 Mk.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung.

Jung, Gund, weiß, For, un-
fotiert, m. braunem **Gundschür,**
am Freitag (5. 8.) abds. von **Darzag**
abhand. gef. Geg. g. **Belohnung**
abzugeben **Rehauerstraße 6b.**

Dank.

Allen denen, welche uns während
der langen Krankheit und beim
Heimzuge unserer lieben Ent-
schlafenen, des **Steuermanns**

August Specht

so hilfreich und tröstend zur Seite
standen, lagen wir unseren auf-
richtigsten Dank.
M u 616 erg a. G. in **Stob.**
Die **trauernden Ginter-liebenden.**

Nachdem die Brikettwerke von der Berechnung eines Winterpreises Abstand nehmen, sind auch die unterzeichneten Firmen in der Lage,

die bisherigen Preise vorläufig bestehen zu lassen.

R. Bertram, Kurt Buchmann, Einkaufsverein der Kohlenhändler, e. G. m. b. H., Eulner & Lorenz, Carl Gerns, Hugo Grosse, Paul Heydenreich-Nielleben, Otto Just, Klinckhardt & Schreiber Nachf., R. Laue, Ed. Lincke & Ströfer, Hugo Messing, G. Pauly, H. Pröpper & Co., G. m. b. H., Sachse & Müller, Chr. Storz, Richard Wolf.



Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Heute, Sonnabend, **Elite-Abend.**

Morgen, Sonntag, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
2 Vorstellungen 2.

Die Sensation vom Zirkus Busch, das weltberühmte
„Moto-Baby!“
Ganz Halle wird sich den Kopf zerbrechen!

Neu! **Los Niard's** Neu!
in ihrem Phantasie-Scetch: „At Home“.

6 Borussia's, Gesang, Tanz mit Verwandlung.
Militärische Exerzieren.

Gastspiel der **Tina Révier.**
Konzertsängerin
Auf Kosten der Anhaltischen Regierung ausgebildet.

Rudolf Mälzer, der urkomische,
beliebte Hallenser.

Drawe Frisko & Hambo, Lachen!
Lachen!

Meier and Mora, amerikanischer Sportakt
auf dem Deck eines Dampfers.

The Morlay's | Else Gärtner | Der Biograph.
Musikal-Comedians. Soubrette. Noveau Serie.

Nachmittags hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind
frei einzuführen. Kinder halbe Preise. Auch in der Nach-
mittags-Vorstellung das gesamte Programm. Streng dezent.
Diese Vorstellungen haben sich bei dem Familien-Publikum
auf das Beste eingeführt.

Im **Edison-Theater, Goethestr. 26,**
nachm. 4 Dramen, **Der Streikbrecher**
hochinteressant.

Aussergewöhnlich billiger Gelegenheitskauf!

Ein großer Vollen schwere, warmgefüllte Sammet-
blau Schirmmanteletoilette, fast wie neu, 4 sehr gut erhaltene
Schirmmanteletoilette, passend für Wälder, Hügel, Schiefer, Zwi-
schener folgen im ganzen oder einzeln zu sehr billigen Preisen
verkauft werden. Ferner empfehle große Auswahl sehr gut
gearbeiteter Daub- und Langstiefel mit Eisen billig.

J. Rogozinsky,
Markt, weiter zum Nr. 4, dem Siegesdenkmal gegenüber.

In dem gestrigen Inserat von
M. Bür's 95 Pf.-Woche
ist eine Verwechslung des Preises in der
Rubrik **Steingut** vorgekommen.
Die 6 Gewirztonnen mit **Etageres** kosten
nicht 1.95 sondern nur 95 Pf.,
dagegen die 6 Vorratstonnen mit 2 Essig-
und Oelflaschen **1.95 Mk.**

Aufsichts-Postkarten empfiehlt die **Postdirektion**.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.
Sollfeldplatz des weltberühmten

Grossen Oberbayerischen Bauern-Theaters

unter Leitung u. Mitwirkung seines bestk. Direktors
Herrn **Michael Dengg** aus Schliersee.
Eigene stilvolle Dekorationen, Kostüme und Requisiten.
Genü. Sonnabend, den 8. November:

Die Mörder.

Original-Bohne in 3 Akten von Julius Fesshke.
Sonntag, den 7. November, nachm. 4 Uhr, zu kleinen Preisen:
„Die Welt geht unter“.

Bauernschwanke in 3 Akten von Wils. Jacoby u. H. Werner.
Dienstag u. 1. Samstag 1.00, Partein 0.50, 2. Samstag 0.30
erhöhte höchster Steuer.

Abends 8 Uhr: **„Almenrausch u. Edelweiss“.**
Oberbayerisches Charaktergemälde in 5. Akt u. 1. Teil in
5 Aufzügen, mit Benutzung der gleichnamigen Erzählung
von H. v. Schmid, von H. Nonert.

Vielfachen Wünschen entsprechend, ab Montag, d. 8.—13. Nov.:
Anzengruber-Zyklus.

Montag, d. 8. Nov.: „Der ledige Hof“.
Dienstag, d. 9. Nov.: „Der Pfarrer von Kirchfeld“.
Mittwoch, d. 10. Nov.: „Der Meiseldauer“.
Donnerstag, d. 11. Nov.: „Die Kreuzschreiber“.
Freitag, d. 12. Nov.: „Der Gewissenswurm“.
Sonnabend, d. 13. Nov.: „Der Flock auf der Ehr“.

Vorstellungsstellen auf sämtlich nummerierte Plätze im Theater-Bureau,
Mittwoch von vorm. 10—1 Uhr u. nachm. 4—8 Uhr. Telefonische Bestellungen
unter Telefon-Nr. 153.

Konsum-Verein für Dieskau und Umgegend.

Sitz: Zwintschöna.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)
Mittwoch, den 17. November 1909, nachmittags 2 Uhr, im Café
zu Zwintschöna

Ordentliche General-Versammlung.

Zwecksetzung: 1. Bericht des Vorstandes über das Ge-
schäftsjahr 1908-09. Revisionsbericht des Aufsichtsrates. Genehmigung
der Bilanz. Beschlußfassung über die Verteilung des Lebens-
schuffes und Entlassung des Vorstandes. 2. Wahl eines Vorstandes-
mitgliedes (Kontrollen). Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder. Wahl
zweier Ergänzungsm. 3. Anträge. Die Versammlung muß 5 Tage vor
dem Stattfinden der Generalversammlung eingeladen sein.

Dr. Forsthand,
Wilhelm Fischer, Wilhelm Hautschid.

Berb. der Mater, Ladierer u. Anfr., Zentrale Halle.

Die Verammlung am 9. November d. J. fällt zugunsten der
Stadtverordnetenwahlen aus. Die nächste Verammlung mit dem
Thema:
„Was lehren uns die Tarifverhandlungen in Berlin“
wird noch rechtzeitig bekanntgegeben. **Der Vorstand.**

Bettmässen!
Betreffung garantiert sofort. Alter
und Geschlecht angeben! Aus-
kunft umsonst: **Institut „Sanitas“**,
Yelburg No. 106 Bayern.

**Hygienische
Bedarfsartikel.**
Neuester Katalog mit Empfehlungen vieler
Aerzte u. Prof. a. Wasmach, Franko u.
verschlossen. G. Messerschach,
Stalle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. Fernruf 2674.

Unterzeug

Bestes Fabrikat
für Herren und Damen.
**Normal-Jacken, Normal-Hosen,
Normal-Hemden, bis zu den feinsten.**



Hönicke,

am Leipziger Turm.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



Ein Kinder- spiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit
dem vollkommensten selbständigen
Waschmittel von höchster
Wasch- und Bleichkraft. Wascht
von selbst ohne jede Arbeit und
Mühe, bleicht wie die Sonne, schont
das Gewebe und ist absolut unschädlich.
: : : Überall erhältlich : : :
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Stadt-Cheater

in Halle a. S.
Direktion: Hofrat M. Richards.
Sonntag den 7. Novbr. 1909:
Nachm. 3 Uhr:
4. Volks-Vorstellung zu kleinen
Eintritts-Preisen.
Die Karlsschüler
Schauspiel in 5 Akten
von Heinrich Laube.
Abends 7 1/2 Uhr:
56. Abomm.-Vorst. 4. Viertel.
Mit der neuen spezifischen
Ausstattung.

Neues Theater.

Direktion: E. H. Kautner.
Sonntag 4 Uhr: Kleine Preis.
Das nackte Weib.
8^o Zum ersten Male! Novität:
Zustimmung
Vater. in vier Akten.

300 Sorten Harmonikas
Büchlein mit
Zusammen-
stellung
Büchlein
mit
Zusammen-
stellung

Wolf & Comp.,
Klingenthal Sa., Nr. 601.
Katalog Nr. 601. Stationäre. unentgeltl.

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf
der Wartburg.
Romantische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner.
Kassensöffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.

Möbelfabrik und Magazin

St. Fleischerstrasse 31.
Empfehle mein großes Lager
anerkannt gut, schön gearbeitete
Möbel- und Polsterwaren,
der Zeit entsprechend, zu billigsten
Preisen.
K. Bergmann, Tischlermeister.

Zoolog. Garten.

Sonntag den 7. November
nachm. von 3 1/2 Uhr ab:
Grosses Konzert.
Eintrittspreis:
Erwachs. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Bis mittags 12 Uhr:
Erwachs. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Rosshaar

(Schweisshaar) kaufen stets
Bruno Seiffert & Sohn, Schillerstrasse 40.

Werkzeuge, Eisenwaren

in mir gut. D. W. Licht empfiehlt
Paul Schneider
Merseburg,
Krause 4.

Robert Blumenreich

Grosse Ulrichstrasse 24, I., II., III. Etage

liefert **Auf Kredit** für Herren und Knaben
Anzüge, Paletots, Joppen
Pelerinen.
Wochenrate **1** Mark

liefert **Auf Kredit** für Damen und Mädchen
Paletots, Jacketts, Kragen, Mäntel-
Blusen, Pelzwaren.
Wochenrate **1** Mark

liefert **Auf Kredit**
in grosser Auswahl
Möbel.
Wochenrate **150** Mk.

Wohnungs-Einrichtungen.
Mit 20 Mark Anzahlung:
2 Bettstellen, 1 Tisch, 4 Stühle,
1 Kleiderschrank, 1 Vertiko,
1 Spiegel, 1 Spiegelspind,
1 Küchenspind, 1 Küchentisch
2 Küchensühle, 1 Rahmen
Wochenrate **150** Mk.

Braut-Ausstattungen.
Mit 40 Mk. Anzahlung:
2 Bettstellen, 2 Matratzen,
1 Kleiderschrank, 1 Vertiko,
1 Sofa, 1 Sofatisch, 6 Stühle,
1 Trümeau, 1 moderne
farbige Küche.
Wochenrate **2** Mk.

Kredit
Federbetten
Schuhe, Stiefel
Kinderwagen
Kleiderstoffe
Leinen-Waren
Wochenrate **1** Mk.
Akte Kunden ohne
Anzahlung.

Kredit
Teppiche
Gardinen
Tischdecken
Portieren, Stores
Wäsche
Wochenrate **1** Mk.
Kredit auch nach
auswärts.

Alle die Inserate verantwortlich: Rob. J. Ignier. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. G. m. b. H.). — Bezugspreis: vorm. Aug. 1909, je 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41. 43. 45. 47. 49. 51. 53. 55. 57. 59. 61. 63. 65. 67. 69. 71. 73. 75. 77. 79. 81. 83. 85. 87. 89. 91. 93. 95. 97. 99. 101. 103. 105. 107. 109. 111. 113. 115. 117. 119. 121. 123. 125. 127. 129. 131. 133. 135. 137. 139. 141. 143. 145. 147. 149. 151. 153. 155. 157. 159. 161. 163. 165. 167. 169. 171. 173. 175. 177. 179. 181. 183. 185. 187. 189. 191. 193. 195. 197. 199. 201. 203. 205. 207. 209. 211. 213. 215. 217. 219. 221. 223. 225. 227. 229. 231. 233. 235. 237. 239. 241. 243. 245. 247. 249. 251. 253. 255. 257. 259. 261. 263. 265. 267. 269. 271. 273. 275. 277. 279. 281. 283. 285. 287. 289. 291. 293. 295. 297. 299. 301. 303. 305. 307. 309. 311. 313. 315. 317. 319. 321. 323. 325. 327. 329. 331. 333. 335. 337. 339. 341. 343. 345. 347. 349. 351. 353. 355. 357. 359. 361. 363. 365. 367. 369. 371. 373. 375. 377. 379. 381. 383. 385. 387. 389. 391. 393. 395. 397. 399. 401. 403. 405. 407. 409. 411. 413. 415. 417. 419. 421. 423. 425. 427. 429. 431. 433. 435. 437. 439. 441. 443. 445. 447. 449. 451. 453. 455. 457. 459. 461. 463. 465. 467. 469. 471. 473. 475. 477. 479. 481. 483. 485. 487. 489. 491. 493. 495. 497. 499. 501. 503. 505. 507. 509. 511. 513. 515. 517. 519. 521. 523. 525. 527. 529. 531. 533. 535. 537. 539. 541. 543. 545. 547. 549. 551. 553. 555. 557. 559. 561. 563. 565. 567. 569. 571. 573. 575. 577. 579. 581. 583. 585. 587. 589. 591. 593. 595. 597. 599. 601. 603. 605. 607. 609. 611. 613. 615. 617. 619. 621. 623. 625. 627. 629. 631. 633. 635. 637. 639. 641. 643. 645. 647. 649. 651. 653. 655. 657. 659. 661. 663. 665. 667. 669. 671. 673. 675. 677. 679. 681. 683. 685. 687. 689. 691. 693. 695. 697. 699. 701. 703. 705. 707. 709. 711. 713. 715. 717. 719. 721. 723. 725. 727. 729. 731. 733. 735. 737. 739. 741. 743. 745. 747. 749. 751. 753. 755. 757. 759. 761. 763. 765. 767. 769. 771. 773. 775. 777. 779. 781. 783. 785. 787. 789. 791. 793. 795. 797. 799. 801. 803. 805. 807. 809. 811. 813. 815. 817. 819. 821. 823. 825. 827. 829. 831. 833. 835. 837. 839. 841. 843. 845. 847. 849. 851. 853. 855. 857. 859. 861. 863. 865. 867. 869. 871. 873. 875. 877. 879. 881. 883. 885. 887. 889. 891. 893. 895. 897. 899. 901. 903. 905. 907. 909. 911. 913. 915. 917. 919. 921. 923. 925. 927. 929. 931. 933. 935. 937. 939. 941. 943. 945. 947. 949. 951. 953. 955. 957. 959. 961. 963. 965. 967. 969. 971. 973. 975. 977. 979. 981. 983. 985. 987. 989. 991. 993. 995. 997. 999. 1001. 1003. 1005. 1007. 1009. 1011. 1013. 1015. 1017. 1019. 1021. 1023. 1025. 1027. 1029. 1031. 1033. 1035. 1037. 1039. 1041. 1043. 1045. 1047. 1049. 1051. 1053. 1055. 1057. 1059. 1061. 1063. 1065. 1067. 1069. 1071. 1073. 1075. 1077. 1079. 1081. 1083. 1085. 1087. 1089. 1091. 1093. 1095. 1097. 1099. 1101. 1103. 1105. 1107. 1109. 1111. 1113. 1115. 1117. 1119. 1121. 1123. 1125. 1127. 1129. 1131. 1133. 1135. 1137. 1139. 1141. 1143. 1145. 1147. 1149. 1151. 1153. 1155. 1157. 1159. 1161. 1163. 1165. 1167. 1169. 1171. 1173. 1175. 1177. 1179. 1181. 1183. 1185. 1187. 1189. 1191. 1193. 1195. 1197. 1199. 1201. 1203. 1205. 1207. 1209. 1211. 1213. 1215. 1217. 1219. 1221. 1223. 1225. 1227. 1229. 1231. 1233. 1235. 1237. 1239. 1241. 1243. 1245. 1247. 1249. 1251. 1253. 1255. 1257. 1259. 1261. 1263. 1265. 1267. 1269. 1271. 1273. 1275. 1277. 1279. 1281. 1283. 1285. 1287. 1289. 1291. 1293. 1295. 1297. 1299. 1301. 1303. 1305. 1307. 1309. 1311. 1313. 1315. 1317. 1319. 1321. 1323. 1325. 1327. 1329. 1331. 1333. 1335. 1337. 1339. 1341. 1343. 1345. 1347. 1349. 1351. 1353. 1355. 1357. 1359. 1361. 1363. 1365. 1367. 1369. 1371. 1373. 1375. 1377. 1379. 1381. 1383. 1385. 1387. 1389. 1391. 1393. 1395. 1397. 1399. 1401. 1403. 1405. 1407. 1409. 1411. 1413. 1415. 1417. 1419. 1421. 1423. 1425. 1427. 1429. 1431. 1433. 1435. 1437. 1439. 1441. 1443. 1445. 1447. 1449. 1451. 1453. 1455. 1457. 1459. 1461. 1463. 1465. 1467. 1469. 1471. 1473. 1475. 1477. 1479. 1481. 1483. 1485. 1487. 1489. 1491. 1493. 1495. 1497. 1499. 1501. 1503. 1505. 1507. 1509. 1511. 1513. 1515. 1517. 1519. 1521. 1523. 1525. 1527. 1529. 1531. 1533. 1535. 1537. 1539. 1541. 1543. 1545. 1547. 1549. 1551. 1553. 1555. 1557. 1559. 1561. 1563. 1565. 1567. 1569. 1571. 1573. 1575. 1577. 1579. 1581. 1583. 1585. 1587. 1589. 1591. 1593. 1595. 1597. 1599. 1601. 1603. 1605. 1607. 1609. 1611. 1613. 1615. 1617. 1619. 1621. 1623. 1625. 1627. 1629. 1631. 1633. 1635. 1637. 1639. 1641. 1643. 1645. 1647. 1649. 1651. 1653. 1655. 1657. 1659. 1661. 1663. 1665. 1667. 1669. 1671. 1673. 1675. 1677. 1679. 1681. 1683. 1685. 1687. 1689. 1691. 1693. 1695. 1697. 1699. 1701. 1703. 1705. 1707. 1709. 1711. 1713. 1715. 1717. 1719. 1721. 1723. 1725. 1727. 1729. 1731. 1733. 1735. 1737. 1739. 1741. 1743. 1745. 1747. 1749. 1751. 1753. 1755. 1757. 1759. 1761. 1763. 1765. 1767. 1769. 1771. 1773. 1775. 1777. 1779. 1781. 1783. 1785. 1787. 1789. 1791. 1793. 1795. 1797. 1799. 1801. 1803. 1805. 1807. 1809. 1811. 1813. 1815. 1817. 1819. 1821. 1823. 1825. 1827. 1829. 1831. 1833. 1835. 1837. 1839. 1841. 1843. 1845. 1847. 1849. 1851. 1853. 1855. 1857. 1859. 1861. 1863. 1865. 1867. 1869. 1871. 1873. 1875. 1877. 1879. 1881. 1883. 1885. 1887. 1889. 1891. 1893. 1895. 1897. 1899. 1901. 1903. 1905. 1907. 1909. 1911. 1913. 1915. 1917. 1919. 1921. 1923. 1925. 1927. 1929. 1931. 1933. 1935. 1937. 1939. 1941. 1943. 1945. 1947. 1949. 1951. 1953. 1955. 1957. 1959. 1961. 1963. 1965. 1967. 1969. 1971. 1973. 1975. 1977. 1979. 1981. 1983. 1985. 1987. 1989. 1991. 1993. 1995. 1997. 1999. 2001. 2003. 2005. 2007. 2009. 2011. 2013. 2015. 2017. 2019. 2021. 2023. 2025. 2027. 2029. 2031. 2033. 2035. 2037. 2039. 2041. 2043. 2045. 2047. 2049. 2051. 2053. 2055. 2057. 2059. 2061. 2063. 2065. 2067. 2069. 2071. 2073. 2075. 2077. 2079. 2081. 2083. 2085. 2087. 2089. 2091. 2093. 2095. 2097. 2099. 2101. 2103. 2105. 2107. 2109. 2111. 2113. 2115. 2117. 2119. 2121. 2123. 2125. 2127. 2129. 2131. 2133. 2135. 2137. 2139. 2141. 2143. 2145. 2147. 2149. 2151. 2153. 2155. 2157. 2159. 2161. 2163. 2165. 2167. 2169. 2171. 2173. 2175. 2177. 2179. 2181. 2183. 2185. 2187. 2189. 2191. 2193. 2195. 2197. 2199. 2201. 2203. 2205. 2207. 2209. 2211. 2213. 2215. 2217. 2219. 2221. 2223. 2225. 2227. 2229. 2231. 2233. 2235. 2237. 2239. 2241. 2243. 2245. 2247. 2249. 2251. 2253. 2255. 2257. 2259. 2261. 2263. 2265. 2267. 2269. 2271. 2273. 2275. 2277. 2279. 2281. 2283. 2285. 2287. 2289. 2291. 2293. 2295. 2297. 2299. 2301. 2303. 2305. 2307. 2309. 2311. 2313. 2315. 2317. 2319. 2321. 2323. 2325. 2327. 2329. 2331. 2333. 2335. 2337. 2339. 2341. 2343. 2345. 2347. 2349. 2351. 2353. 2355. 2357. 2359. 2361. 2363. 2365. 2367. 2369. 2371. 2373. 2375. 2377. 2379. 2381. 2383. 2385. 2387. 2389. 2391. 2393. 2395. 2397. 2399. 2401. 2403. 2405. 2407. 2409. 2411. 2413. 2415. 2417. 2419. 2421. 2423. 2425. 2427. 2429. 2431. 2433. 2435. 2437. 2439. 2441. 2443. 2445. 2447. 2449. 2451. 2453. 2455. 2457. 2459. 2461. 2463. 2465. 2467. 2469. 2471. 2473. 2475. 2477. 2479. 2481. 2483. 2485. 2487. 2489. 2491. 2493. 2495. 2497. 2499. 2501. 2503. 2505. 2507. 2509. 2511. 2513. 2515. 2517. 2519. 2521. 2523. 2525. 2527. 2529. 2531. 2533. 2535. 2537. 2539. 2541. 2543. 2545. 2547. 2549. 2551. 2553. 2555. 2557. 2559. 2561. 2563. 2565. 2567. 2569. 2571. 2573. 2575. 2577. 2579. 2581. 2583. 2585. 2587. 2589. 2591. 2593. 2595. 2597. 2599. 2601. 2603. 2605. 2607. 2609. 2611. 2613. 2615. 2617. 2619. 2621. 2623. 2625. 2627. 2629. 2631. 2633. 2635. 2637. 2639. 2641. 2643. 2645. 2647. 2649. 2651. 2653. 2655. 2657. 2659. 2661. 2663. 2665. 2667. 2669. 2671. 2673. 2675. 2677. 2679. 2681. 2683. 2685. 2687. 2689. 2691. 2693. 2695. 2697. 2699. 2701. 2703. 2705. 2707. 2709. 2711. 2713. 2715. 2717. 2719. 2721. 2723. 2725. 2727. 2729. 2731. 2733. 2735. 2737. 2739. 2741. 2743. 2745. 2747. 2749. 2751. 2753. 2755. 2757. 2759. 2761. 2763. 2765. 2767. 2769. 2771. 2773. 2775. 2777. 2779. 2781. 2783. 2785. 2787. 2789. 2791. 2793. 2795. 2797. 2799. 2801. 2803. 2805. 2807. 2809. 2811. 2813. 2815. 2817. 2819. 2821. 2823. 2825. 2827. 2829. 2831. 2833. 2835. 2837. 2839. 2841. 2843. 2845. 2847. 2849. 2851. 2853. 2855. 2857. 2859. 2861. 2863. 2865. 2867. 2869. 2871. 2873. 2875. 2877. 2879. 2881. 2883. 2885. 2887. 2889. 2891. 2893. 2895. 2897. 2899. 2901. 2903. 2905. 2907. 2909. 2911. 2913. 2915. 2917. 2919. 2921. 2923. 2925. 2927. 2929. 2931. 2933. 2935. 2937. 2939. 294

Mittwoch, 10. November, abends 8 1/2 Uhr im Volkspart

Schiller-Gedächtnisfeier.

Ausführende: Genosse D. Kühle (Festrede). Genosse R. Iagner (Rezitation). Herr Hofopernfänger a. D. Lysander, Leipzig (Sologesang). Gustav Schlege, Leipzig (Streichquartett). ... Halle'scher Arbeiter-Sängerkor, Direktion Herr S. Engelmann.

Programm

- Erster Teil**
1. und 2. Festrede, Prolog
 3. Rede: Worte der Liebe
 4. Streichquartett: Andante con staccato, mit Variationen auf dem Streichquartett op. 18 Nr. 5, A-dur 2 v. Beethoven
 5. Drei Lieder: a) Solenne Solemne a. h. Over. (Soub.) Schubert
b) Die Post. c) Der Atlas
- Zweiter Teil**
6. Streichquartett: Zwei Stücke a. h. Poetischen Stücken für Streichquartett. a) Waldnacht ... Schwallier
b) In den Frühling ... Schwallier
 7. Rezitation: a) Hoffnung, b) Die Würde ... Senfisch
 8. Drei Lieder: a) Jung Maria, Sonne ... Senfisch
b) Der Stern v. Rubinlein. c) Heimliche Aufzucht v. N. Strauß
- Dritter Teil**
9. Zwei Stücke für Streichquartett: a) Wiegenlied ohne Worte. Bauer
b) Valse triste ... Schallier
 10. Rezitation: a) Der Abendstern. b) Die Teilung der Erde ... Schallier
 11. Zwei Lieder: a) Rommel am Fest ... Schallier
b) Der Stern v. Rubinlein. c) Heimliche Aufzucht v. N. Strauß

Gaablösung 7 1/2 Uhr. :: Programme à 30 Pfg. in den Genossenschaftsbureaus, im Partei- und Arbeitersekretariat sowie in sämtlichen Konsum-Verkaufsstellen nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Abendkasse :: :: findet nicht statt. :: Rauchen verboten. :: ::

Moderne Paletots, Ulster, Joppen

in Ausführung
das **Beste**,
im Gebrauch
das **Billigste**.

Herm. Bauchwitz

Gegr. 1859. Markt 4. Fernruf 2282.



Einen guten Klang

haben überall die Butter-Ersatzmittel



Cocosz Pflanzenbutter-Margarin
gleich feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, hat wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eiweiß.

Cocosin ist eine reine Cocosnussbutter ohne jegliche Zusatz und wird in Tafeln verkauft, ununterbrochen zum Backen, Backen, Kochen, daher bestes Ersatzmittel für Butter und für Schmalz. Besondere Vorzüge: Grosse Ausbeutezeit. billiger Preis.

Überall erhältlich! Alleinige Produzenten: Hungen & Pflanz, G.m.b.H., Gsch (Hild.)

Gesinde-Pensions-Betten! Mandelik

la. Füllung. Inletts farbecht und dicht. Alter Markt 3.
Spezialität: *Baby-Wäsche!*

Uhren auf Teilzahlung

Katalog mit 4000 Abbildungen unentgeltlich und portofrei.
Jonas & Co., Berlin N 24
Belfo-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co

ist eine gute Bezugsquelle

Beweis:

Ich beschuldige hiermit den Herrn ...

Jonas & Co., Berlin N 24
Belfo-Alliance-Strasse 3.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung

Katalog mit 4000 Abbildungen unentgeltlich und portofrei.
Jonas & Co., Berlin N 24
Belfo-Alliance-Strasse 3.

Spielwaren Suppenklinik und Puppenlager

Der Suppenkliniker läßt grüßen und bittet, die krankten Kleinkinder recht bald zu heilen, da er es von Weingarten immer nicht schaffen kann.

Heinr. Krolow's Wwe.
seit 18 Jahren
an der Geisstr. 16, neben Böge's Normalinh.
Bitte anfordern.

Vorzellan, Steingut, Branngefäß, Emaille Waren, Glas- und Rindengerätwaren aller Art empfiehlt billigst Franz Romm, Piestritz.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie Herren- und Damen- Uhren und Ketten, Regentische, Schmuckstücke, Wanduhren und Uhrenapparate, Näh- u. Brinnmaschinen, Leppiche, Steppdecken, Gardinen etc. Rein Seiden.

Göbenstr. 1, p. r.
H. Thiele, Gde. Wudgerertr.

Lebertran-Emulsion
Möwen-Marke,
bestes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder, kaufen Sie bei
Max Ott, Drogerie Steinweg.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand versäumen, auf die neue Zeit zu abonnieren.

Vierteljahrs-Abonnement 3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Bestellungen nehmen entgegen alle Ansträger und die
Volks-Buchhandlung, März 42/43.

Die in der Fabrikation zurückgebliebenen

Stoff-Reste

verkauft zu ausserordentlich Preisen

Gebr. Sernau,

:: Mäntel-Fabrik, Schulstrasse 11. ::
12 1/2 - 2 Uhr geschlossen.

Der Weg zur Macht
von Karl Rasmus.
Preis 50 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Aussträger u. die
Volksbuchhandlung
Danz 42/43.

Zur Schuhquelle
Grosse Auswahl.
Leipzigstrasse 84.

Deutsche Sarg- u. Möbel-Industrie.

Bussenius & Schildbach
Halle a. Saale, Hans-Franz-Str. 3.
Grosse Lager von Tisch- u. Stuhl- u. Aufzügen, Kabinett- u. Bettgeräten, Möbelbeschlägen.
Export.

Schlieder-Ausschnitt
empfiehlt billigst
Schuhmacher-Rohstoff-Genossenschaft, Ulsterstr.

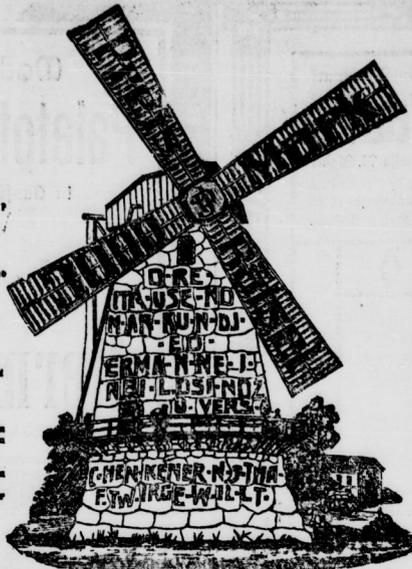
Lumpen, Knochen, Papier, Stroh, Metalle, Gummi empfiehlt die
Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22. **Ansichtspostkarten** empfiehlt die
Volksbuchhandlung.

Neu! Helle Sachsen-Zigaretten
2 1/2 Pfg. pr. Stück.
Zu haben in hiesigen Spezialgeschäften.
En gros bei: **Karl Jung, Gr. Klausstrasse 37.**

Kleine Sachsen-Zigaretten
2 und 3 Pfg. pr. Stück.
Zu haben in hiesigen Spezialgeschäften.
En gros bei: **Karl Jung, Gr. Klausstrasse 37.**

Preis-

Rätsel



Auf, auf die Lauer, reich an Zahl,
zu rasen geht es bald abhandelt
Ein Rätsel — und wenn dies geling',
'ne doppelte Belohnung winkt.
Um zu gelangen zu dem Ziele,
Setz' man die Zeichen an der Mühle
So aneinander, daß sie eben
'nen zweistufigen Satz ergeben.
Den richtigen Rätselnamen woll'n
Wir 'ne Fortschrittsgelösung sein.
Und außerdem werdet ihr sogar
Nicht ohne Lohn abhandeln eie.
3000 Mark wie noch in der Welt!
Wer uns 'ne Bild' von sich, Verwandten,
Von Freunden oder sonst Bekannten
Nicht ohne Lohn abhandeln eie.
Bei Photographen woll'n sie sein,
Denn er erhält — was dunkel blüht —
Ein Bild unentgeltlich, fast lebenslang.
Die Bilder, die wir hier erwähnen,
Sind zu verwechseln nicht mit denen,
Die lediglich für haren Geld
Bei Photographen man erhält.
Sie sind — wie hier erwähnt noch so —
Kartons — wie auch rechenbar.
Doch nicht ein Grabbild nur — nein,
Auch Oud kann man noch heimsen
ein.
Rund 100 Mark als erster Preis
Dem Löser winkt für seinen Fleiß.

Warum wir, oh! oh! zu bedenken,
Internationales Porträt-Institut
Um allen rätselkundigen Leuten
'ne echte Freude zu bereiten
Zum Weltbekanntheit, das, wie ihr
wißt,
In nicht mehr weiter Fernen ist.
Jedoch der Hauptzweck der Ankündigung
Ist der, um unserer Firma Name
Und unsere Bildfabrikate,
Die ausstehen in hohem Grade,
Schnell ansatzfähig auf diese Weise
In sämtliche Familienkreise.
Wie man die Luft per Aesopium
Im Flug erhebt momentan.
Woll'n wir erobert unsern Kunden
Im Fluge um die Gunst der Kundin
Die Bilder, welche durchweg wir
Den Lesern offerieren hier,
Sind hergestellt durch Konstruktion
Einer Erfindungs-Projektion.
Wir hoffen durch die großen Posten
Von Nachbestellungen — die Kosten
Der Schenkung dieser überreichen,
Denn einigemal auszureichen,
Denn skime keiner aus dem Reigen
Der Leser seine Kunst zu zeigen
Und dabei 'nem Bild' uns zu Händen
Der Mühle inschrift einzusenden.

Wenn Lösungen, die uns erreichen,
In überreicher Zahl sich gleichen,
So werden unsere Bildfabrikate
Verloren in streng exakter Weise.
Ein jedes eine geistige Bild,
Desseu Vergrößerung man gewillt
Wird mit der Lösung insucriert
Und letztes sorgsam registriert.
Durch endbezeichneten Kolar
Wird ausgeliefert dann aus der Schaar
Der richtigen Löser, wenn hienieden
Fortuna 'nen Gewinn beschiedet.
Es werden 81 Leute
Eisernen diese selbst'n Freude,
Über einen Planig zu realisieren,
'nen Bargewinn zu profitieren —
'ne Zeit tags vor dem Festtage
Erreicht Verlesung des Gewinns
Und wird zu gleicher Zeit das Geld
Dann den Gewinnern zugesandt.
Denn nicht zu den Feiertagen
Verändern können mit Betragen.
Das Nähere wird unverweilt
Noch brieflich von uns mitgeteilt.
Das Publikum soll selber hier
Sein Urteil fällen um, ob wir
Brustlos mit angefertigt werden.
Die Größten nicht in unserm Fache!

Als Preisliste für eingekamten Geld
Ein jeglicher ein Bild erhält,
Denn unsere Aufgabe geknüpft,
Und der ein Probebild geschickt,
Das wir uns selbstig kreations
Vergrößern beimal lebenslang.
Wenn ein Porträt ganz gratis man
Zum Weltbekanntheit erhalten kann
Und Geld dazu noch kann gewinnen,
Wer wollte da sich lang benennen?
Wer man die Grabbildergaben
Von uns per Post gesandt will haben,
Der muß für unsere Barauslagen
Schon 50 Pfennig Spesen tragen,
Die mit dem Probebild man
In Marken schicken muß alsdann.
Für absolute Ähnlichkeit
Des fertigen Bilds wird jederzeit
(Entsprechend der Photographie)
Geldstück vollste Garantie.
Bei guter Lieferung bitten wir
Die sehr verehrten Löser hier,
Uns zu empfehlen in jeder Weise
Im Freundschafts- und Verwandten-
kreise.
Und nun: — Auf zu dem Rätselstein,
Zur Inschriftlösung dieser Mühle —
Damit ein jeglicher erhält
Ein Bild unentgeltlich und barem Geld!

Berlin, Amt IV, 9472.

Internationales Porträt-Institut (Handgezeichnetes Foto)

Wien, Tel. 10181.

Erster Preis 1000 Mark

- 1 Preis à M. 1000 = 1000
 - 1 „ „ „ 500 = 500
 - 1 „ „ „ 250 = 250
 - 2 Preise à „ 100 = 100
 - 3 „ „ „ 75 = 225
 - 4 „ „ „ 50 = 200
 - 4 „ „ „ 25 = 225
 - 20 „ „ „ 10 = 200
 - 40 „ „ „ 5 = 200
- Summa M. 3000

Handgezeichnetes Foto
Hier abtrennen, deutlich ausfüllen und mit Photographie einenden.

Lösung Nr. 1130.
An das
Internationale Porträt-Institut, Berlin SO 16, Brückenstr. 10/14.
Telephon: Amt IV, 9472

Die Inschrift der Mühle lautet: _____

Vor- u. Zuname u. Stand: _____

Ort, Poststation, Straße Nr. _____

Jeder richtigen Lösung muß eine Photographie, wonach das Porträt angefertigt werden soll, und 50 Pf. in Bausch oder in Reichsmark beifügen.
Die Photographie zu vergrößern können nach jeder beliebigen Photographie, ganz gleich, ob Vase- oder Kabinett-, ob Gruppen- oder Einzel-, Familien- oder Einzelbild, angefertigt werden. Bei Gruppenbildern muß jedoch die betreffende Person, welche vergrößert werden soll, mit einem x versehen werden. Auch kann von jedem Bild, ganz gleich welche Art, Brustlos mit angefertigt werden.
Der Name des Bestellers ist auf der Rückseite des Koverts sowie der Photographie zu vermerken. Gezeichnete Bilder als Mutter-Originalen sind mit 20 Pf. zu frankieren. Ausland doppelt. Briefe, werden ungenügend frankiert und mit Stempel versehen.
Photographen und deren Angestellte sowie Personen welche sich mit dem Vertrieb von Postkarten betheiligen, werden von diesem Preisausschreiben aus und werden jedes Mißbrauch mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln strengstens verfolgt.
Wer das Grabbild bei uns abholen wünscht, resp. abholen lässt, den bitten wir, obige 50 Pf. nicht mitzuführen.

Konsum-Verein für Merseburg und Umgegend,
o. g. m. b. H.
Mittwoch den 17. November (Vorstag), nachmittags 3 Uhr
in der Kaiser Wilhelmhalle zu Merseburg
ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1908/09.
2. Bericht des Aufsichtsrates, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Befähigung über die Beteiligung der Ersparnisse.
4. Wahl der Mitgliedsratsmitglieder und Erlahmänner nach §§ 22 bis 24 des Statuts.
5. Wahl des Verwaltungsrats nach § 4 des Statuts.
6. Anträge der Mitglieder nach § 41 des Statuts.
7. Geschäftliches.
Eintritt nur gegen Mitglieds-Registrierung.
Der Aufsichtsrat.
F. A. v. D. Zieme, Vorsitzender.

Mundharmonika-Verein „Echo“ v. 1904.
Sonntag den 7. November cr.
in Burgtheater. — Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Nervenschwäche
und Nervenerschöpfung. Auserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumler** zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Erregung und deren Folgenstände. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen. Gegen M. 1.00 Briefmarken franko zu beziehen von **Dr. med. Rumler Nachf., Gont 240 (Schweiz).**

Weißenfels.
Volkshaus.
Nur Zweimaliges Gastspiel des Wiener Gastspiel-Ensembles
Intimes Theater
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Zwergfeller-Glühender Romil.
Zur Aufführung gelangen die in Wien, Berlin, Hannover etc. mit durchschlagendem Erfolge gegebenen tollen Burlesken sowie Winter Teil.
Karten im Vorverkauf: Ballon 50 Pf., Saal 40 Pf., Galerie 30 Pf., sind zu haben im Volkshaus, Volksbuchhandlung Büchergasse 22 und im Zigarrengeschäft Mittel, Lindenstraße.
Alles Nähere aus den Plakaten ersichtlich.

Billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund ohne, gute, gefüllteste 1 Mk.
prima halbhohle 1 Mk. 30; weiche, feinsten 1 Mk. 70; 2 Mk. 90; feinsten, alle mit 2 Mk. 70; 2 Mk. 40; 1 Pfund schneeweiße, feinsten, ungefüllte 2 Mk. 20; 2 Mk. 30; halbhohle 2 Mk. 50; 3 Mk. Serien, jede frei gegen Rücknahme, von 10 Pfund an franko. — Unentgeltlich geschickt. — Ausgehende Bettfedern gratis. —
S. Benisch in Deschenitz Nr. 874, Böhmen.

Versand nach auswärts.
Sprech-Apparate u. Platten
beste Fabrikate.
Edison-Apparate und -Walzen.
Zithern, Mund- und Handharmonika.
Elektrische Taschenlampen. — Eigene Reparaturwerkstatt.
Umtausch von Platten. Auch Teilzahlung.
5 Prozent Rabatt.
Karl Albrecht, Alter Markt 3.
Halle a. S.
Vorlangen Sie Gratis-Katalog der besten 2-Mark-Platte.

Ausgeklagte Forderung de M. 180
gegen Herrn **Rudolf Pabst, Halle, Prinzenstr. 19**
billig zu verkaufen.
Offerten unter T. R. K. an die Expedition dieses Blattes.

Carl Klingler,
Halle a. S., Ulrichstrasse 20, 1.
Grosse

Ein Besuch an meinem Lager und die Beschichtigung meiner Musterzimmer jederzeit willkommen.

Liefert **auf Kredit** und gegen bar

Winter-Anzüge, Winter-Paletots, Winter-Joppen, Anzahlung 3 Mark.
Möbel, Zimmer-Einrichtungen, Anzahlung 5 Mark. Die Wochenrate beträgt 1 Mark.
Federbetten, Schuhe, Stiefel, Manufakturwaren, Gärten, Teppiche.

Neu einstudiert: Damen-Konfektion Pelzkragen Anbahnung 2 Mark

Filialen in Zeitz, Messerschmidtstrasse 6, Weissenfels, Gr. Burgstr. 14, Stassfurt, Hamsterstr. 1.

Der Schnaps

hat schon Tausende von Proletariern vorzeitig ihr Grab gegraben.

Der Schnaps ruiniert die Gesundheit von Millionen von Proletariern.

Der Schnaps hat Tausende bisher braver Männer zu strafbaren Handlungen verleitet und unmenslich grausamen Gefängnisstrafen preisgegeben.

Der Schnaps hat noch keinem Menschen einen wahren Genuß bereitet. Der Fusel, den die Arbeiter für billiges Geld bekommen, schmeckt eklhaft.

Der Schnaps bringt dem Reiche für arbeiterfeindliche Zwecke jedes Jahr 200 Millionen Mark an Steuern ein, so lange die Arbeiter das widerliche Getränk nicht meiden.

Der Schnaps bringt den Junkern, den grauhaftesten Volksfeinden, viele Millionen ein, sobald die Junker sich ins Fäustchen lachen, weil sie dem Umfande, daß die Arbeiter Schnaps trinken, es verdanken, daß sie selbst Champagner trinken können.

Der Schnaps wird auf Grund des Beschlusses des Leipziger Parteitagcs von allen Sozialdemokraten boykottiert und gemieden wie die Pest.

**Arbeiter! Parteigenossen!
Trinkt keinen Schnaps!**

Wer füllt die Staatskassen?

Freuen, das von den ostpreussischen Agrariern regiert wird, erhält von den fünf Industriebezirken Berlin, Potsdam, Düsseldorf, Köln und Wiesbaden fast die Hälfte der gesamten Einkommensteuer, nämlich 119 Millionen Mark von 244. Im Landtage haben diese fünf Bezirke aber nur 1/3 der vorhandenen Plätze. Wie sich Bevölkerungsstärke, Zahl der Steuerzahler und gezahlte Einkommensteuer in Stadt und Land zu einander verhalten, geht aus folgender Tabelle hervor:

Stadt	Land
Bevölkerung	17,7 Mill. 20,4 Mill.
Steuerzahler	3,7 2,1
Ges. Einkommensteuer	188 " Mark 61 " Mark.

ferner: Der größte Ertrag der Staatseinkommen im Reich kommt aus dem Betrieb der Staatseisenbahnen; es dürfte gleichfalls keinem Zweifel unterliegen, daß auch diese 600 Millionen ebenso wie die Erträge aus den Stempelsteuern und den Verbrauchsteuern zum weitaus größten Teile von der städtischen Bevölkerung aufgebracht werden.

Aber nicht nur pekuniär, sondern auch militärisch führt

sich der Staat heute auf die Industrie. Die bäuerliche Landbevölkerung liefert zwar noch Soldaten, die — der Zahl nach — das Durchschnittsmag weit übersteigen, aber das geschieht eben nur aus den Kreisen der selbständigen Landwirte, während die Landarbeiter hinter den erwartungsgemäßen Ziffern zurückbleiben. Friedr. Rau m a n n, aus dessen Aufsatz Der Industriestaat (Neue deutsche Rundschau) wir die Angaben entnehmen, gibt hierfür folgende interessante Daten. Gegenüber den berechneten Durchschnittsleistungen

die selbständigen Landwirte	+ 66 000 Rekruten,
die unselbständigen Landwirte	— 27 000 "
die selbständigen Nichtlandwirte	+ 46 000 "
die unselbständigen Nichtlandwirte	— 82 000 "

Relativ ist also die größere militärische Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Bevölkerung erwiesen; in absoluten Ziffern aber steht der nichtlandwirtschaftliche Heeresbestand über dem landwirtschaftlichen. Es waren Söhne von

selbständigen Landwirten	145 000	227 000
unselbständigen Landwirten	82 000	"
selbständigen Nichtlandwirten	156 000	"
unselbständigen Nichtlandwirten	239 000	389 000

Interessant ist auch, daß die städtische Bevölkerung größere Soldaten liefert als die ländliche. Für das Deutsche Reich betrug die Durchschnittszahl der Soldaten:

aus Orten unter 2000 Einwohnern	167,68 cm
" " von 2000—5000 "	167,58 "
" " " 5000—20000 "	167,73 "
" " " 20000—100000 "	168,09 "
" " " über 100000 "	168,15 "

Deutschland wächst also nicht nur rein wirtschaftlich, sondern auch finanziell und militärisch immer mehr in den Industriestaat hinein. Jeht weitere Jahre der wirtschaftlichen Entwicklung und der sozialen Systeme, wie wir sie in den Städten im Entfalten finden, werden die Beschäftigten aus den Kreisen der Industriebevölkerung so vergrößert haben, daß kaum die Frage gar nicht mehr wird aufgeworfen werden, wer dem Staate die Kassen und die Kassenen füllt.

Schnapsboykott und Konsumvereine.

In der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau schreibt Gertrud Podatzki:

Obwohl wir als Konsumgenossenschaftler in religiöser und politischer Beziehung uns völliger Neutralität befleißigen, können wir doch nicht umhin, uns mit den öffentlichen Angelegenheiten zu befassen, die irgendwie auf unser Genossenschaftsleben einwirkend imstande sind. Zu einer derartigen und berührenden Angelegenheit müssen wir ohne weiteres den Schnapsboykott rechnen, den der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig vor kurzem ausgesprochen hat, der nach Mitteilungen der Tageszeitungen überall eifrig diskutiert wird und je nach politischem oder wirtschaftlichem Interesse an seinen Folgen, begeistert aufgenommen oder entschieden bekämpft wird. In rein wirtschaftlicher Beziehung haben die Konsumgenossenschaften sich mit diesem Schnapsboykott zu beschäftigen, indem sie als die Organisationen der Verbraucher direkt und indirekt daran interessiert sind.

Die ältesten Konsumgenossenschaften führen in ihren Warenabgabestellen Schnaps unter allen möglichen Namen, vom einfachsten Karloffel oder Kornschnaps angefangen bis zum feinsten französischen Cognac. In einigen Vereinen soll sogar der Umjaß eine recht erhebliche Höhe erreichen. Wenn nun eine größere Anzahl Mitglieder dieser Konsumvereine sich dem Schnapsboykott beugt, so wird ohne Zweifel der Schnapskonsum zurückgehen, und das muß die Konsumvereine in ihrem Umjaße beeinträchtigen. Das bedeutet scheinbar einen Verlust für die Genossenschaften, und der „Burggenossenschaftler“ könnte versucht sein, sich auf die Seite der Gegner des Schnapsboykotts zu stellen, um dadurch die Gefahr eines Zerfalls für die Genossenschaft abzumindern. Aber gerade der Genossenschaftler hat die Pflicht, weiter hinaus zu schauen als irgend ein privater Geschäftsmann, der um seinen Profit bejagt ist. Und nun werden wir ohne weiteres zugeben müssen, daß der Schnapsboykott eine Kulturfrage bedeutet, an der wir Genossenschaftler nicht nur wirtschaftliche, sondern auch ideale Interessen haben.

Die Mitglieder, die ihren bisher gewohnten Schnapskonsum einstellen, haben zunächst einen eigenen Vorteil; sie merken, daß es auch ohne Schnaps geht, und sie haben im Laufe der Woche eine Summe erparat, die sie nun auf andere Weise verwerten können. Was ist nun natürlicher, als daß dieses Geld für irgend welche Abhaltungsmittel verwendet wird

und so höchstwahrscheinlich dem Konsumverein nicht verloren geht, sondern für andere Waren zugeführt wird? Und wenn das nicht der Fall ist, sondern das Geld vielleicht zur Befriedigung irgend eines geistigen Bedürfnisses, vielleicht für eine Zeitung oder ähnliches verwendet wird, auch dann ist sein Schade für die Genossenschaft. Der Schnapsgenuß läuft den Geist der Menschen ein, und was auch an seine Stelle gesetzt wird, schlimmer kann es nicht sein, es wird besser sein für Geist und Gemüt.

Hunderttausende von Mark werden für andere Bedürfnisse frei gemacht, wenn der Schnapsboykott streng in den beteiligten Kreisen durchgeführt wird. Schon wenn diese Summe ausschließlich für eine bessere Ernährung aufgewendet wird, ist ein Fortschritt für die Menschheit getan; denn die Erhaltung und Förderung der Körperkraft durch zureichende Nahrung ist auf jeden Fall dienlicher als das Vortauschen von Geld und Zufriedenheit, wie es häufig durch den Schnaps genügt erfolgt. Aber was wichtiger ist: unerschöpfliche und unerschöpfbare Energien können befreit werden, die bisher dem Schnaps gelähmt latentlos verflüchteten, sich vielleicht in ihres Daseins gar nicht bewußt waren. Und befreite Energien bedeuten einen Kulturfortschritt! Darum sollen die Genossenschaften den Umjaßverlust, den der Schnapsboykott bringen wird, mit Würde tragen, ihn als ein Opfer betrachten, das dem Fortschritt geweiht ist. Wir können überzeugt sein, daß dieses Opfer ein Samenort ist, das in nicht allzu langer Zeit reiche Frucht tragen wird.

Gewerkschaftliches.

Parteiliche Arbeitsnachweise.

Zwischen den Vereinigungen der Schlichter und Gastwirtsgesellen ist unter Vorhild des Herrn Dr. Freund beschlossen worden, einen gemeinsamen Arbeitsnachweis zu errichten.

Die Errichtung ist für den 1. Oktober 1910 in Aussicht zu nehmen. Eine Abteilung für weibliches Personal soll sofort bei Beginn mit eingerichtet werden. Es soll durch den Zentralverband versucht werden, von der Stadt einen Zuschuß von 5000 Mk. jährlich zu erhalten. Die Arbeiter und Unternehmer sprachen ihre prinzipielle Geneigtheit aus, je 14 000 Mk. durch ihre Vereinigungen zur Erhaltung der Sachabteilung aufzubringen. Bemerkenswert ist, daß die „Genossenschaft“ bei den Unternehmern geringer zu sein schien, als bei den Arbeitern. Dem anwesenden Vertreter der Arbeitervereinigungen stellen eine baldige bindige Erklärung in Aussicht.

Verlagsschreibereibewegungen im Holzgewerbe.

Einen schönen Erfolg hat der Holzarbeiterverband in Wälderhausen zu verzeichnen. In der Weisenfabrik von Herr Thiem, wo einige hundert Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind, wurde die Arbeitszeit von 63 auf 59 Stunden verkürzt. Die Wochenlöhne wurden von 18 auf 18,50 Mk. und die Arbeitszeit bei 20% erhöht. In Waidau konnten die Tischler die Arbeitszeit sofort um 1 1/2 Stunden wöchentlich und eine Wohnvermehrung von 1,18 Mk. pro Woche erreichen. Der mit der Innung abgeschlossene Vertrag stellt einen Mindestlohn von 40 Pf. pro Stunde, sowie Ausschläge für Lehrstunden, Montagarbeiten u. s. w. vor.

Der Streit der Glasarbeiter in Wiesche (Wass), an dem ja die Arbeiter nicht beteiligt waren, ist mit einem schönen Erfolge für die Arbeiter nach vierwöchiger Dauer beendet worden. Die Arbeitszeit wurde um 1/2 Stunde verkürzt und eine entsprechende Lohnvermehrung bewilligt. Außerdem werden einige sonstige Verbesserungen im Arbeitsverhältnis eingeführt.

Aus den Nachbarkreisen.

Ein Drahtgau ein Hindernis bei Hochwasser.

Der Gärtner Schömer in Deltich hatte seine im Gemeindebezirk Deltich gelegene Wiese mit einem Drahtgau umgeben lassen. Durch Verfügung vom 20. August 1909 forderte der Regierungspräsident ihn auf, die Einfriedigung zu beseitigen, weil es eine nicht genehmigte beidseitige Erhöhung im Ueberflutungsgebiete des Lobes sei, die ohne Genehmigung nicht zulässig wäre. Nach dem Weisungsbescheid, wodurch auch das Ueberflutungsgebiet des Lobes innerhalb der Stadt festgelegt sei, wären beidseitige Erhöhungen in diesem Gebiete zu vermeiden. — Es beschwerte sich beim Oberpräsidenten und machte geltend, er hätte seine im Stadlgebiet am Lobes liegende Wiese einfriedigen müssen, weil sonst ledernann hinübergebe und das Gras zerträte. Er habe die Einfriedigung so hergestellt, daß das Hochwasser leicht hindurchfließen könne, sobald die Einfriedigung bei Hochwasser keine Gefahr hervorruft.

Paletots Ulster Joppen Pelerinen

Winter-Paletots 12⁰⁰ 13⁵⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰ 21⁰⁰ bis 50⁰⁰ Mk.
einfarbig, glatt und diagonalgestreift.

Halbschwere Paletots 18⁰⁰ 20⁰⁰ 24⁰⁰ 28⁰⁰ bis 48⁰⁰ Mk.
ohne Sammetkragen, in allen modernen Stoffen.

Ulster 18⁰⁰ 21⁰⁰ 24⁰⁰ 26⁵⁰ bis 54⁰⁰ Mk.
zum Durchknöpfen, glockenförmiger Schnitt.

Anzüge 15⁰⁰ 18⁰⁰ 22⁰⁰ 27⁰⁰ bis 50⁰⁰ Mk.
sehr chik, in neuen modernen Dessins.

Joppen für Herren 4⁵⁰ 6⁰⁰ 7⁵⁰ 8⁰⁰ 9²⁵ bis 24⁰⁰ Mk.
aus dauerhaften Loden gearbeitet, mit warmem Futter.

Joppen für Herren 9⁵⁰ 11⁰⁰ 14⁵⁰ bis 25⁰⁰ Mk.
Sportfassen, glatt, kariert und gestreift.

Joppen für Knaben 2⁷⁵ 3⁵⁰ 4⁰⁰ 5⁰⁰ bis 9⁵⁰ Mk.
bewährte Qualitäten in allen beliebten Farben.

Pelerinen, wasserdicht, in ganz enormer Auswahl für Herren und Knaben.

Moritz Cahn,

jetzt Grosse Ulrichstrasse Nr. 11.

Denkbar billigste Preise.

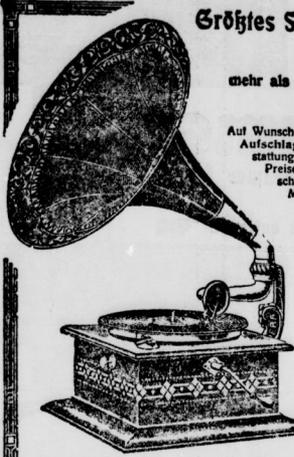
Größtes Sprechmaschinen-Verandhaus Deutschlands Otto Jacob, senior, Berlin, 321

Ein neuer Beweis für die Güte unserer Apparate. Frieden-Strasse 4.

mehr als 11000 Mill-Opera-Apparate

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag! Unübertroffene Lautstärke, eleganteste Ausstattung und beste Qualität bei denkbar niedrigsten Preisen haben unsere Apparate Weltweit verschafft. Die Mill-Opera bietet Ihnen die Musik eines vollbesetzten Orchesters, sie singt, lecht und amüsiert alle. Sie ist Bildungs- und Unterhaltungsmittel zugleich, als Musikinstrument eine Klasse für sich. In keiner Familie, in der der Sinn für gute Musik gepflegt wird, sollte die Mill-Opera fehlen!

in ca. 5 Wochen geliefert



Mod. 17. Mark 59.—. Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarb. polierter Kasten mit Goldarabesken, Größe 33x33x15 cm. Alle Metallteile in vernickelt. Farblich leuchtendes Blumenschalltrichter, 41 cm Schalldämmung, in Concertschalldose. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mk. 8.— mehr Monatsrate Mark 4.—
Zam Apparat werden 6 Doppelplatten à 3.— Mk. und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.

Unser Angebot zu jedem Apparat eine Anzahl Schallplatten gratis zu geben hat allseitig so großen Beifall gefunden, daß wir uns entschlossen haben von nun ab die doppelte Anzahl Schallplatten gratis zu geben. Wir verpflichten uns demnach bis auf Weiteres jedem Besteller einer Mill-Opera außer den der Lieferung beigelegten Gratisplatten nach ordnungsmäßiger Erledigung der 6. Rate noch einmal die gleiche Anzahl Schallplatten gratis zu liefern.

Mill-Opera-Schallplatten sind doppelseitig bespielt, 25 cm groß — je 2 verschiedene Stücke auf einer Platte.
Preis der Doppelplatte 3.— Mk.

Interessante Kataloge über Concert-Apparate und Schallplatten überallhin gratis u. franco.

Doppelte Anzahl Schallplatten
wie bei anderen Apparaten
Wir liefern von nun ab zu jeder von uns bezogenen Mill-Opera-Maschine die doppelte Anzahl Schallplatten

Für alle Apparate 2 Jahre schriftliche Garantie!



Mod. 11. Mk. 49.50.—. Mahagonifarb. poliertes Gehäuse, Größe 29x29x15 cm. Alle Teile in vernickelt. Farblich leuchtendes Blumenschalltrichter, 40 cm Schalldämmung, in Concertschalldose. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mk. 8.— mehr Monatsrate Mk. 3.—. 5 Doppelplatten à 3.— Mk. u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Mod. 18a. Mk. 70.—. Modernes hell poliertes Eichengehäuse mit Silberbesatz. Größe 35x35x18 cm. Metallteile in vernickelt. Tonarm und Blumenschalltrichter farblich lackiert, 50 cm Schalldämmung. Mill-Opera-Concertschalldose. Monatsrate Mk. 4.—. 6 Doppelplatten à 3.— Mk. und 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis.

Mod. 20. Mk. 84.—. Eleganter Salon-Apparat. Mahagonifarbig pol. Kasten mit Goldarabesken. Größe 35x35x17 cm. Alle Metallteile in vernickelt. Farblich lack. Tonarm und Blumenschalltrichter, 52 cm Schalldämmung. Mill-Opera-Concertschalldose. Monatsrate Mk. 5.—. 8 Doppelplatten à 3.— Mk. und 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 8 Doppelplatten gratis.

Bestell-Zettel

Hiermit bestelle ich bei der Firma Otto Jacob, senior, Berlin 321

I Mill-Opera Mod. _____

mit den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln _____ Mk. Pfl.

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10—20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: _____ Datum: _____

Vor- u. Zuname: _____ Straße u. Hausnummer: _____

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Spezialabteilung Uhren u. Goldwaren.

Konsum- u. Produktiv-Verein Zeitz

(eingetr. Gen. m. b. H.).

Mittwoch (Freitag) den 17. November 1909 nachm. 2/3 Uhr im Preussischen Hof hiersebst:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das letzte Betriebsjahr 1909 u. Jahresbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrates, Genehmigung der Bilanz und Entlohnung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verteilung der Rückvergütung.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Genehmigung der Tarifverträge.
6. Anschluß an die Unterstützungskasse.
7. Anträge.
8. Verschiedenes.

Anträge zu berathen müssen bis zum 10. November, abends 6 Uhr, beim Unterzeichneten eingereicht sein.

Zeitz, den 6. November 1909.

Der Aufsichtsrat. Ernst Henßler, Vorsitzender, Auestr. 16.

Burg-Radewell.

Restaur. Burgschlösschen.

Sonntag den 7. Nov., nachmittags 4 Uhr:

Kirmes.

Ballmusik vom Bandonion-Klub Malklänge.

Montag d. 8. Nov.: Gr. humoristischer Abend von Gebr. Leonis

Nachmittags 4 Uhr: Kränzen. —

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Witwo Fischer.

Alle Parteizeitschriften empfiehlt die Volksbuchbldg.

Seltener Gelegenheitskauf!

Einen grossen Posten

Winter-Überzieher und Ulster.

nur prima, prima Sachen,

wie solche nur nach Maß zu haben sind, zum Teil mit schwerem Atlas ganz abgefüttert, habe als Gelegenheits eingekauft u. gebe dieselben, soweit Vorrat reicht, mit

25—50 Mark.

Versäume niemand, von dieser günstigen Offerte Gebrauch zu machen.

Otto Knoll, ob. Leipzigerstr. 36.

— Telephon 710.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Bestellungen nach Maß gut und billig.

Zeitz. Schützenhaus. Zeitz.

Sonntag, den 7. November, abends 8 1/4 Uhr:

Grosses hum. Konzert

von den

Leipziger Intimen Kabarett-Sängern,

Serren: Arth. Deltzsch, Degen, Franke, Hindler, Stahl, Willfried, Freyer und Herwig.

Neu für Zeitz! Grosses Elite-Programm!

Nach dem Konzert Ball von der Stadtkapelle.

Konsumverein für Döllnitz im Saalkr. und Umgegend (eingetr. Gen. mit beschr. Haftpf.).

Mittwoch den 17. November 1909 nachmittags 3 Uhr

im Gefäß von Waldbaum in Döllitz

ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstehenden über das Geschäftsjahr 1908/09; Revisionsbericht des Revisionsvereins sowie des Aufsichtsrats; Genehmigung der Bilanz; Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und Entlohnung des Vorstandes. 2. Bericht über den Verbandstag in Langenmünde. 3. Befreiung der Mitgliedschaft für Vorwand und Aufsichtsrat. 4. Wahl eines Vorstandsmitglied (Kontrollor) sowie zweier Aufsichtsratsmitglieder und deren Ersatzmänner. 5. Anträge und Beschäftigtes.

Anträge müssen fünf Tage vor der Generalversammlung schriftlich beim Vorstehenden Heltwig eingereicht sein.

Der Vorstand.

Johannes Hellwig, Wilhelm Fischer, Franz Teichmann.

Briketts

nur beste Marke,

vom Platze à Ztr. 56 Pf., frei Haus à Ztr. 63 Pf., waggonweise p. 200 Ztr. frei Bahnhof Halle 100 M., empfehlen

Mehnert & Müldener.

Künstliche Zähne,

Plomben, Stützähne, Reparaturen etc.

Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen.

Willy Muder, am Leipziger Turm.

Jetzt: Neue Promenade 16, 1. Ecke Leipzigerstrasse.

Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telephon 3483.



Am häuslichen Herd

zeigt sich das wahre Wirtschaftstalent der Hausfrau. An Stelle teurerer Butter verwendet sie

Palmato die beste Pflanzenbutter-Margarine, vorzüglicher Ersatz für feinste Naturbutter

und zum Kochen, Braten und Backen **Manna** das beliebte Kokospfaisfett :: :: ::

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Achtung! Achtung!

Bestellungen auf

Briketts

nimmt entgegen

W. Möbius, Mühlberg a. E.

Pumpen, Anoden, altes Eisen faulst D. O.

Empfehle sämtl. Gummi-Werkef. 1. Wochen u. Kranzpf., Bruchbänder, Gelbbind., Wulstpf., Mutterkuchen, Verbanden, Monogramme, Metall-, Holz-, Eisenmeter, Sperrträger billig. E. Kartzscher, u. Leipzigerstr. 4. Bad u. GedePoststr.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 47

Sonntag, den 7. November

1909

Die Arbeiterpresse.

Wer ist's, der im wogenden Geisterstreit
Uns liefert die Waffen, die blanken?
Wer ist's, der im Ringen der gärenden Zeit
Die Bahn bricht den neuen Gedanken?
Wer schlendert die Blitze mit aller Gewalt
Herab auf die Knechtschaft in jeder Gestalt?
Das sind die Blätter, die unverzagt
Sich stellen in Schlachtenreihe,
Zu schützen das arme, getretene Volk,
Das ist die Presse, die freie.

Wer ist's, der da dundet in Kerkernacht,
Der Freiheit fern und dem Lichte?
Wer ist's, der beherzt an den Pranger gebracht
Die volksausbeutenden Wichte?
Wer legt die Finger trotzig und hart
In die klaffenden Wunden der Gegenwart?
Das sind die Männer, die kämpfend stehn
In vorderster Schlachtenreihe,
Das sind die Redakteure des Volks,
Das ist die Presse, die freie.

Die freie Presse, sie kämpft und sich
Für unsre erhabene Lehre,
Sie trägt in die Hütten der Wahrheit Licht
Und sammelt der Schaffenden Heere,
Sie streitet und wirbt ohne Unterlaß
Und trotzet der Gegner fanatischem Haß.
Drum kämpfe auch du, mein schaffend Volk,
Für deine Presse, die freie,
Die stets für dich und dein heiliges Recht
Gefritten in vorderster Reihe.

Ernst Klaar.

Niggi Ju.

Von Jeremias Gotthelf.

Niggi Ju, ein freier Schweizer, und sogar Leutnant zu Schoppenheim, war ein herrlicher Pantoffelsapfen, ein lustiger Bruder, besonders, wenn er nicht daheim war; immer oben auf, immer hell auf, und wenn er Kanonenball war, sang er am schönsten und machte sich am angenehmsten.

Ja, Niggi Ju konnte sogar Reden halten. „Bundesgenossen“ und „Eidgenossen“ fuhren ihm aus dem Munde, wie Blitze aus dem Himmel, aber viel anhaltender noch; ganze Tage hinter einander, als wie in einem Atem. Darum war Niggi Ju überall dabei, überall beliebt, und er liebte wieder.

Er hatte bloß zwei Fehler, sonst wäre er vollkommen gewesen, ein wahrer Engel: Er hatte gewöhnlich kein Geld bei sich, und wer ihm lieb, der sah nie was wieder. Das ist fatal, besonders, wenn man zu einem Feste nur mit Mühe für sich das nötige aufgebracht und zusammengetracht hat.

Indessen wollten doch die meisten lieber den Niggi Ju so gleichsam als ihren Opferstock betrachten und etwas an ihn wenden, als selbst Reden halten, lieber mit Kugeln in die

Scheibe schießen, als mit „Bundes- und Eidgenossen“ die Bände prättschen.

Wo Wein war, da hatte Niggi Ju auch welchen, solange welcher da war. Und er war eine von den glücklichen Naturen, die auch gar keine Neugierde im Leibe haben; nie fragte er: „Was kostet die Flasche?“ oder: „Was sind wir schuldig?“

Wo er war, da ging es lustig zu. Um feinetwillen war die Gesellschaft, die ihn bei sich hatte, ästiniert, und um so mehr, je weiter man von der Heimat war.

Nach und nach erwuchs Niggi zu einer Persönlichkeit; er begann sich zu fühlen. Er wurde ein Mann von Gewicht, war Schmolli mit allen Majestäten, tat dick mit geheimen Mitteilungen und meinte oft, wenn er alles sagen wollte, was er wußte, der Schlaf verginge manchem, ja, und das Fressen auch.

Mit dem Bewußtsein seiner wachsenden Persönlichkeit wuchs auch das Verlangen, für einen gewichtigen Mann zu gelten, nichts bloß Leibeshaber, sondern auch in bezug auf Geld und Gut. An dieser Meinung war ihm, je länger, je mehr, gelegen; er suchte sie zu pflanzen mit allem Fleiß.

Das tat er nicht in den Zelten, wo getafelt und toastiert wurde, wo allerlei Volk war, und wo er nicht wußte, was für Ohren seine Rede hören konnten, sondern in Privatjarkeln. Er gehörte natürlich unter die Glücklichen, die immer freies Quartier hatten oder eingeladen wurden von alten Freunden, die sie hier oder dort angetroffen, und die dann aus dem ff traktiert wurden.

Hier im Familienkreise, wo man es dem Gaste so recht wohl und heimelig zu machen suchte, hier war es, wo er so recht gemüthlich sprach von seinen Geschäften und Besizungen, von Erziehung und Familie, so daß man in vielen Familien ihn für einen sehr begüterten Honoratioren seines Ortes hielt, der eine glänzende Zukunft vor sich habe, und wo eine Verbindung mit ihm von Glück und Vortheil sei.

Das sei ein Mann von treuherzigem Wesen, hieß es, so von rechtem Schrot und Korn; von wegen mit schönen Manieren sei die Sache nicht gemacht. So einem könne man trauen; da wisse man doch, woran man sei, hieß es.

So war er auch einmal an einen Ort gekommen, wo er vor Lust und Bönne die Füße kaum unter dem Tische still halten konnte. Es war ein reiches Handelshaus, handelte mit Taubenmist und Sägespänen, Rafflesia und Zichorien. Da ging es kreuzfidel und kannibalisch lustig zu; denn der Papa nahm gerne einen, die Mama nahm gerne einen, die Söhne gerne zwei, wenn es anging. Und je mehr man nahm, desto besser gefiel es den draußen, fidelen Köchtern, denn desto lustiger ging's zu.

Da war Niggi Ju an seinem Platze, man kann es sich denken. Mohammeds Paradies schien ihm eine Spelunke dagegen. Als er aber fort wollte, da war's, als ob der jüngste Tag da wäre, der ewige Sonnenuntergang. Er hing der ganzen Familie am Hals, selbst der Großmutter. Es fehlte nicht viel, die ganze Familie wäre ihm nachgezogen. Aber siebenmal sieben Mal mußten alle bei Aldebaran, bei der Kassiopeia und allen schönen Sternennamen versprechen, ihn zu besuchen. Selbst die alte Großmama mußte schwören, es zu tun.

Der Abschied machte Niggi Ju wenigstens einen halben Tag lang schwermüthig. Das seien einmal Leute gewesen nach seinem Herzen. So werde er es sein Lebtag nicht mehr antreffen, sagte er.

Eine geraume Zeit war vergangen, derweilen manch Gräslein gewachsen, manche Blume abgefallen war, als an einem schönen Nachmittage vor dem Hotel zu Schoppenheim ein elegantes Fuhrwerk vorfuhr, mit einem eleganten Herrn darin. Das Hotel hieß Zur goldenen Giraffe und war berühmt zu Stadt und Land. Dort aß man Sachen, denen der berühmteste Naturforscher keinen Namen geben konnte. Es war das einzige Hotel im berühmten Schoppenheim, daher kein Reisender von Distinktion ohne einzufahren an ihm vorüberging oder fuhr.

Der kundige Stallknecht mit tapfer angerauchtem Gesichte und zufällig vor der Tür seines Departements, in welchem er besser daheim war als mancher Minister in dem seinigen, und sagte für sich: „Allweg ein Musterreisender, aber der war noch nicht hier.“

Als derselbe anfuhr, fuhr der Stallknecht mit der einen Hand ans Rappchen, mit der andern griff er in die Bügel, stellte das Fuhrwerk am geeigneten Ort, wo der Herr beim Aussteigen gleich auf die Treppe zu stehen kam, nahm das Leitseil ab und fragte: „Ich werde ausspannen sollen?“

„Bleibe wahrscheinlich über Nacht hier“, sagte der elegante Herr.

„Sagt mir“, fragte er weiter, „wo wohnt der Herr Hauptmann oder Leutnant Ju?“

„Ich kenne keinen, es ist kein solcher hier“, sagte der Stallknecht.

„Das ist doch Schoppenheim?“ fragte der Herr.

„Ne, was wollte es sonst sein!“ antwortete der Stallknecht.

„So muß da ein Herr Ju wohnen“, sagte der Herr ungeduldig, „Hauptmann oder Leutnant. Ich traf ihn oft an, z. B. vor zwei Jahren war er beim großen Schützenfest und trug die Fahne.“

Darauf sagte der Stallknecht: „Das wird der Riggi sein, kein anderer als der Donners Riggi.“

„Er soll große Güter hier haben, ich möchte ihn besuchen“, meinte der Herr.

Da machte der Stallknecht sein samösestes Gesicht und brummte: „Ja wolle, der Güter; der wird aber an einem anderen Orte ein Fuder gelogen haben.“

„Ja, der wohnt hier“, sagte der Stallknecht laut, „ich erinnere mich seiner nicht gleich, von wegen bei uns nennt man ihn nur den Riggi. — Hansli“, rief er einen Jungen, „zeig doch dem Herrn, wo Riggi wohnt.“

„Wo wohnt er jetzt?“ fragte der Junge.

„Er, weiß nicht? Beim Lumpensami im Dredgähli!“

„Er wohl“, antwortete der Junge. „Gibt er mir aber auch was?“

„Geh nur, und wenn er Dir dann nichts gibt, so sag mir's; Du sollst das nicht umsonst tun, von wegen ins Dredgähli geht niemand, wenn es nichts abträgt, nur so zum Pläster.“

Der Herr hatte unterdessen dem Kellner seine Effekten übergeben, das Gespräch hinter seinem Rücken überhört, und als er sich umwandte, sagte der Stallknecht: „Der Junge da will dem Herrn den Weg zeigen.“

„Gut so“, sagte dieser, zog die Manschetten zurecht, die Handschuhe an, fuhr damit über den unteren Teil d. s. Körpers und ging ab.

„Wo will er hin?“ fragte der Kellner.

„Du Riggi“, antwortete der Stallknecht, „er werde große Güter haben hier“, hat er gefragt. Und er krümmte sich vor Lachen, daß der Rücken hoch aufstand. „Der wird Augen machen!“

Der Kellner lacht auch und nicht wenig, doch sagte er: „Sami, ihr hättet ihm das nicht machen sollen. Könntet ihr nicht sagen, er sei in einem Bad oder sei auf Reisen gegangen?“

„Nein, das hätte ich nicht gesagt, und wenn man mir den Kopf abgeschnitten hätte. Der hat nicht nötig, daß andere für ihn lügen, der kann's selber. Der lacht über alle Leute und hat Spaß daran, sie zum besten zu halten; dem schadet es gar nichts, wenn einmal andre auch über ihn lachen. Wenn er nur daheim ist! Es nimmt mich wunder, was er angibt; heraus-helfen wird er sich allweg.“

„Dafür habe ich nicht Kummer“, sagte der Kellner, „aber eintreiben wird er es euch, Sami.“

„Probier er's nur“, sagte Sami, „so weise ich ihm alle Tage jemanden zu; das Dredgähli soll noch berühmt werden, so wahr ich Sami heiße.“

Ein bedeutender Teil des Wirtshauspersonals hatte sich herbeigelassen, Gäste waren dazu gekommen; es verbreitete sich eine große Heiterkeit, die um so größer war, je seltener hier was Neues passierte, und besonders was Lustiges. Alles war gespannt auf die Entwicklung des Knotens.

Es hatte sich nämlich in Riggi Ju's Verhältnissen eine fatale Veränderung zugetragen. Glänzend waren dieselben nie gewesen. Als ihm seine Wirtschaft Schulden halber verkauft ward, zog er einstweilen, bis er wieder oben war, zu Lumpensami ins Dredgähli, der seiner Frau Schwester zur Frau hatte, und der gerade ein leeres Stübchen nach dem Hof hinaus hatte.

Dorthin sollte der Junge den Herrn führen. Der wunderte

sich sehr, als der Junge von der Hauptstraße abbog, das hönnet Quartier verließ und den in kleinen Städten wohl-bekanntem hintern Gassen zusteuerte; er tröstete sich indessen mit der Hoffnung, sein Freund wohne vor dem Tore auf einem Landhause, und sie seien auf einem Nichtwege dorthin.

Ihre Bahn wurde immer beschwerlicher; sie gerieten zwischen Mistkarren und Mistpfühen. Kinder und Gänse liefen scharenweis ihnen um die Füße. Der Fremde kam in bedenkliche Gefahren wegen Stiefel und Hosen. Trabte er links, so kam er in eine Pfütze, trabte er rechts, so geriet er in die verfaulten Räder eines Mistwagens. Er fluchte mit dem Jungen, sie wollten andre Weg gehen. Der Junge jedoch ging ganz kaltblütig weiter, bis er vor einer engen Tür stillestand und sagte: „Seht, Herr, da wohnt der Lumpensami, und Riggi ist bei ihm zu Haus.“

Als der Herr die Tür öffnete, stieß er ein Kind um, das mörderlich zu schreien begann. Da stürzte aus einer Hintertür eine Frau in sehr auffallendem Negligé, schrie und fluchte. Vor der Tür gab das ganze Tierreich Laut, es war ein Spektakel zum Entsetzen; und obendrein begann es im dunklen Hintergrunde zu grollen, zu rumpeln, zu donnern, als ob ein Löwe in seiner Höhle erwache und sich rüste, Ordnung zu schaffen.

Da es trotzdem nicht ruhiger wurde, kam das Donnergerolle näher, bis dahin, wo ein Stücklein Tag war, und da war es — unser Riggi Ju, schmutzig, struppig, ohne Rock, des Dredgähleins würdiger Bewohner.

Als Riggi den Fremden sah, dachte er, wär ich dahinten geblieben! Im ersten Augenblick schoß ihm das Blut zum Schädel. Aber unser Riggi war nicht umsonst Soldat und sogar Leutnant. Er besaß eine der ersten militärischen Eigenschaften, die Geistesgegenwart, in hohem Grade.

Plötzlich schlug er ein helles Lachen auf und rief: „Mein Gott, bist Du es? Ach, das ist ja brav von Dir. Aber wie triffst mich an! Ich muß mich ja schämen, daß es keine Art hat. Geh einen Augenblick aus dem Saustall heraus vor die Tür; ich komme alsbald nach.“

Der Fremde hatte auch gesagt: „Mein Gott, bist Du es? Habe Dich wahrhaftig nicht gleich erkannt.“ Er hatte ihn immer verwundeter angeglockt, ließ sich das jetzt nicht zweimal sagen, dachte dabei: Da habe ich es übel getroffen. Hätte ich nur das verfluchte Nest nie gesehen. Meine Stiefel mit der englischen Glanzwichse sind ruiniert.

Aber kaum hatte er das gedacht, kam mein Riggi schon daher in einem alten militärischen Ueberrock, die Polismütze auf dem Kopfe, lachte, daß ihm der Bauch wackelte und rief: „Du triffst mich sauber an, wirst denken, was ich für ein Kerli sei. Aber sag mir, wer hat Dich hergeschickt?“

„Der Stallknecht bei der Giraffe“, antwortete der Herr. „Er wollte erst nichts von Dir wissen, endlich schickte er mich mit einem Jungen hierher.“

„Dem Schlingel will ich den Marsch machen“, rief Riggi, „der soll wissen, daß er mit meinen Freunden nicht den Narren treiben soll. Du mußt wissen, ich habe hier meine Güter verkauft, meine Familie macht eine Luftveränderung am Genessee, und einstweilen, bis ich mich neu eingerichtet und meine Geschäfte geordnet, gehe ich in der Giraffe aus und ein. Nun bin ich noch Feuerhauer. Das Amt ist noch nicht besetzt, und man bat mich, es zu versehen, bis ein neuer gewählt sei. Nun kommt diesen Morgen ein Westker aus dem Dredgähli und klagt, sein Nachbar habe einen feuergefährlichen Ofen, ich solle alsbald kommen und ihn untersuchen, sonst mache er mich verantwortlich. Ich versprach, gleich nach dem Essen zu kommen. Als ich in der Giraffe fortging, fragten mich Kellner und Stallknecht, wo ich hinginge, um es sagen zu können, da immer viele Leute mir nachfragten. Da sagte ich: zum Lumpensami ins Dredgähli, einen bösen Ofen zu untersuchen. Jetzt, statt mir Bescheid zu machen, schicken sie Dich her. Wohl, denen will ich was sagen!“

Und richtig, das tat denn auch Riggi mit großer Kraft. Natürlich hatte man in der Giraffe über den Auszug des Handels in großer Spannung gelebt. Als man die beiden daherkommen sah, und den Riggi in der Polismütze und dem Offiziersrock, stellte die Einwohnerschaft der Giraffe sich zu recht, um zu hören und zu sehen, was Riggi sage. Natürlich war Sami, der Stallknecht, nicht der hinterste.

Riggi kam holzgrad daher, machte ein preußisches Gesicht, und sobald er Sami in Sprachweite kriegte, donnerte er ihn an: „Bist so alt geworden und nicht wichtiger? Solche Späße mach mir nicht wieder, solange ich hier noch ein- und ausgehe, sonst

will ich Dir! Du hast gewußt, daß ich als Feuerschauer ins Dredgäßli mußte, dem Lumpensami seinen Ofen zu untersuchen. Da konntest mir Bescheid machen lassen und nicht den Herrn selbst hinschicken. Wenn er die Beine gebrochen, hättest Du sie ihm auf Deine Kosten wieder ganz machen lassen müssen."

Wie aufs Kommando lehrte die wie zufällig versammelte Menge sich um; denn alsbald begriff und bewunderte man Niggis Wit. Er ist immer der gleiche, lachte jeder dem andern zu.

Nur Sami hielt ruhig stand und sagte: „Verzeiht, Herr Hauptmann, ich glaube, der Herr wollte nur ein paar Worte mit Euch reden; da wollte ich Euch nicht von Euren wichtigen Geschäften wegholen. Ich dachte, er habe akkurat so weit zu Euch, als Ihr zu ihm und weniger zu versäumen."

„Du hast gar nichts zu denken, Sami, weißt! Und damit punktum für jetzt. Aber mach mir das noch einmal, so sollst Du erfahren, mit wem Du es zu tun hast. Jean, bring mir Wasser; ich habe mich in dem Ofen ganz verreckt, von wegen, wenn ich etwas untersuchen soll, so mache ich es nicht von weitem."

Dem Herrn war der ganze Handel anfangs sehr aufgefallen. Er glaubte, der scharmante Herr zu habe ihn famos angelogen, und er hätte nicht geglaubt daß einem Eidgenossen von so echtem Schrot und Korn nicht mehr zu glauben wäre. Wenn so was beim grünen Holz geschehe, was werde dann erst beim dürren sein.

Aber bald stellte sich sein Vertrauen vollständig her. Wie leicht man doch einem Menschen Unrecht tun könne, dachte er.

Das sämtliche Personal im Hotel zur Goldenen Giraffe wetteiferte, dem Herrn Hauptmann Achtung zu erzeigen. Man beglückte ihn fast wie einem Engländer. Niggis Selbstvertrauen stieg von Minute zu Minute, und wenigstens ebenso rasch das Vertrauen des fremden Freundes.

Er eröffnete ihm, sein Vater hätte sich zur Ruhe gesetzt und ihnen, den Söhnen, das Geschäft übergeben. Nun gedächten sie ihr Geschäft auch auf die hiesige Gegend auszudehnen. Darum suche er ihn auf, weil er ihn für den Mann gehalten, der sie in ihrem Vorhaben am besten unterstützen könne. Entweder, daß er sich selbst dabei beteilige oder ihm vertraute Leute angebe, mit denen sie in sichere Verbindung treten könnten.

Das war ein gefunden Fressen für Niggi, ein appetitlicher Knochen, den er alsbald und mit großer Geschicklichkeit apportierte. Beteiligen wolle er sich zwar einstweilen nicht dabei; er müsse sich vorerst in seinen eigenen Geschäften gehörig orientieren und sich recht einhausen, aber befaßen damit von Herzen gern.

Er sprach von glänzenden Erfolgen mit Sicherheit. Er schraubte den Freund hinauf zu seligen Hoffnungen, daß der allfällige Vorschüsse anbot, die Niggi nicht von der Hand wies. Nigge bekam und abreifen wollte, um so rasch als möglich das Geschäft zu betreiben, was Niggi auch recht war.

„Jean," rief er, „fragt doch Sami, ob er mir den Fuchs habe beschlagen lassen, ich möchte den Herrn begleiten."

Jean kam bald wieder mit dem Bescheid, es sei Sami nicht möglich gewesen; aber wenn es der Herr Hauptmann beschle, so könne man ein anderes Roß besorgen.

„Nein," sagte Niggi, „ich liebe es nicht, auf fremden Rossen zu reiten. Ich begleite den Freund bis zum Krähiger Häuschen; habe dort noch was zu verrichten."

Niggi hatte gehört, daß sein Freund dort noch zu tun habe, da wollte er dabei sein. Wenn man Gespräche verhüten, oder wenigstens ihren Verlauf überwachen kann, ist's manchmal von Nutzen.

Somit fuhren die beiden glücklich ab. Der endliche Ausgang kimmerte Niggi halt nichts. Er war einer von den glücklichen Reuten, die jenden Tag tun und genießen, was sie können und vermögen, gehe es morgen, wie es wolle.

Unterdessen hatte der schöne Wit die Aufmerksamkeit von halb Schoppenheim erregt. Sami rief es ordentlich jedem Vorübergehenden nach, was der Niggi wieder gemacht, und was dem in Sinn komme. Einestgleichen habe der keinen auf der Welt; der komme nie an Hag. In einem Tag balbiere der siebenmal siebzig über den Löffel, und wenn sie die Ausgespitztesten schidten aus Bayern oder Schwabenland.

Es sammelten sich bei der Goldenen Giraffe viele Gäste, um das nähere zu erfahren, Niggis Niedkunft zu erwarten und ihm die gehörige Freude zu demonstrieren für die Ehre, die ein solcher Witkopf ihrem Orte bringe.

Es lojiet große Geduld und viele Schoppen, ehe die Erwartung in Erfüllung ging, ehe Niggi kam.

Mit unermeßlichem Jubel wurde er empfangen. Feuerschauer, Hauptmann Niggi ward von allen Seiten begrüßt.

Niggi war seiner selbst nicht mächtig, er kam fast ums Leben vor lauter Liebe, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn nicht seine Frau gekommen und gesagt hätte, es täte sie wunder nehmen, ob der Lump überhaupt noch wieder heimtätige oder nicht.

Die Eskimos.

Der Streif zwischen Peary und Cook um den Vorrang in der Nordpolentdeckung hat die Aufmerksamkeit der ganzen Kulturwelt auf das weit entrückte Eskimovolk gelenkt, aus dessen Mitte sich die „einwandfreien Zeugen" rekrutieren sollen. Mit einem solchen einwandfreien Zeugnis steht es nun ähnlich, wie mit den Berichten, die vor nicht langer Zeit bisweilen von einem „glaubwürdigen" Herero geliefert wurden. Man weiß in den breiten Volksschichten Europas überhaupt nicht viel von jenen Enkeln einer aus den Ländern der gemäßigten Zone seit unendlichen Zeiten verschwundenen paläolithischen Urbevölkerung, die jetzt noch in den arktischen Gegenden hausen. Daß sie aber einem wissenschaftlichen Kreuzverhör nicht gewachsen sein dürften, ist gleichsam gefühlsmäßig auch denen klar, die nichts oder so gut wie nichts von ihren Lebensgewohnheiten gehört haben. Heute ist das Interesse an den Eskimos ein sehr reges geworden, und jede Veröffentlichung über das seltsame Völkchen findet eifrigste Beachtung. In der Zeitschrift Science Progress gibt ein hervorragender englischer Gelehrter, Professor Collas, wertvolle Beiträge zur Kenntnis der „modernen Vertreter" der paläolithischen Rassen. Der Name „Eskimo", wie dies auch bei manchen schottischen Clans vorkommt, von ihren Feinden, in diesem Falle also von den Indianern, und bedeutet „Eifer von rohem Fleisch". Allerdings geschieht dem Eskimo mit diesem Namen Unrecht, denn sie pflegen nur im Falle äußerster Not, und um sich vor dem Verhungern zu schützen, unzubereitetes Fleisch zu genießen. Sie selbst bezeichnen sich mit dem Namen „Innuit", was einfach „Menschen" bedeutet. Die Eskimos bewohnen die arktischen Gebiete von Grönland bei Alaska. Auch die Aleuten und der äußerste Nordosten Asiens bis zur Koljutschin-Bai ist Eskimogebiet. Nach einer von dem deutschen Geographen Professor Haffert vorgenommenen Schätzung zählen sie ungefähr vierzigtausend Köpfe. Die in Kamtschatka und im äußersten Norden Sibiriens ansässigen Tschutschken und Kamtschadalen sind nicht den Eskimos zuzurechnen, sondern gehören einer andern Rasse an. Die Eskimos sind allerorten durch eine große Uebereinstimmung mit ihren körperlichen Merkmalen gekennzeichnet. Obgleich auch die Lebensweise und die Sprache überall die gleichen sind, haben sie keinerlei staatliche Gemeinschaft ausgebildet und stellen vielmehr eine anarchische Masse dar. Däuplinge gibt es nicht, und auch die als „Angakot" bezeichneten Medizinmänner haben keine sehr bevorrechtete Stellung. Ein Unterschied in der Arbeit besteht lediglich zwischen beiden Geschlechtern. Die Eskimosprache zerfällt in etwa fünfzig verschiedene Mundarten, wovon jedoch die am stärksten verschiedenen, wie sie einerseits im östlichen Grönland und andererseits an der asiatischen Seite der Beringstraße gesprochen werden, nicht mehr von einander abweichen, als z. B. das Englische vom Deutschen. W. Thalebiter, der jüngste Forscher auf dem Gebiete der Eskimosprache, bezeichnet diese als ganz vereinzelt dastehend. Weder in Asien noch in Amerika findet sich ein Idiom, das mit ihr irgendwie in Zusammenhang gebracht werden könnte. Ebenso wie die Sprache ist auch die körperliche Beschaffenheit der Eskimos ganz eigenartig. Sie sind von kleiner Statur. Die mittlere Körperhöhe der Grönländer beträgt nur 162 Zentimeter. Ihr tiefschwarzes Haar gleicht einer Pferdemañne. Die Haut ist rötlichbraun und erinnert bei der Verührung an die Neger. Die in großen Höhlen liegenden Augen sind dunkel, die Nase ist gleichzeitig lang und breit, der Schädel lang und hoch. Seltamerweise ist die Schädelhöhle sehr groß. Nach Messungen von Andworth beträgt ihr Inhalt 1550 Kubikzentimeter, also mehr als bei manchen der höchstentwickeltesten europäischen Kulturvölker. Die bei beiden Geschlechtern ganz gleiche Tracht besteht aus kurzen Weinkleidern und einem Obergewand, das nach oben in eine Kapuze endigt. Die Weinkleider setzen sich bisweilen in eine Art von Gamaschen fort. In der Herstellung von Schuhen, deren sie eine große Zahl verschiedener Arten kennen, sind sie sehr geschickt. Die Natur hat sie zu trefflichen Schuftern erzogen und sie verstehen ihr Schuhwerk für die langen Wärsche über das Eis anzugehen zu beschaffen. In ihrer Hausindustrie spielen die Robbendärme eine große Rolle, sie dienen u. a. auch als Ersatz für Fensterglas. Die Kleidung wird nur im Freien getragen. Im Innern der Hütte gehen die Eskimos stets nackt, und jeder Gott wird vor allem aufgefordert, sich seiner Kleidung zu entledigen. Unter Berücksichtigung der ungeheuren Schwierigkeiten, denen die

Estimos im Kampf ums Dasein gegenüberstehen, kann man sie eigentlich nicht als eine sehr niedrig stehende Rasse bezeichnen. Es ist ihnen gelungen, ein Frostgebiet zu besiedeln in dem jeder andere Mensch rettungslos zugrunde gegangen wäre. Dabei sind sie von heiterer Gemüthsart und besitzen mancherlei liebenswürdige Eigenschaften. Wie so vielen Naturvölkern hat auch ihnen die Berührung mit der weißen Rasse kein Segen gebracht. Verarmung, Selbstmord und Herabminderung des Selbstbewußtseins kamen im Gefolge der Eindringlinge aus Europa und Amerika zu ihnen. Es scheint, daß dieser ungünstige Einfluß kaum eine Ausnahme zeigt. Nink schildert in seinem Werke über Grönland die Missionen Neu-Herrenhut und Lichtenfels in recht bezeichnender Weise. Jeder dieser Stationen beherbergt etwa hundert Eingeborene. Die Missionsgebäude sind hübsch, geräumig, für grönländische Verhältnisse sogar stattlich zu nennen. Aber sie werden namentlich von den Missionären bewohnt. Die Eingeborenen hausen in elenden Hütten ringsumher auf dem Felsen. Diese Wohnungen erinnern eigentlich mehr an die Form eines Düngerhaufens als an menschliche Wohnungen. Man sieht also, daß die Estimos gegenüber europäischen Einflüssen konservativ zu bleiben verstehen. In Grönland nimmt ihre Zahl stark ab. Mit ihrem Verschwinden wird dieser „feuchte“ Erdteil ein unwohnliches Land geworden sein, denn ohne den Eskimo vermag der Europäer in jenen Gegenden nicht zu bestehen, und damit werden auch Nordpolexpeditionen immer schwieriger werden. Es ist natürlich außerordentlich schwer, ein Urteil über die „Glaubwürdigkeit“ eines Eskimos zu fällen. Im allgemeinen wird man jeder Aussage zunächst skeptisch gegenüberstehen. Auch ob der Fuß eines Eskimo nicht längst vor Peary und Cook den Pol betreten hat, wird nie festzustellen sein. Als Möglichkeit muß man es wohl gelten lassen.

Eine Münchener Polizeigeschichte.

Aus dem Simplizissimus.

Am 26. September dieses Jahres kam der Rostocker Professor der Theologie Dr. Martinus Schubart nach München zu dem ausgesprochenen Zweck, im Archiv einige katholische Gemeinheiten aus der Zeit Maximilians I. zu finden.

Sinnend schritt der Gelehrte vom Karlstor her einbiegend durch die Neuhauserstraße, und wir müssen hier gleich im vornweg bemerken, daß er lange, bis an die Schultern reichende Loden trug. Dr. Martinus Schubart war eben damit beschäftigt, die Michaelskirche, eine Schöpfung der Jesuiten, mit der ihr zukommenden Verachtung zu mustern, als sich eine schwere Hand auf seine rechte Schulter legte. Dr. Martinus, sich umwendend, gewahrte das hiergerötete und von Weißwurstpfeifeln entstellte Gesicht des Schutzmannes Schmuttermäier II und fragte lächelnd, da er im allgemeinen und besonders einen Freund jeder Polizei ist, fragte also lächelnd nach den Wünschen des Sicherheitsorgans.

„Halz Müul!“ rief Schmuttermäier im dienstlichen Tone und fügte hinzu: „Wo hast Dei Karten?“

„Ka . . . Karte?“

„Dei Karten wo's D' host?“

„Wo host?“ wiederholte Dr. Martinus verwundert. „Wo host?“ sagte er noch einmal, von der Idee ausgehend, hier eine fremde Sprache vernommen zu haben.

„Magst mi scho net lang dablegga.“ knurrte Schmuttermäier, „und hastt mir net glei Dei Karten zoagst, bist artetiert aa.“

„Ich kann Sie wahrhaftig nicht verstehen, guter Mann. Es klingt beinah' wie deutsch, was Sie sagen, aber ich bin außerstande, es zu enträtseln. Also Sie wünschen irgend etwas?“

„Jez bist zeiti wor'n, Du Karnahl!“ sagte Schmuttermäier in vollkommen dienstlichem Tone, „jez geht mit.“

Und er sagte nach dem Arme des Gelehrten, riß die Leuchte der Rostocker Universität nach rechts herum, pfiff schrill durch die Gänge, worauf ein zweiter Schutzmann namens Tobias Hieregeist aus der Eisenmannstraße herbeieilte, mit seinem Schmalzerglase zwei Hiebe nach dem Gelehrten führte, und sodann packten sie ihn zu zweien mit eisernen Griffen und schleppten ihn zum Polizeigebäude.

Es muß hier zur Entschuldigung bemerkt werden, daß Schmuttermäier den Dr. Martinus Schubart für eine derbeidete Prostituierte hielt, da ihm in seiner mehrjährigen Praxis noch nie ein Gelehrter mit langen Haaren untergekommen war.

Seinem Kollegen Hieregeist aber war bei und nach der Affäre überhaupt kein Gedanke gekommen.

Dr. Martinus, in dem Glauben, daß er nur das Opfer eines der so häufigen, aber rasch aufgeklärten Polizeiverrüther sei, fügte sich lächelnd in sein Los und wurde erst etwas erregt, als ihm Schmuttermäier im Hofe der Polizei Fesseln anlegte, wobei ihm Hieregeist wieder fünf oder sechs Schläge mit dem

Schmalzerglase (einer von Polizisten gern gebrauchten kleinen Flaße, welche mit Schnupftabak gefüllt ist) versetzte.

Unter Dr. Martinus wurde also in Ketten vor den Präsidenten geführt, und als er hier einen Kenner des Hochdeutschen vermuten durfte, rief er: „Liebster, bester Herr, Welch eine unselige Häufung von Irrthümern . . .!“

„Halz Müul!“ unterbrach ihn Schmuttermäier, und Hieregeist griff unwillkürlich nach dem Schmalzerglase.

„Was haben S' da?“ wandte sich der Präsident an Hieregeist. „He . . . ü . . . ü . . . ü hab' überhaubs nig.“

„Befehlen Herr Präsident,“ fiel Schmuttermäier ein, „mir haben diese Betreffende ohne Karte beim Streunen ange-troffen und sich auch selbst auffallend benommen hat und von mir aufgefordert nach ihrem Nationale keine genügende Antwort gab, sondern mich zerspöttelte.“

„Gut, Schmuttermäier!“ sagte der Präsident und wandte sich dann sehr ungnädig an unseren Rostoder Gelehrten: „Sie glauben also, hier Ihr schmuziges Gewerbe, noch dazu ohne polizeiliche Genehmigung, ausüben zu dürfen? Wo sind Sie her?“

„Aus Rostod.“

„Aus Rostschlot? Wo liegt denn das?“ wandte sich der Präsident an Hieregeist.

„He . . . ü . . . ü glaub, es is bei Passau,“ antwortete Hieregeist.

„Nichtig, bei Passau!“ bestätigte sein hoher Vorgesetzter und sah jetzt den Dr. Martinus sehr mißtrauisch an.

„Sie sind bei Passau daheim und sprechen einen ganz merkwürdig norddeutschen Dialekt. Das is aber sä . . . ähr verdächtigt!“

„Liebster . . . bester . . .“ wollte Schubart sagen.

„Halt! Da fällt mir was ein!“ unterbrach ihn der Präsident.

„Stellen Sie sich gerabel Sol Und jetzt sagen Sie „Loawitoag“!“

„Ich soll das sagen?“ fragte Dr. Martinus entsezt.

„Ja. Sprechen Sie mir nach: „Loawitoag“!“

„Lo . . . Loib . . . Loiblot,“ versuchte sich Schubart.

Schmuttermäier lächelte verächtlich; Hieregeist aber schlug ein drohnendes Hohngelächter auf, während der Präsident flüster die Stirn runzelte und sprach: „Der Fall liegt klar. Die Person hat uns belogen. Führen Sie sie dem Kommissär vor, der in Passau telegraphisch recherchieren kann. Bis alles aufgeklärt ist, bleibt die Person in Arrest.“

„Liebster . . . bester . . .!“

„Fertigt!“ kommandierte der Präsident, und mit heftigem Schwung wurde unser Theologieprofessor aus dem Bureau gebracht und durch lange Gänge geführt, in deren Dunkelheit ihm öfters das Schmalzerglas schmerzende Stöße beibrachte. Endlich hielten seine Wächter vor einer großen Thür, welche ein herbeigeistertes Aufseher bedächtig öffnete.

Ein Stoß — ein Tritt, und Dr. Martinus lag in einem überriedenden Keller, und als er sich erhob, bemerkte er mit Entsetzen, daß er sich in Gesellschaft von einem Duzend jener fürchterlichen Geschöpfe befand, welche man gemeinhin Prostituierte nennt. Sie fielen mit unflätigen Worten über den Gottesmann her, und jedes einzelne war ein Dold für seine Seele.

Verlange niemand, daß ich Martini Qualen in dieser und den zwei folgenden Nächten beschreibe! Sie schreien zum Himmel.

Erst am dritten Tage gelang es, durch öffentliche Urkunden, nämlich einen Schulatlas, ein Geographiebuch und das Reichsadreßbuch, nachzuweisen, daß Rostod eine medienburgische Stadt ist.

Und als man soweit war, kamen in mehreren Verhören erst das Geschlecht, dann auch der Beruf und zuletzt die Unschuld des Professors Schubart zutage.

Man ermahnte ihn, sich nie mehr auffällig zu benehmen, und entließ ihn durch eine Hintertür.

Wer war froher als unser Dr. Martinus?

Sinnprüche.

Kein Herzog schreitet mehr voran der Menschheit Heeren,
Die Zukunft weiß das Volk mit seinem Blute nähren.
Den Königen entfällt das Szepter der Geschichte,
Die Völker brechen ihn als Stab beim Weltgerichte.
L. Pfa u.

Wer nicht von der Vergangenheit lernt, wird von der Zukunft dafür bestraft.
A. von Bredow.

Nicht nach der Fülle des Wissens soll man streben, sondern nach der Fülle des Verstandes.
Demokrit.

